Nr. 67.

Die Presse.

31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 20. März 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der König von Griechenland ermordet.

König Georg von Griechenland, der am 26. Februar 1898 auf der Fahrt von Phaleron nach Athen den Schüssen eines Fanatikers entging, ist am Dienstag in Saloniki das Opfer eines Attentats geworden. Wie das Reutersche Bureau aus Saloniki meldet, ist der König von Griechenland Dienstag Nachmittag ermordet worden.

Die letzte Regierungshandlung des Königs ist am Dienstag die Audienz gewesen, die er dem Chef des deutschen Mittelmeergeschwaders, Konteradmiral Trümmler, erteilt hat.

König Georg I., geboren am 24. Dezember 1845, Sohn des Königs Christian IX. von Dänemark aus dem Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, nahm am 6. Juni 1863 die ihm von der griechischen Nationalversammlung durch Beschluß vom 30. März angebotene Krone von Griechenland an, nachdem die drei Schutzmächte Frankreich, Großbritannien und Rußland im Londoner Protokoll vom 5. Juni ihr Einverständnis erklärt hatten. Er landete am 30. Oktober im Piräus und übernahm am 31. Oktober 1863 die Regierung. Den Griechen brachte er als Morgengabe die von England abgetretenen Jonischen Inseln mit, deren Vereinigung mit Griechenland er zur Bedingung seiner Annahme der griechischen Krone gemacht hatte. Die Griechen hofften von ihm, daß er auch der Türkei gegenüber den nationalen Wünschen entsprechen würde, und König Georg stellte sich 1868 auf die Seite der aufständischen Kandioten und legte den Freischarenzügen nach Kandia kein Hindernis in den Weg; aber zu einem Kriege mit der Türkei gegen den Willen der Großmächte durfte König Georg es nicht kommen lassen. Sein Thron befestigte sich daher nicht, obgleich Griechenland als Frucht des russisch-türkischen Krieges, an dem König Georg teilnahm, im Jahre 1881 Thessalien erhielt. Erst bei seinem 25jährigen Regierungsjubiläum gab ihm die Nation ihre Zuneigung kund, und 1892 konnte er das Ministerium Delyannis zum Rücktritt zwingen. 1897 trug er durch seine Gleichgiltigkeit gegenüber den Agitationen der Ultrahellenen zum Ausbruch des unglücklichen Krieges mit der Türkei bei, bemühte sich aber nach dem Frieden, die hauptsächlichsten Schäden des politischen Lebens in Griechenland zu beseitigen. Das von einem Fanatiker am 26. Februar 1898 gegen den König auf seiner Fahrt von Phaleron nach Athen unternommene erfolglose Attentat hatte keine politische Bedeutung. Am 10. Oktober vergangenen Jahres erklärte König Georg der Pforte den Krieg und schloß sich den übrigen Balkanstaaten in ihrem Kampf gegen die Türkei an. Am 9. November konnten die griechischen Truppen zwei Stunden vor der Ankunft der Bulgaren Saloniki besetzen, wo der König seitdem ständig Wohnung genommen hat. König Georg war seit dem 27. Oktober 1867 vermählt mit der Großfürstin Olga von Rußland (geb. 3. September 1851), Tochter des Großfürsten Konstantin, die ihm außer der Tochter Maria (geb. 3. März 1876, seit dem 12. Mai 1900 mit dem Großfürsten Georg Michailowitsch vermählt) fünf Söhne gebar: Kronprinz Konstantin, Herzog von Sparta, geb. am 2. August 1868. Prinz Georg, geb. am 24. Juni 1869, Prinz Nikolaus, geb. am 21. Januar 1872, Prinz Andreas, geb. am 1. Februar 1882, und Prinz Christoph, geb. am 10. August 1888.

Das tragische Schicksal des Vaters drückt dem Kronprinzen Konstantin die Krone Großgriechenlands vorzeitig aufs Haupt. In Saloniki, das seine Truppen mit stürmender Hand den rivalisierenden Bulgaren im Endspurt aus Türkenhand abnehmen konnten, und in dessen Mauern sich König Georg ein Sommerschloß zu erbauen gedachte, wird mitten im Kriegsgewühl Konstantin der dritte König der Hellenen. Der bisherige Herzog von Sparta, der Schwager des deutschen Kaisers, steht im 45. Lebensjahr. Er ist mit Prinzessin Sophie von Preußen, der Tochter Kaiser Friedrichs, verheiratet. Seit dem Jahre 1890 führt er fast jeden Sommer für seinen im Ausland weilenden Vater die Regentschaft. Im Jahre 1897 war er Oberbefehlshaber der griechischen Armee, die er jedoch nur zu den Niederlagen von Pharsalos und Domokos führen konnte, da das Heer sich im Zustand der unglaublichsten Verwahrlosung befand. Im Jahr 1900 nahm Kronprinz Konstantin aus Verärgerung seinen Abschied aus der Armee, trat jedoch im selben Jahr wieder ins Heer zurück und übernahm das Oberkommando über die Armee. Beim Ausbruch des Krieges im Oktober vergangenen Jahres eilte er sofort nach Eröffnung der Feindseligkeiten ins Hauptquartier wo er seine Eyzonen von Sieg zu Sieg führte. Seine militärische Ausbildung hat König Konstantin im deutschen Heere erhalten. Er hat in Berlin die Kriegsakademie besucht und je ein Semester an den Universitäten Leipzig und Berlin gehört. Er ist Chef des Königlich Preußischen Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3 und wird à la suite des 2. Garderegiments zu Fuß geführt, in dem er seine Leutnantsjahre verbracht hat.

Wo ist der Ausweg?

Die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz" schreibt: Herr Kühn, der Schatzsekretär, hat kein leichtes Dasein. Zwar hatte man einst geglaubt, durch den Besitzsteuerantrag, der die Namen Erzberger und Bassermann so harmonisch vereinte, das Ende aller Not gefunden zu haben. aber wenn es sich je erwies, daß nicht jede Formel auch einen Inhalt haben muß und daß die Aufstellung eines Prinzips noch keine Tat bedeutet so hier, wo seit Jahr und Tag im Namen jener Formel und jenes Prinzips jeder etwas anderes will und anstrebt. Sie trägt eben keinen positiven, sondern nur einen negativen Charakter; sie hat keinen schöpferischen Inhalt, sondern sie wehrt nur den Gedanken ab, neue Lasten auf dem Wege der indirekten Besteuerung auch auf die schwächeren Schultern zu verteilen. Und so bildet sie ein starkes Entgegenkommen für den linken Liberalismus, der ja programmgemäß das jetzige System der Besteuerung des Konsums abbauen und allmählich, wenn auch möglichst bald, zu direkten Reichssteuern übergehen möchte.

Welchen Besitz man treffen will, — das hat weder Herr Erzberger noch Herr Bassermann verraten. Sie meinten wohl im stillen Kämmerlein ihres Herzens genau das Gegenteil voneinander. Die Nationalliberalen hängen immer noch an der Erbschafts- und Vermögenssteuer, das Zentrum aber würde in einem neuen Versuch der Regierung, zur Erbschaftssteuer zu schreiten, wie man bisher annehmen darf, eine Brüskierung erblicken. Es schwärmt für Quotierungs-, Stempel-, Tantiemen- und Dividendensteuern, die ja unter seinen bäuerlichen und kleinstädtischen Wählern und auch sonst überall. wo man weder Börsengeschäfte macht, noch Dividenden bezieht oder als Aufsichtsrat und Bankdirektor das Leben beschaulich genießt, recht populär sind. Für die große Opfergabe von einer Milliarde will man freilich gemeinsam stimmen, so viele Steine auch noch auf dem Wege liegen. Aber die vielen Millionen an laufenden Ausgaben bilden das ungelöste Problema an dem nicht nur die parlamentarischen Parteien. sondern auch die Regierungen bisher noch vergeblich ihre Zähne probieren. Denn in der Tat sind auch die Regierungen ratlos. Das Projekt der Vermögenszuwachssteuer scheint endgiltig gefallen zu sein, der Versuch, hierbei zugleich den Zuwachs durch Erbanfall zu erfassen, ist gleichfalls gescheitert, zumal da es nahe liegt, zu vermuten daß hier die Erbschaftssteuer, wie ein konservatives Blatt sich ausgedrückt hat, „einfach in ein Steuerprojekt mit anderem Namen hineinpraktiziert werden soll". Wenn aber als letztes kümmerliches Mittel die Erhöhung der Matrikularbeiträge angeregt würde, so hätte dieser Schritt nichts anderes zu bedeuten, als das Reich wieder einmal zu der Rolle des lästigen Kostgängers bei den Einzelstaaten zu verdammen, es auf den Weg des Schnorrers zu weisen und zugleich die Finanzwirtschaft der Einzelstaaten unheilbar zu zerstören und dem Partikularismus neue, kräftige Nahrung zu geben. Überdies würde man schließlich die Aufgabe nur verteilen, ohne sie zu erleichtern: statt daß der Bundesrat sich den Kopf zermartert, würden dreiundzwanzig Bundesstaaten dieser Aufgabe harren. Man würde die Last nur verschieben, wobei das Reich überdies die wenig ehrwürdige Rolle des Schiebers zu spielen hätte. Vor dreißig Jahren hat Fürst Bismarck in seiner großen Rede über die Monopole erklärt, daß dieser Gedanke einst populär werden würde. er ist mit dieser Idee gescheitert — heute beklagt es wohl mancher, daß damals die Kurzsichtigkeit über die Fernsicht siegte.

Jetzt beginnt man sich des Antrags Gamp aus den Zeiten der Blockherrlichkeit zu erinnern. der von Reichswegen eine allgemeine Besitzsteuer und die Verteilung der Quoten auf die einzelnen Bundesstaaten forderte, denen er es überließ, auf welche Art von Besitzsteuer sie die ihnen zugewiesene Quote aufbrächten. Der Antrag ist damals gefallen, auch die Regierung hatte widersprochen. Aber sind nicht in den letzten Jahren gerade auf finanziellem Gebiete schon so viele Altäre niedergerissen worden, vor denen man eben noch gebetet hatte? Und wurde nicht manches Götzenbild wieder errichtet, das man vorher herabriß? Vielleicht kehrt man zu der alten Anregung wieder zurück.

Die Antwort der Großmächte an die Balkanstaaten.

Die Einigkeit, mit der die **Mitglieder des Balkanbundes** den Großmächten gegenüber treten, kann nicht darüber täuschen, daß sie **unter sich nichts weniger als einig sind.** Die Intimität, die sich zwischen Athen und Belgrad vorbereitet, richtet sich gegen Bulgarien. Serbien und Griechenland haben ein gemeinsames Interesse daran, Bulgarien nicht zu groß werden zu lassen. Der künftige Streit wird hauptsächlich um Monastir, das in serbischem Besitz ist, und noch mehr um Saloniki gehen, das die Griechen unbedingt behalten wollen. Der Türkei und den Großmächten gegenüber aber heißt es möglichst viel fordern, weil umsomehr Ausgleichsmöglichkeiten für die drohenden Differenzen bei der Verteilung der Beute vorhanden sind, je größer das Gebiet ist, auf das die Türkei beim Friedensschluß verzichten muß.

In der Antwort der Großmächte wird erklärt werden, daß der Gedanke einer Kriegsentschädigung nicht in Erwägung gezogen werden soll, daß ferner anstelle der von Bulgarien geforderten Grenze Midia—Rodosto (am Marmarameer) die Linie Midia—Enos (an der Mündung der Maritza ins Ägäische Meer) treten und daß endlich die Frage der Inseln und die Grenze Albaniens den Beschlüssen der Großmächte vorbehalten bleiben sollen. Ob sich der Balkanbund mit diesen Grundlagen einer Vermittelung einverstanden erklären wird, ist fraglich. Der Bund rechnet damit, daß inzwischen sowohl Adrianopel als auch Skutari fallen und dann die Großmächte untereinander ins Gedränge kommen werden.

Der dunkle Punkt für die Einigkeit Europas ist nicht Adrianopel, auf das ja die Türkei schon jetzt zu verzichten bereit ist, sondern Skutari. Zwar ist auch Rußland prinzipiell bereit, Skutari dem Verlangen Österreich-Ungarns entsprechend dem neuen autonomen Albanien zu überlassen, aber wegen der zukünftigen Staatsangehörigkeit von Djakowa ist zwischen Petersburg und Wien noch immer kein Einvernehmen erzielt. Die Schlichtung dieser Differenz wird erschwert, wenn Skutari in die Hände der von serbischen Truppen und Geschützen unterstützten montenegrinischen Belagerer fällt. So erschöpft auch das Völkchen der schwarzen Berge ist, wird es doch Miene machen, die schwer erkämpfte albanesische Festung nur bei Anwendung von Gewalt wieder herauszugeben. Das Wiener Kabinett hat aber in dieser Frage so bestimmt Stellung genommen, daß ein Zurückweichen eine schwere diplomatische Niederlage wäre. Immerhin besteht die Hoffnung fort, daß es der Botschafterkonferenz in London und den aufrichtig friedlichen Einflüssen der Greyschen Politik auf Rußland gelingen wird, einen europäischen Konflikt zu verhüten. XX

Politische Tagesschau.

Zur Besitzsteuerfrage.

Über die Stellungnahme der deutschkonservativen Partei in der Besitzsteuerfrage schreibt die „Kreuzztg." gegenüber gewissen Angriffen aus Anlaß des konservativen Parteitages: „Die konservative Partei wird nicht nur der einmaligen großen Vermögensabgabe zustimmen, sie wird auch in eine Heranziehung des Besitzes zur Deckung der fortlaufenden Ausgaben willigen. Dem Liberalismus ist aber scheinbar die Erbschaftssteuer zur fixen Idee geworden. Nun, in diesem Punkte ist die konservative Partei zum Nachgeben nicht bereit. Sind es doch auch garnicht sachliche Gründe, finanztechnische Erwägungen, die den Liberalismus veranlassen, wieder und wieder das rote Tuch der Erbschaftssteuer zu schwingen. Es ist platter, parteipolitischer Machtkampf, den der Liberalismus versucht, dem er bereit ist, nationale Interessen und das nationale Ansehen vor dem Auslande zu opfern. Dies Spiel machen wir nicht mit. Die Sorge um die Waffenrüstung des Reiches ist denn doch eine zu ernste Angelegenheit, als daß sie herabgewürdigt werden darf zu einem billigen Anlaß, parteipolitische Sonderinteressen zu verfolgen. Es muß festgehalten werden, daß es bei dieser Deckungsvorlage nichts anderes gilt, als dem Reiche die Mittel zu beschaffen, die deutsche Wehrkraft allen möglichen Eventualitäten gegenüber stark zu machen. Zu diesem Zwecke soll Geld und Gut geopfert werden, aber nichts anderes. Ein durch die Sache in keiner Weise bedingtes Opfer aber wäre es, wenn die Deckung der Wehrvorlage zur Gelegenheit würde, die Finanzhoheit der Bundesstaaten und damit den föderativen Charakter des Reiches anzutasten. Mit gutem Grunde betonte der Graf Westarp wieder und wieder, und mit gutem Grunde hat der Parteitag in seiner Resolution erklärt, daß er „feststehe auf den bundesstaatlichen Grundlagen des Reichs unter entschiedener Bekämpfung der auf den deutschen Einheitsstaat gerichteten Bestrebungen des Liberalismus und der Demokratie." Die Versuche des Reichstages, sich in die Angelegenheiten der Bundesstaaten einzumischen, haben sich in letzter Zeit bedenklich vermehrt, sie sind noch unterstützt worden durch die bekannten Erklärungen des Staatssekretärs Delbrück gelegentlich der Wohnungsreformfrage. Ein Schutz der Reichsverfassung in dieser Hinsicht scheint dringend notwendig, und die Konservativen Preußens wissen sich einig mit den Konservativen der andern Bundesstaaten."

Ueber Mißhandlungen von Deutschen durch französischen Pöbel

waren in der letzten Zeit, namentlich in alldeutschen Blättern Berichte zu lesen, die schließlich auch die Aufmerksamkeit der Regierung erregten. Den Niederschlag der infolgedessen angestellten amtlichen Nachforschungen bildet folgende Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg.": Nach Erscheinen eines in mehrere deutsche Zeitungen übergegangenen Artikels über Mißhandlungen, die deutschen Reichsangehörigen an der Reviera widerfahren sein sollen, hat der kaiserliche Konsul in Nizza sich eingehend in deutschen Kreisen der Reviera erkundigt. Es sollte festgestellt werden, ob über die in dem Artikel enthaltenen Angaben etwas bekannt sei, und namentlich, ob sich ermitteln lasse, daß Deutsche in Nizza oder an der Reviera schlecht oder überhaupt anders als Ange-

hörige anderer Länder behandelt worden seien. Das Ergebnis fiel verneinend aus. Nirgends ist etwas über derartige Vorfälle festzustellen gewesen. Von keiner Seite ist seit einer Reihe von Jahren über schlechte Behandlung oder gar über Tätlichkeiten geklagt worden.

Polnisch-ruthenische Einigung.

Der Wahlreformausschuß des galizischen Landtages nahm mit großer Majorität die noch nicht erledigten Punkte der Kompromißvorschläge zur Wahlreform an, so besonders über den Wahlmodus für Bezirksvertretung und über die Zusammensetzung des Landtages, dem unter 228 Mitgliedern 62 Ruthenen angehören werden. — Über die erste Sitzung des Landtags wird aus Lemberg vom Dienstag berichtet: Die Landtagssession wurde heute eröffnet. Der Landmarschall Goluchowski und der Statthalter Bobrzynski verwiesen in den Begrüßungsansprachen auf die Wichtigkeit der Finalisierung der Landtagswahlreform, wofür der Ausschuß im Kompromißwege Grundsätze beschlossen habe. Diese Grundsätze sichern beiden Nationalitäten die Freiheit der wirtschaftlichen und kulturellen Entwickelung und ziehen die breiten Schichten der Bevölkerung zur Teilnahme am öffentlichen Leben heran. Der Statthalter betonte insbesondere die Bedeutung der Einigung der beiden Nationen für die Gesamtinteressen des Staates, welche immer darin einig seien, alle Kräfte zur Verteidigung der Monarchie aufzubieten, was beide Nationen jüngst im Momente der den Staat bedrohenden Gefahr weithin zu erkennen gegeben hätten. Die Kriegsgefahr sei wohl geschwunden, allein der Staat müsse die wichtigen Aufgaben im Parlamente durchführen, so die Finanzreform, weshalb beide Nationen auch im Parlament einträchtig zusammenwirken müssen. Die geplante Wahlreform sei ein entschiedener Schritt zur Verständigung der Völkerschaften. Der Statthalter schloß, daß, von der allgemeinen Friedensströmung hingerissen, auch diejenigen, welche noch irgend welche Bedenken gegen das Projekt hegen, sich mit den anderen zur Vollendung des Werkes vereinigen möchten. (Lebhafter Beifall.) Der Ruthenenführer Lewicki erklärte: Die Ruthenen geben ihre bisherige Taktik auf und schreiten nunmehr zur einvernehmlichen Arbeit unter dem Vorbehalt, daß die ruthenischen Forderungen berücksichtigt werden. Der Pole Abrahamowitsch erwiderte: Die Erklärung Lewickis ist nicht eine bloße Episode im Landtage, sondern als eine günstige Wendung in den Beziehungen der beiden Nationalitäten im ganzen Lande wie im Parlamente aufzufassen. Fürst Czartorynski erklärte: Das Zentrum werde dem gegenwärtig von mehreren polnischen Parteien vereinbarten Wahlreformprojekt opponieren. Die Ausführungen des Redners riefen heftigen Widerspruch bei der polnischen Volkspartei und den Demokraten hervor. Der russophile Ruthene Dudykiewicz erklärte, es handle sich nicht um eine Verständigung mit der ganzen ruthenischen Nation, da die Verhandlungen nur mit einem Teile derselben geführt worden wären.

Der Rat der interparlamentarischen Union

ist am Dienstag in Brüssel zu einer Sitzung zusammengetreten. 22 Delegierte waren anwesend, die anstelle des verstorbenen belgischen Staatsministers Bernaert Lord Weardale (England) zum Vorsitzer der Union wählten. Es wurde beschlossen, daß die nächstjährige Konferenz am 3. September im Haag zusammentreten soll. — In einer Resolution spricht der Rat der interparlamentarischen Union seine Befriedigung aus über die Erklärungen des deutschen Staatssekretärs der Marine und des englischen ersten Lords der Admiralität hinsichtlich der Seerüstungen der beiden Länder und begrüßt ferner die örtliche Begrenzung des Balkankrieges. Zu beklagen sei nur das Wettrüsten der Staaten, das auf die Dauer das wirtschaftliche und soziale Leben der Nationen schädigen müsse.

Der Prinz von Wales,

der am Montag zum Leutnant der Marine befördert wurde, ist am Montag Abend unter dem Namen eines Earl of Chester inkognito nach Deutschland abgereist. Der Prinz besucht, bevor er sich nach Stuttgart begibt, zunächst Köln, Düsseldorf, Koblenz und Heidelberg. Unter seinem Gefolge befindet sich auch Dr. Fiedler von der Universität Oxfort. — Dienstag Vormittag 11½ Uhr traf der Prinz von Wales in Begleitung des Professors Dr. Fiedler von der Universität Oxfort und des Flügeladjutanten Major Cadagan in Köln ein. Der Prinz, der in strengstem Inkognito reist, wurde vom Konsul Nießen empfangen, den er zum Lunch einlud. Der Prinz nahm im Hotel du Nord Wohnung und besichtigte im Laufe des Tages den Dom. Mittwoch Nachmittag wird er die Reise nach Koblenz wahrscheinlich im Automobil fortsetzen.

Dementi aus Petersburg.

Das in der Presse verbreitete Gerücht vom Rücktritt des Ministerpräsidenten Kokowzow wird amtlich als unzutreffend bezeichnet.

Unsicherheit in Südpersien.

Nach einer Meldung aus Bender Abbas ist eine Räuberbande von 200 Mann aus Baharlu gegen die Stadt vorgerückt, hat aber nach einem Gefecht mit den Regierungstruppen in befestigter Stellung haltgemacht. Da man während der Nacht weitere Feindseligkeiten befürchtete, wurde eine Abteilung Matrosen von dem englischen Kreuzer „Pelorus“ mit zwei Maschinengewehren gelandet und nach dem britischen Konsulat geschickt, um die Konsularwache zu verstärken und den persischen Behörden bei der Abwehr der Räuber zu helfen. Die Europäer von Bender Abbas haben in dem britischen Konsulat Zuflucht gesucht.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. März 1913.

— Se. Majestät der Kaiser hörte Dienstag Vormittag im Berliner Schloß den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen von Jagow, ferner den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Freiherrn von Lyncker.

— **Von den Höfen.** Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen kann mit seiner morganatischen Gemahlin, der Freifrau von Heldburg, am Dienstag den 18. März die 40. Wiederkehr seines Hochzeitstages feiern. Am 18. März 1873 fand in der Kirche des Dorfes Schweina bei Bad Liebenstein die Vermählung des Herzogs mit dem Fräulein Helene Franz statt, das vorher dem Hoftheater in Meiningen als jugendliche Liebhaberin angehört hatte. Herzog Georg II. wird am 2. April 87 Jahre alt werden, seine Gemahlin steht im 74. Lebensjahr. — Die verwitwete Herzogin Adelgunde von Modena, geborene Prinzessin von Bayern, vollendet am Mittwoch ihr 90. Lebensjahr. Sie ist das letzte der Geschwister des im Dezember v. Js. verstorbenen Prinzregenten Luitpold von Bayern und wurde am 19. März 1823 auf dem Residenzschlosse zu Würzburg geboren. Am 30. März 1842 vermählte sie sich in München mit dem Erbprinzen Franz von Modena, Erzherzog von Österreich Este. Als Herzog Franz V. bestieg ihr Gemahl am 21. Januar 1846 den Thron von Modena, verlor aber sein Land und seine Krone 1860 bei der Einigung Italiens und starb am 20. November 1875. Die greise Herzogin Adelgunde, die den Winter im Palais Modena in Wien und im Sommer auf dem Schlosse Wildenreuth in Oberbayern zubringt, hing mit großer Liebe an ihrem Bruder, dem Prinzregenten Luitpold, und pflegte ihn auch in seiner letzten Krankheit. Nächst der Großherzogin-Mutter Augusta Karoline von Mecklenburg-Strelitz, die am 19. Juli d. Js. 91 Jahre alt wird, ist die Herzogin Adelgunde das älteste Mitglied der großen europäischen Fürstenfamilie. — Prinzessin Mathilde von Sachsen, die älteste Schwester des Königs Friedrich August III., wird am Mittwoch den 19. März 50 Jahre alt.

— Eine Beilage der London Gazette teilt mit, daß der König als Haupt der britischen Königsfamilie zur Vermählung des Prinzen Ernst August von Cumberland mit der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen seine formelle Genehmigung erteilt hat.

— Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf ist gleichfalls mit Urlaub von Berlin abgereist.

— Die deutschen Bundesfürsten sowie die Bürgermeister der freien Städte werden, wie der „Köln. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, am 14. Juni zur Beglückwünschung des Kaisers in Berlin eintreffen.

— Der Chefredakteur der „Kreuzzeitung“ Dr. Müller-Fürer ist heute Nachmittag 4 Uhr im 61. Lebensjahre an Gehirnschlag gestorben.

— Die Reichstagsersatzwahl in Bamberg für den gestorbenen Abgeordneten Dr. Schaedler ist auf den 22. April festgesetzt worden.

Würzburg, 18. März. In der heutigen Sitzung des Gemeinde-Kollegiums wurde der zweite Bürgermeister Max Ringelmann mit 40 von 41 Stimmen zum ersten Bürgermeister gewählt.

Provinzialnachrichten.

lz **Schwetz**, 18. März. (Kommunalabgaben. Gegenstandslotterie.) Zur Deckung der Kommunalbedürfnisse sollen für das Etatsjahr 1913 laut Stadtverordnetenbeschluß als Zuschläge erhoben werden 300 (im Vorjahre 295) Prozent der Einkommensteuer, 235 (230) Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 150 Prozent der Betriebssteuer. — Dem vaterländischen Frauenverein in Bukowitz ist vom Oberpräsidenten zur Veranstaltung einer Gegenstandslotterie die Genehmigung erteilt worden. Für den Vertrieb der Lose kommt der Kreis Schwetz inbetracht.

Danzig, 19. März. (Todesfall.) Am Sonntag Abend ist in Zoppot, wo er seinen Ruhewohnsitz genommen hatte, der frühere Rittergutsbesitzer Herr Georg Höltzel, ein in weiten Kreisen unserer Provinz bekannter Mann, infolge eines Herzschlages im Alter von 61 Jahren verstorben. Der Verstorbene war früher Rittergutsbesitzer auf Babalitz im Kreise Löbau und vor langen Jahren Kreisausschußmitglied und Kreisdeputierter sowie Provinzial-Landtagsabgeordneter. Weiter war er Vorsitzer des landwirtschaftlichen Vereins Bischofswerder. Erst am 1. März dieses Jahres siedelte er nach Zoppot über. Nur wenige Tage sollte es ihm vergönnt sein, in dem neuerwählten Wohnsitz die Ruhe des Alters zu genießen.

Pr. Holland, 17. März. (Über den Mord in Judendorf) wird noch gemeldet: Als der Besitzer Schulz und einer seiner Söhne nach dem Frühstück in den Stall gehen wollten, fanden sie die Anna Peters an der Kammertür zusammengesunken als Leiche vor. Der Kopf zeigte hinten eine Verletzung und eine bedeutende Stirnwunde; die Schädeldecke war eingeschlagen, und die Knochensplitter waren durch die Augenhöhlen gedrungen. Nachdem die Polizei in Mühlhausen von diesem Vorfall benachrichtigt war, trafen Gendarmen mit dem Polizeihund des Kreises Pr. Holland, der Amtsrichter aus Mühlhausen und der Staatsanwalt aus Braunsberg in Judendorf ein. Der Polizeihund konnte eine Spur des Mörders nicht aufnehmen, da mittlerweile an der Mordstelle viel gegangen war. Die erste Untersuchung hat ergeben, daß das Mädchen einen Schlag auf den Hinterkopf und, als es sich umsah, den tödlichen Schlag auf den Schädel bekam. Der Tod ist auf der Stelle eingetreten. Im Laufe der Untersuchung wurde auch das Mordinstrument gefunden: eine Rodhacke, die, obwohl abgewaschen, doch einige Wollfasern des braunen Kopftuches der Erschlagenen und kleine Blutspritzer aufwies. Die Haube der Hacke paßte genau in die Schädelwunde hinein. Die Peters, die 25 Jahre alt ist, sah ihrer Entbindung entgegen. Am Abend vor dem Mordtage sollte sie auf Verlangen von Frau Schulz angeben, mit wem sie ein Verhältnis habe; sie sagte es aber nicht. Es wird nun angenommen, daß die Peters von ihrem Liebhaber erschlagen worden ist, der sich auf diese Weise von allen weiteren Ungelegenheiten befreien wollte. Eigentümlich ist bei der Mordtat der Umstand, daß die Tat am hellen Tage geschehen konnte, ohne daß eine Spur von dem Grundstück nach außerhalb zu entdecken ist, und daß der Mörder die Mordwaffe im Stall abgewaschen hat.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.
20. März.

1813 Die ersten schwedischen Truppen (Verbünd.) 15 000 Mann, landen auf Rügen und bei Wolgast.

1815 Einzug Napoleons in die Tuillerien (Paris); er ist wieder Herr des Landes.

20.—21. März.

1814 Schlacht bei Arcis-sur-Aube. Sieg der Verbündeten unter Schwarzenberg (österr.) über Napoleon.

Lokalnachrichten.

Historischer Thorner Tageskalender.
20. März.

1794 Vollzug eines Reglements persönlich durch den König von Preußen für den Magistrat der Stadt Thorn.

Thorn, 19. März 1913.

— (Personalien von der Eisenbahn.) Der Bahnmeister Hansen in Thorn ist in gleicher Eigenschaft nach Itzehoe versetzt.

— (Postalisches.) Der Postbestelldienst am Karfreitag und an den Osterfeiertagen wird für Thorn wie folgt geregelt: Karfreitag: a) Ort: Einmalige Briefbestellung; Paket- und Geldbestellung ruht. b) Land: Bestellung ruht ganz. Ostersonntag: a) Ort: Einmalige Briefbestellung; Paket- und Geldbestellung ruht b) Land: Bestellung ruht ganz. Ostermontag: a) Ort: Einmalige Brief-, Paket- und Geldbestellung. b) Land: Einmaliger Bestellgang nach sämtlichen Orten und Abbauten zur Abtragung aller Sendungen. — Die Landposten verkehren am Karfreitag und Ostersonntag wie an Sonntagen, am Ostermontag wie an den Werktagen.

— (Westpreußische Herdbuchgesellschaft.) Die Kataloge für die 37. Zuchtviehauktion, die am 1. April in Thorn um 11 Uhr vormittags auf dem Schlachtviehhof stattfindet, sind erschienen. Von heute ab werden sie vom Geschäftsführer unserer Gesellschaft, Herrn Tierzuchtdirektor Monert-Danzig-Langfuhr, Hochschulweg 4, kostenlos versandt. Es kommen 120 Bullen im Alter von 12 bis 20 Monaten und 42 weibliche Tiere, darunter hervorragende Herdbuchfärsen, zum Verkauf.

— (Viehankäufe durch die Ankaufskommission der Posener Landwirtschaftskammer.) In den Tagen vom 15. bis 17. März bereisten die Herren Tierzuchtdirektor Dr. Stender, Rittergutsbesitzer Hauptmann Reinking und Gutsbesitzer Heupel unter Führung des Zuchtdirektors Herrn Monert-Danzig-Langfuhr das westpreußische Zuchtgebiet. Den Herren gefielen unsere Herdbuchzuchten durchweg gut. Sie kauften 90 Färsenkälber im Alter von ½ bis 1¼ Jahr. Es wurden Preise bis zu 425 Mark angelegt. Die Verladung erfolgt am 25. nach Posen. Dort werden die Tiere den Landwirten des Kreises Schroda zugeteilt. Die Landwirtschaftskammer Posen hat seit vielen Jahren ihren Bedarf in Ostfriesland usw. gedeckt. Es ist dieser neue Einkauf, der zur größten Zufriedenheit der Kommission ausgefallen ist, der Anfang zu weiteren Zuchtviehankäufen im Gebiete der westpreußischen Herdbuchgesellschaft der Landwirtschaftskammer der Provinz Posen.

— (Abgangsprüfung an der königl. katholischen Präparandenanstalt.) Die Seminar-Reifeprüfung bestanden sämtliche 23 Zöglinge der Anstalt, und zwar Berndt-Eisenhammer, Kreis Schlochau, Berger-Berlin, Depta-Zabartowo (Posen), Dombek-Thorn, Gestwicki-Thorn, Gorski-Stuhm, Kattlewski, Mincikowski, Müller-Thorn, Nägler-Rüdesheim a. Rh., Palmowski-Wuttriemen, Kreis Allenstein, Presch-Römersdorf, Kreis Allenstein, Prylowski, Reinholz-Thorn, Rickenberg-Niederlahnstein a. R., Schinkowski-Berlin, Stogowski, Suchocki-Thorn, Valiperski-Friedrichshagen-Berlin, Gebrüder Widomski-Orlowo, Kreis Culm, Wiese-Ostaszewo, Kreis Thorn, Zeitler-Berlin.

— (In den Ruhestand getreten) ist mit dem heutigen Tage der Betriebsleiter des Thorner Kanalisations- und Wasserwerks, Herr Theodor Droege. Herr Droege ist am 22. März 1893 in städtische Dienste getreten und hat seit Fertigstellung des Wasserwerks im Jahre 1894 den Betrieb mit anerkennenswertem Geschick geleitet, das sich besonders auch bei schwierigen Kanalisationsbauten bewährte; daneben verstand er, bei großen Gelegenheiten mit geringen vorhandenen Mitteln die Straßen und Plätze in geschmackvoller Weise festlich herauszuputzen, als Staatschmuckwart, wie er einmal genannt wurde. Den Ruheabend wird Herr Droege in Braunschweig verleben.

— (Die Osterferien) haben an den Gemeindeschulen gestern begonnen, während sie an den gehobenen Lehranstalten morgen ihren Anfang nehmen. Der Wiederbeginn des Unterrichts ist für die ersteren auf den 1. April, für letztere auf den 3. April festgesetzt.

— (Sonntagsruhebestimmungen für die Osterwoche.) Für Karfreitag und den 2. Osterfesttag gelten die Bestimmungen für die Sonntage. Am 1. Osterfesttag dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe überhaupt nicht beschäftigt werden; zugelassen ist der Geschäftsverkehr für Kolonialwaren, Blumen, Tabak und Zigarren, Bier und Wein von 7—9 Uhr vormittags, für Back- und Konditorwaren, Fleisch und Wurst, Milch und Vorkostartikel von 5—9 Uhr und 11—12 Uhr vormittags. An den Wochentagen dürfen die Verkaufsläden bis spätestens 10 Uhr abends offengehalten werden.

— (Thorner Liedertafel.) Die Übungsstunde am kommenden Dienstag (3. Feiertag) fällt aus; dafür ist am 28. März Generalversammlung mit Vorstandswahl und Rechnungslegung, sowie Generalprobe zum 1. April. Bei dem am 1. April im Artushof stattfindenden Bismarck-Kommers wird die Liedertafel mehrere Gesänge vortragen.

— (Die Monatsversammlung des Vereins für Gesundheitspflege) fällt diesen Monat des Osterfestes wegen aus.

— (Monatsoper.) Die Monatsoper am Thorner Stadttheater beginnt am 27. April und ist auf 26 Vorstellungen, darunter auch Sonntagnachmittagsvorstellungen, berechnet. Zur Aufführung gelangen die Opern: „Tannhäuser“, „Der polnische Jude“ (Neuheit), „Rigoletto“, „Das Glöckchen des Eremiten“, „Margarete“ (Faust), „Der Freischütz“, „Othello“, „Der Barbier von Sevilla“, „Stella maris“ (Neuheit), „Der fliegende Holländer“, „La Traviata“, „Die Walküre“, „Die Meistersinger“, „Zar und Zimmermann“, „Oberst Chabert“ (Neuheit), „Troubadour“, „Lohengrin“, „Der Waffenschmied“, „Der Rattenfänger“.

— (Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Donnerstag, Freitag und Sonnabend finden keine Vorstellungen statt. Sonntag Nachmittag ist zu ermäßigten Preisen zum letztenmal „Puppchen“, abends die Lustspiel-Novität von Presber und Schönthan „Der Retter in der Not“. Montag Nachmittag ist zu ermäßigten Preisen „Alt Heidelberg“, abends neueinstudiert die zugkräftige und beliebte Operette „Der fidele Bauer“ von Fall. Dienstag folgt zum letztenmal „Der gute Ruf“ von Sudermann.

— (Verdingung.) Für den Neubau der Offizier-Speiseanstalt sind bei der Vergebung in einzelnen Losen abgegeben worden: 1) Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten 3 Gebote, Oskar Köhn 41 047,66 Mark, Müller 45 760,84 Mark, Teufel 52 840,80 Mark (gemäß der kalkulatorischen Berechnung); 2) Dachdeckerarbeiten 7 Gebote, Höchstgebot Kraut 4770 Mark, Mindestgebot Baumaterialien- und Kohlenhandelsgesellschaft Thorn 3681 Mark (Kodensdorfer Verkaufsstelle Graudenz 3510 Mark für 900 Quadratmeter); 3) Steinmetzarbeiten 5 Gebote, Höchstgebot Teufel 2082,69 Mark, Mindestgebot Gebr. Pichert 1494,32 Mark; 4) Glaserarbeiten 4 Gebote, Höchstgebot Albutat 1729,45 Mark, Mindestgebot Schutze 1304,75 Mark; 5) Klempnerarbeiten mit Materiallieferung 11 Gebote, Höchstgebot Freundlich 2259,78 Mark, Mindestgebot Hanert 1698,56 Mark; 6) Ofenarbeiten 4 Gebote, Höchstgebot Kuczkowski 4620 Mark, Mindestgebot Paul Dietrich 2330 Mark; 7) Tischlerarbeiten 6 Gebote, Höchstgebot Bartlewski 12 937,20 Mark, Mindestgebot Tober 9646,20 Mark; 8) Malerarbeiten 8 Gebote, Höchstgebot Gebr. Schiller 4870,55 Mark, Mindestgebot Knopf 2274.18 Mark; 9) Zimmerarbeiten 5 Gebote, Höchstgebot Köhn 15 224 Mark, Mindestgebot Bock 12 553,75 Mark; 10) Pflasterarbeiten 2 Gebote, Höchstgebot Julius Grosser 1362,90 Mark, Mindestgebot Bliske 850,10 Mark; 11) Stuckarbeiten mit Materiallieferung 4 Gebote, Höchstgebot Kunze-Posen 1346,37 Mark, Mindestgebot Zakszewski 639,55 Mk.; 12) Schlosserarbeiten 7 Gebote, Höchstgebot Rob. Tilk 8650,10 Mark, Mindestgebot Riemer 5591,24 Mark. Die Summe der Höchstforderungen beträgt danach rund 112 693 Mark, gegen 123 500 Mark bei Gebot in einem Los; die Summe der Mindestforderungen 83 103 Mark, gegen 102 376 Mark, d. i. 19 273 Mark weniger, als bei Gebot in einem Los.

— (Die Fähre) hat heute Vormittag ihren Betrieb aufgenommen.

— (Oberkriegsgericht.) Gestern und heute fand unter dem Vorsitz des Herrn Oberstleutnant Bollmann eine Sitzung statt, in der Herr Oberkriegsgerichtsrat v. Bojanowsky die Verhandlungen leitete und Herr Oberkriegsgerichtsrat Elsner v. Gronau die Anklage vertrat. Wegen militärischer Unterschlagung wurde gegen den Sergeanten Seidenfaden von der 4. Komp. Inf.-Regts. 61 verhandelt. Der Angeklagte hatte vom Manöver 1912 bis Dezember die Offizierkasinokasse zu verwalten. Er war geständig, in etwa 15 Fällen der Kasse Beträge von insgesamt etwa 600 Mark entnommen zu haben, die er hauptsächlich in Animierkneipen vergeudete. Als eine Revision der Kasse in Sicht war, verschwand er und trieb sich in Zivilkleidern umher, bis er gefaßt wurde. Das Kriegsgericht hatte ihn zu 6 Wochen Mittelarrest und Degradation verurteilt. Auf Anregung des Vorsitzers wurde für die heutigen Verhandlung die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Das Urteil wurde nur insofern geändert, als die Freiheitsstrafe auf vier Wochen herabgesetzt wurde, während es bei der Degradation verblieb. — Die Pionier Karl Hofer von der 4. Komp. Pionierbataillons 17, war wegen Ungehorsams in verschiedenen Fällen zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte sich geweigert, beim Turnen die verlangten Übungen zu machen. Er wollte vom Militär freikommen. Der Angeklagte hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt, da er schwachsinnig sei, seine Straftaten gab er zu. Leutnant H. und Feldwebel Z. halten den Angeklagten für durchaus normal. Erst vor kurzem habe er zu simulieren begonnen, um vom Dienst freizukommen. Der Verteidiger und der medizinische Sachverständige empfahlen, den Angeklagten längere Zeit auf seinen Geisteszustand beobachten zu lassen, was auch vom Gerichtshof beschlossen wurde.

— (Thorner Strafkammer.) Den Vorsitz in der Mittwoch-Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Geh Justizrat Graßmann, als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Heyne, Kohlbach, Erdmann und Laschke. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Bennitko. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der Maurer Johann Ligmanowski aus Culm, um sich wegen Diebstahls im Rückfalle zu verantworten. Am 15. Januar wurde der Hebamme Ida Finger aus Friedrichsbruch ein

Fahrrad im Werte von 60 Mark gestohlen, das auf dem Hofe des Angeklagten gefunden wurde. Er gab den Diebstahl zu. Trotz mehrfacher Vorstrafen billigte ihm der Gerichtshof mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis.

— (Polizeibericht.) Der Polizeibericht verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Damengürtel. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2,20 Meter, er ist seit gestern um 7 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,55 Meter, auf 2,52 Meter gefallen.

Gründonnerstag.

Auf verschiedene Art und Weise sucht man die Bezeichnung „Gründonnerstag" abzuleiten. Der an ihm vorgelesene Psalm beginnt: „Er weidet mich auf grüner Aue". Christus blieb in seinen Leiden standhaft und grünt wie ein Baum. Durch Einsetzung des heiligen Abendmahls bringt der Baum des Lebens Blüten und Früchte hervor. An diesem Tage aßen die ersten Christen gleich den Juden, aus denen sie hervorgegangen waren, das Osterlamm, wobei eine Schüssel grüner Frühlingskräuter aufgetragen wurde, und wer am Gründonnerstag eine Suppe aus Frühlingskräutern ißt, so sagt der Aberglaube noch heutigen Tages, der ist für das kommende Jahr gegen alle Gebrechen gefeit. Im Mittelalter war dieser Tag der Tag der „Grünen", d. h. der Büßer, die, ihrer Kirchenstrafe ledig, in den Schoß der Kirche wieder aufgenommen und damit, gleichsam wie die im zarten Grün prangenden Lenzzweige, dem Leben wiedergegeben wurden. In manchen Gegenden Deutschlands tritt der Osterhase schon am Gründonnerstag seine Funktionen an, in der er seinen Säugetiercharakter verleugnet und den Vögeln unlautere Konkurrenz macht. Er legt dann in der Zeit zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang in den allerversteckt esten Winkeln der guten Stube seine bunten Eier, und die Kinder müssen dann oft die vielgerühmte Findigkeit der Post entwickeln, wenn sie diese finden wollen; und ob sie es wollen. p.

Briefkasten.

L. W. Sie müssen, sofern Ihr Jahresarbeitsverdienst 2500 Mark — die Höchstgrenze des invalidenversicherungspflichtigen Einkommens — nicht übersteigt, neben Beiträgen für die Angestelltenauch solche für die Invalidenversicherung (Reichsversicherungsordnung) leisten.

Hauswirtschaftliches.

Eine neue, urdeutsche Züchtung sind die Reichshühner. Die vorzüglichen Nutzeigenschaften, verbunden mit edler, stolzer Erscheinung, machen die Tiere gleich wertvoll für den Nutzzüchter wie für den Liebhaber. Das Reichshuhn legt fleißig im Herbst und im Winter, gibt einen feinen leckeren Braten und ist so recht geeignet für den ländlichen Geflügelhof. Die Küken sind leicht aufzuziehen und wachsen schnell heran. Das Reichshuhn hat nicht nur in Deutschland, sondern auch in der Schweiz und in Rußland bereits eine große Verbreitung gefunden und wird mit der Zeit fraglos manche ausländische Rasse verdrängen. Geflügelzüchter, die diese Rasse züchten wollen, verweisen wir auf das Inserat des Herrn Ulkan, Steinau, in der heutigen Nummer unserer Zeitung.

Mannigfaltiges.

(Brand eines Autolagers.) Ein gewaltiges Feuer wütete Dienstag in den Morgenstunden auf einem Grundstück in der Reinickendorferstraße in Berlin. Auf dem vierten Hofe hat die Autolagerhaus-G. m. b. H. ein 900 Qm. großes einstöckiges Gebäude in Benutzung, in dem sich auch eine Werkstatt der Cudelmotoren-Gesellschaft befand. In diesem Gebäude brach das Feuer kurz nach 3 Uhr morgens aus, und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit. Die Hitze war so stark, daß in den Hinterhäusern zahlreiche Fensterscheiben zerplatzten. Nicht weniger als 25 Automobile sind durch das Feuer zerstört worden; die der Autolagerhaus-G. m. b. H. gehörigen Sachen sind versichert. Der Schaden beträgt ungefähr 200 000 Mark. Über die Ursache des Feuers hat sich noch nichts Näheres ermitteln lassen. Der Brand muß schon eine ganze Zeit geschwelt haben, ehe er bemerkt wurde. Nur so läßt sich die schnelle Ausbreitung erklären.

(100 000 Mark für wohltätige Zwecke.) Der in Mühlheim (Ruhr) vor einigen Tagen verstorbene Rentner Mellinghoff hinterließ 100 000 Mark für wohltätige Zwecke.

(Eingeäscherte Gehöfte.) In der Nacht zum Dienstag brannte in Fedderwarden das Anwesen des Hausbesitzers Wohltmann nieder. Es verbrannten die gesamten Erntevorräte. Ferner kamen 43 Stück Rindvieh und 4 Pferde in den Flammen um. Die Ursache ist noch unbekannt. — In Waldhausen geriet das Anwesen des Ökonomen Thierer durch Blitzschlag in Brand. Es wurde in Asche gelegt, wobei 400 Schafe und sämtliche Fruchtvorräte mit verbrannten.

(Schwerer Unfall auf einem Schießplatz.) Auf dem Schießplatz bei Zinna ist am Dienstag Vormittag eine Protze mit Ballongeschossen in die Luft geflogen. Zwei Soldaten und ein Pferd wurden verletzt, ein Pferd wurde getötet.

(Seinen Verletzungen erlegen.) Der Kassierer, der am Sonntag in Hagenbecks Tierpark in Stellingen von einem Löwen schwer verwundet wurde, ist seinen Wunden erlegen.

(An Wurstvergiftung gestorben.) In einem Krankenhause in München verstarb ein Patient infolge einer Wurstvergiftung, die Untersuchung ist eingeleitet.

(Waldbrand.) In der Prein bei Reichnau brannte am Montag ein ausgedehnter Holzschlag nieder, wodurch der Waldbestand gefährdet wurde. Der angrenzende Jungwald wurde von dem Feuer ergriffen, jedoch gelang es der Feuerwehr und dem requirierten Militär um 4 Uhr morgens, den Brand zu lokalisieren.

(Gelddiebstahl.) Ein Budapester Blatt bringt die Nachricht, daß der vor zwei Tagen durch Verleihung der ungarischen Baronie ausgezeichnete österreichische Großindustrielle Adolf Kürschner dafür 800 000 Kronen bezahlt habe. Von dieser Summe sei ein bedeutender Teil entwendet worden.

(Gattenmord.) In Doppelschwand in der Nähe von Luzern wurde eine Frau namens Emmenegger verhaftet, die nach einem Verhör gestand, ihren Mann ermordet und die Leiche im Kartoffelacker verscharrt zu haben.

(Sturz einer Selbstmörderin vom Eiffelturm.) Sonntag Nachmittag stürzte sich eine unbekannte Frau von der zweiten Plattform des Eiffelturmes. Die Unglückliche stürzte 75 Meter tief auf die erste Plattform herab und blieb dort mit zerschmetterten Gliedmaßen liegen. Legitimationspapiere wurden nicht gefunden, außer einem Briefumschlag mit dem deutschen Namen Langer, doch konnte die Persönlichkeit der Selbstmörderin dadurch nicht festgestellt werden.

(Seemannslos.) Von einem Schiff, das vor Frederikshall vor Anker lag, hatten neun Mann um Urlaub ersucht, um baden zu gehen. Als das Boot sich auf der Rückreise zu dem Schiffe befand, kenterte es, und neun Mann fanden in den Fluten den Tod.

Zur Ermordung des Königs von Griechenland.

Saloniki, 19. März. Nachdem sie die Schreckenskunde erhalten, eilten Prinz Nikolaus und die Spitzen der Behörden in das Hospital. Prinz Nikolaus berief die Offiziere zu sich und sagte ihnen mit tränenerstickter Stimme: „In tiefstem Schmerz teile ich Ihnen mit, daß unser vielgeliebter König gestorben ist. Ich fordere Sie auf, unserem neuen König Konstantin den Treueid zu leisten."

Saloniki, 19. März. Als König Georg gestern Nachmittag 5½ Uhr das Palais seines Sohnes, des Prinzen Nikolaus, in Begleitung des Adjutanten verließ, um seinen gewohnten Spaziergang zu machen, feuerte ein Individuum aus nächster Nähe einen Revolverschuß auf den König ab. Die Kugel durchbohrte den König vollständig. Der König, der ins Herz getroffen war, stürzte in die Arme des Adjutanten und wurde mit Hilfe von 2 herbeigeeilten Soldaten in einen Wagen getragen und in das benachbarte Militärhospital gebracht. Er starb jedoch bereits im Wagen. Die Generale und Offiziere aller Grade eilten nach dem Hospital, wo, wie gemeldet, der Militärgouverneur Prinz Nikolaus den Offizieren den Treueid für König Konstantin abnahm. — Der Verbrecher macht einen geistesverwirrten Eindruck und gibt ausweichende Antworten.

Sofia, 19. März. Ministerpräsident Geschow hat unmittelbar nach der Mitteilung von der Ermordung des griechischen Königs ein herzliches Beileidstelegramm an den Ministerpräsidenten Venizelos gerichtet.

Wien, 19. März. Sämtliche Blätter drücken die tiefste Entrüstung über die Greueltat in Saloniki aus und geben ihre wärmste Teilnahme am Schmerz und der Trauer Griechenlands über das tragische Ende des Königs Georg kund, der als gefeierter Held in dem Zenith seines jungen Ruhmes in der Stadt, deren Besitz unter seinem Szepter den kühnsten Traum der Griechen erfüllte, durch Mörderhand gefällt wurde.

Berlin, 19. März. Der „Lokalanzeiger" meldet in einer Sonder-Ausgabe: Auf Befragen, warum er den König ermordet habe, erklärte der Mörder: Er werde, wenn er abgeurteilt werde, sagen, warum er die Tat beging. Man bringe mich zur Polizei, damit die Volksmenge mich nicht mißhandelt; dort werde ich sprechen. — Bei dem Einzug in Saloniki drängte die Umgebung des Königs diesen, sich nicht ohne Leibgarde öffentlich zu zeigen. Aber vergebens. Vor einigen Tagen wurde der Befehl gegeben, daß vier Gendarmen den König auf seinen Spaziergängen begleiten sollten. Dies war ihm so lästig, daß man die Zahl der Gendarmen auf zwei beschränkte, die nur in großer Entfernung folgen durften. Die letzten Worte des Königs waren: „Morgen werde ich den Dreadnought „Goeben" besuchen. Das deutsche Kriegsschiff wird den König der Griechen hier ehren. Das erfüllt mich mit Freude und Zufriedenheit!"

Athen, 19. März. Die Aufregung und Bestürzung infolge des Königsmordes ist unbeschreiblich. Um Mitternacht waren die öffentlichen Plätze, die Zugänge zu den Ministerien und Behörden und Zeitungsredaktionen schwarz von Menschen. Niemand will glauben, daß es ein Grieche sein sollte, der den heißgeliebten König ermordet hat.

Neueste Nachrichten.

Mord.

Danzig, 19. März. In der letzten Nacht wurde vor dem Hause Schmiedegasse 25 die Leiche eines etwa 50 jährigen Mannes gefunden, die am Halse Strangulationsmerkmale aufwies. Es verlautet, daß Mord vorliegt. Bis zur Stunde ist weder der Täter noch die Person des Toten ermittelt.

Zur Mordtat in Judendorf.

Judendorf, 19. März. Unter dem Verdacht, das 25 jährige Dienstmädchen Peters ermordet zu haben, wurde der 55 jährige Besitzer Friedrich Schulz, bei dem das Mädchen bedienstet war, verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis Braunsberg zugeführt.

Drei Matrosen ertrunken.

Hamburg, 19. März. Von dem Altonaer Fischerdampfer „Hansa" wurden in der Nordsee drei Matrosen durch Sturzsee über Bord gespült und sind ertrunken.

Zum Rücktritt des französischen Kabinetts.

Paris, 19. März. Die Lösung der gegenwärtigen Krise ist nach Meinung zahlreicher Politiker deshalb besonders schwer, weil in diesem Falle bei dieser wesentlich politischen Frage Senat und Kammer gegeneinander stehen. Noch gestern Abend war es unmöglich, etwas über die Lösung der Krise voraus zu sagen. Es ist für Poincaré sehr schwierig, eine politische Persönlichkeit zu finden, die er mit der Bildung eines neuen Ministeriums betrauen kann.

Ein russischer Gutsbesitzer von Räubern erschossen.

Warschau, 18. März. Räuber überfielen gestern das Schloß der Witwe des berühmten Kunstmalers Czachorski in Bialowody im Gouvernement Chelm und nahmen mit, was nicht niet- und nagelfest war. Der Schwager der Frau Czachorski's und der Gutsbesitzer Johann Wenglenski verfolgten mit den benachbarten Gutsbesitzern Grafen Poletyllo und Freiherrn Grotus die Banditen. Die Räuberbande nahm für die Verfolgung Rache. Sie überfiel heute plötzlich Wenglenskis Schloß Swidniki im Kreise Hrubieszow. Obwohl sich der Besitzer mit seiner Dienerschaft verteidigte, erschossen die Banditen ihn, einen Lakai und einen Pferdeknecht und verletzten die Tochter Wenglenskis schwer. Dann raubten sie das ganze Schloß aus. Sie nahmen vier Pferde und einen Wagen mit, womit sie spurlos entkamen. Da die Lokalbehörden dem Räuberunwesen gegenüber machtlos sind, sandten alle Gutsbesitzer eine Abordnung nach Warschau zum Generalgouverneur mit der Bitte, ihnen verstärkten Vermögens- und Lebensschutz angedeihen zu lassen.

Ein achtfacher Giftmord.

Warschau, 18. März. In dem Städtchen Falun wurde ein scheußliches Verbrechen verübt. Eine Dienstmagd des Großgrundbesitzers Krukowski mischte unter die Speisen ihrer Herrschaft Gift und die ganze aus acht Personen bestehende Familie starb daran, obschon ärztliche Hilfe rasch zur Stelle war. Die Dienstmagd wurde verhaftet, sie gab an, sich auf diese Weise wegen der schlechten Behandlung, die sie erdulden mußte, gerächt zu haben.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 19. März 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: schön.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 206 Mk.
per März 206 Br., 205½ Gd.
per März—April 206 Br., 205½ Gd.
per Mai—Juni 208½ Br., 208 Gd.
per September—Oktober 200½ Mk. bez.
hochbunt 713 Gr. 172 Mk. bez.
bunt 676 Gr. 153 Mk. bez.
rot 658—750 Gr. 137—197 Mk. bez.

Roggen stetig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 685—720 Gr. 157—158½ Mk. bez.
Regulierungspreis 160 Mk.
per März 160 Mk. bez.
per März—April 160 Mk. bez.
per April—Mai 160½ Mk. bez.
per Mai—Juni 163½ Mk. bez.
per Juni—Juli 163½ Mk. bez.
per September—Oktober 161 Br., 160½ Gd.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 665—685 Gr. 155—173 Mk. bez.
transito 663 Gr. 124 Mk. bez.

Hafer behauptet, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 146—168 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,77½ Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,80—10,80 Mk. bez.
Roggen- 9,90—10,50 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 19. März 1913.

Zum Verkauf standen: 358 Rinder, darunter 149 Bullen, 77 Ochsen, 132 Kühe und Färsen 5531 Kälber, 2867 Schafe, 22 641 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast	85—100	120—143
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	70—73	117—122
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	66—70	110—117
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	60—65	105—114
e) geringe Saugkälber	45—55	82—100
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	—	—
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	40—44	82—90
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	35—40	75—85
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	61—62	76—77
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewich	59—61	74—76
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	58—61	72—76
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	55—59	69—74
f) Sauen	56—58	70—72

Marktverlauf: Rinder: blieben etwa 25 Stück unverkauft. Kälber: ruhig. — Schafe: guter Absatz, gute Osterlämmer brachten 50—53 Mark. — Schweine: langsam, hinterließ Ueberstände, fette Schweine vernachlässigt.

Magdeburg, 18. März. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: still. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: geschäftslos.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	19. März	18. März
Österreichische Banknoten	84,45	84,40
Russische Banknoten per Kasse	214,60	214,80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	86,30	86,40
Deutsche Reichsanleihe 3 %	75,30	75,40
Preußische Konsols 3½ %	86,30	86,50
Preußische Konsols 3 %	75,50	75,50
Thorner Stadtanleihe 4 %	96,50	96,50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	99,75	99,90
Posener Pfandbriefe 3½ %	87,90	87,90
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	95,25	95,25
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	85,30	85,30
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	77,60	77,60
Russische Staatsrente 4 %	92,60	—,—
Russische Staatsrente 4 % von 1902	89,40	89,50
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99,90	99,90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	90,25	90,10
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	151,—	151,20
Norddeutsche Lloyd-Aktien	119,50	120,—
Deutsche Bank-Aktien	254,—	254,—
Diskont-Kommandit-Anteile	179,70	189,25
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	119,—	119,—
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	123,50	123,50
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	229,75	229,10
Aumetz Friede-Aktien	171,60	171,75
Bochumer Gußstahl-Aktien	212,—	212,75
Luxemburger Bergwerks-Aktien	158,40	158,10
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	165,75	165,75
Harpener Bergwerks-Aktien	189,25	188,—
Laurahütte-Aktien	172,—	172,—
Phönix Bergwerks-Aktien	254,40	254,10
Rheinstahl-Aktien	162,25	162,25
Weizen loko in Newyork	110⅜	110½
„ Mai	209,50	208,50
„ Juli	211,75	211,—
„ September	206,25	205,—
Roggen Mai	171,—	169,50
„ Juli	173,—	171,50
„ September	169,75	168,50

Bankdiskont 6 %. Lombardzinsfuß 7 %. Privatdiskont 6 %.

Gestern war die Berliner Börse fest, weil die politische Lage günstiger beurteilt wurde. Von der Spekulation wurden Deckungskäufe vorgenommen. Jedoch war das Geschäft insgesamt geringfügig. Der Privatdiskont hielt sich unverändert.

Danzig, 19. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legator 1217 inländische, 468 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 420 Tonnen, russ. 20 Tonnen.

Königsberg, 19. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 73 inländische, 16 russ. Waggons, exkl. 7 Waggon Kleie und 14 Waggon Kuchen.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 19. März 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	745,6	S	wolkig	1	2,4	nachm. Nied.
Hamburg	749,6	SSO	halb bed.	1	0,4	Gewitter
Swinemünde	752,4	S	halb bed.	1	2,4	Nied. i. Sch.*)
Neufahrwasser	752,7	W	bedeckt	1	—	vorw. heiter
Memel	749,6	WSW	wolkig	2	—	meist bewölkt
Hannover	752,0	S	halb bed.	1	—	meist bewölkt
Berlin	754,0	S	bedeckt	— 1	0,4	zieml. heiter
Dresden	755,3	SO	wolkig	1	—	meist bewölkt
Breslau	756,7	S	wolkenl.	2	—	zieml. heiter
Bromberg	755,4	SW	wolkenl.	—	—	meist bewölkt
Metz	754,1	SW	wolkenl.	— 2	—	zieml. heiter
Frankfurt, M.	754,0	SW	Nebel	0	—	zieml. heiter
Karlsruhe	754,8	SW	wolkenl.	—	2,4	Nied. i. Sch.
München	757,5	S	wolkig	— 4	6,4	vorm. Nied.
Paris	749,5	S	bedeckt	3	—	nachts Nied.
Wilhelmshaven	744,3	S	bedeckt	4	2,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	748,6	WSW	Dunst	2	2,4	zieml. heiter
Stockholm	735,2	WSW	wolkenl.	— 1	6,4	zieml. heiter
Haparanda	730,5	NO	bedeckt	— 5	2,4	nachm. Nied.
Archangel	742,3	SO	Schnee	— 3	—	Wetterleucht.
Petersburg	—	—	—	—	—	anhalt. Nied.
Warschau	756,4	WSW	wolkenl.	—	—	nachts Nied.
Wien	757,9	W	wolkig	—	12,4	vorw. heiter
Rom	756,6	SW	bedeckt	13	6,4	nachm. Nied.
Hermannstadt	758,4	O	bedeckt	9	—	vorw. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Biarritz	756,6	WSW	bedeckt	12	6,4	nachts Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 20. März:
Wolkig, windig, milde, zeitweise Regen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 19. März, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 1 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: West.
Barometerstand: 755 mm.
Vom 18. morgens bis 19. morgens höchste Temperatur: + 8 Grad Cels., niedrigste — 2 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

	der	Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	19.	2,20	18.	2,20
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	19.	1,75	18.	2,88
	Chwalowice	18.	2,52	17.	2,55
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

20. März: Sonnenaufgang 6.06 Uhr,
Sonnenuntergang 6.10 Uhr,
Mondaufgang 3.25 Uhr,
Monduntergang 5.33 Uhr.

Prof. Dr. Watzel's
Kosmodont Zahn-Crème

enthaltend aktiven Sauerstoff. Macht die Zähne blendend weiß, beugt der Zahnfäule (Stockigwerden der Zähne) vor, verhütet Zahnstein. Dauernd haltbar, nie verhärtend. Tube 50 Pf. u. 1 M. Man achte genau auf den Namen „Kosmodont". Ueberall zu haben. Kolberger Anstalten für Exterikultur Ostseebad Kolberg.

Vor dem Gebrauch Ihrer Präparate waren meine Zähne ganz mit Zahnstein bedeckt, nach sechswöchentlichem Gebrauch obiger Präparate ist derselbe vollständig verschwunden. Meine Zähne sind jetzt klar und weiß.
O., 5. 7. 08. J. M.

Beim Kochen von Maggi's Suppen, die wohl in keinem Haushalt fehlen, sei unseren Leserinnen empfohlen, stets die Kochvorschrift jeder der zahlreichen Sorten genau zu beachten. Die Zubereitung der Suppen ist an sich sehr einfach, aber die verschiedenen Sorten erfordern auch verschiedene Behandlung. Die eine braucht mehr, die andere weniger Wasser; die eine muß länger, die andere weniger lange kochen, usw. Bei genauer Beachtung dieser Kleinigkeiten ist aber auch der Geschmack der Maggi-Suppen von dem hausgemachter Suppen nicht zu unterscheiden.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, Groß- u. Schwiegervaters

Adolf Hess,

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Jacobi, Thorn, und besonders auch für den schönen Gesang der Gesangsabteilung der Bäckerinnung sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Thorn den 19. März 1913.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Max Dolega.

Bekanntmachung.

Am Geburtstage unseres verewigten ersten Reichskanzlers wird am 1. April d. Js., abends 7 Uhr, das übliche Feuer auf der Bismarcksäule hierselbst entzündet werden.

Thorn den 15. März 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen für Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule wegen Mittellosigkeit bei uns die Gewährung freier Lernmittel, wie sie für den Unterricht in der genannten Schule nötig sind, beantragt wird. Die Beschränktheit der uns für diesen Zweck zur Verfügung stehenden Mittel macht es uns zur Pflicht, **derartigen Anträgen für die Zukunft nur in ganz besonderen Ausnahmefällen nachzukommen.**

Wir machen Eltern und Vormünder, die ihre Knaben einem Lehr- 2c. Verhältnis zuführen wollen, das die Pflicht zum Besuch der Fortbildungsschule nach sich zieht, die aber nicht die Mittel besitzen, die für den Schulbesuch erforderlichen Lernmittel beschaffen zu können, hierauf besondes aufmerksam und ersuchen sie, eventuell durch geeignete Vereinbarungen mit dem Lehrmeister diesen bei Abschluß des Lehrvertrages zur Tragung solcher Kosten zu verpflichten.

Thorn den 18. März 1913.

Das Kuratorium.

Bekanntmachung.

Das Standesamt (Rathaus, 1 Treppe, Zimmer 28) ist geöffnet: An den **Wochen-(Werk-)Tagen von 10 bis 1 Uhr, an Feiertagen,** die auf einen Wochentag fallen, von **11½ bis 12 Uhr. Sonntags** ist das Standesamt **geschlossen.**

Die Anzeigefrist für **Lebendgeburten** beträgt **eine Woche** (7 Tage). **Totgeburten und Sterbefälle** sind **spätestens am nächsten Wochentage** (also auch an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen), anzuzeigen. Wenn die vorgeschriebene ärztliche Todesbescheinigung nicht rechtzeitig beschafft werden kann, so kann die Anzeige auch ohne die Todesbescheinigung erfolgen; die letztere ist dann nachträglich einzureichen.

Thorn den 19. März 1913.

Der Standesbeamte.
In Vertretung:
Hertell.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Losung der Militärpflichtigen am 27. d. Mts., vormittags 10 Uhr, im Musterungslokale, Karlstraße 5, stattfindet. Jedem Militärpflichtigen, der noch nicht im Besitze eines Losungsscheines ist, ist das persönliche Erscheinen zu der Losung überlassen.

Thorn den 8. März 1913.

Der Zivilvorsitzende des Aushebungsbezirks Thorn-Stadt.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag den 20. März 13,** vormittags 10 Uhr, werde ich in Thorn, Neustädt. Markt 1, 4:

1 Teppich u. 2 Blumenständer mit künstlichen Blumen

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Stellengesuche

Junges Mädchen, das die königliche Handelsschule zu Posen 1 Jahr lang besucht hat, sucht Stellung als

Stenotypistin.

Gefl. Angebote unter **J. 167** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tücht., zuverlässige Stütze, die gut kocht, näht u. plättet, sucht z. 1. 4. oder später Stell. Gefl. Ang. u. **A. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Kutscher

verlangt **A. Freining,** Mauerstr.

Zwei Lehrlinge
stellt ein Gärtnerei Botanischer Garten.

Lehrling

mit der Berechtigung zum einjährigen Dienst resp. mit abgeschlossener Mittelschulbildung für das Kontor einer hiesigen bedeutenden Fabrik gesucht. Angebote unter **B. G. 269** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lehrlinge,

Söhne achtbarer Eltern, werden zum 1. 4. gegen monatliche Vergütigung eingestellt.

Baumaterialien- u. Kohlen-Handelsgesellschaft, Thorn.

Lehrlinge

für die Schlosserei und Formerei stellen sofort ein

Born & Schütze,
Maschinenfabrik.

Fuhrleute

zum Abbruch und Erdeabfuhr, sowie zur Anfuhr von 200 000 Ziegel können sich melden

Baugeschäft
Slonecki & Jeziolkowski,
Thorn-Mocker, Gerechtestr. 33.

Laufbursche

mit eigenem Fahrrad gesucht.

Gustav Ott, Elisabethstr. 3

Ehrlichen Laufburschen

sucht von sofort

Kantine I 21, Rudak.

Jüng. Fräulein

mit guter Handschrift, der polnischen Sprache mächtig, findet Stellung bei

Bernstein & Co.

Offeriere u. suche zu jeder Zeit: Forst- und Wirtschaftsbeamte, Schweizer, Portier, Hoteldiener, herrschaftl. Diener, Hausknechte, Kutscher, Laufburschen, Gärtner, Stellmacher, Schmiede, Vögte, Kellnerlehrlinge und Lehrlinge verschiedener Branchen, Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen und Bonnen nach Rußland, bei freier Reise und Paß. Für Hotel, Restaurant (Stadt- und Landhaushalt): Wirtin, Kochmamsell, kalte Mamsell, Köchin, Zimmermädchen, Stützen, Büfettfräulein, auch auf Rechnung, Verkäuferinnen f. Konditorei u. alle Branchen, Stubenmädchen. Dienstmädchen f. alle Arbeit. **Stellung erh. jeder schnell überall hin.**

Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstraße 18.
— Fernsprecher 52. —

Suche Wirtinnen, Stützen, Kindergärtnerinnen 1. und 2. Klasse, Hausmädchen, Verkäuferin für Kolonial und Restaurant, Gehalt 25—30 Mark. **Wanda Gniatczynski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Elisabethstraße 3.

Mädchen,

nicht unter 16 Jahren, für nachmittags von 1—8 Uhr sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Empfehle perfekte Köchinnen und Mädchen, die etwas kochen können. Suche Wirtin, Stützen, Büfettfräul., Mädchen, die schneidern können. **Laura Mroczkowski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstr. 24.

Bess. ehrliches Mädchen

für kl. Haushalt und Hilfe im Geschäft gesucht. Zu erfr. **Gerechtestr. 11, 1.**

Kindermädchen

für den ganzen Tag kann sich melden
Leibitscherstraße 31.

Aufwärterin gesucht
Tuchmacherstr. 4, 1.

Geld u. Hypotheken

Geld gibt ohne Bürgen, schnell, reell, kul. Ratenrückz. seit 1891 bestehende Firma **Schulz, Berlin 30,** Kreuzbergstraße 21. Rückporto.

3000 Mark

auf Gartengrundstück Culmer Vorstadt per 1. 4. zu zedieren gesucht. Gefl. Angebote unter **A. 30** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Einzelne Briefmarken

sowie **ganze Sammlungen** werden zu kaufen gesucht. Angebote unter **T. B. V.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Phot. Apparat zu kaufen gesucht
Angeb. mit Preisang. unter **H. K. 1. postlagernd hier.**

Wer verkauft in hiesiger Stadt oder Umgegend sein

Grundstück?

Objekt gleich. Angeb. bef. unter **L. 537**
Rudolf Mosse, Danzig.

Zu verkaufen

Boxer,

Rüde, 2 Jahre alt, wegzugshalber billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Elegante Plüschgarnitur,

2 fast neue Bettgestelle mit eichenen Füßen verkaufe billigst.

Bergstraße 14, Hauswirt.

Ein gut erhaltener
Britschke-Wagen
(Kariol, freiachsig)
steht von sofort zum Verkauf beim **Lackierer Kubasik,** vorm. Heymann, **Thorn-Mocker.**

Engl. Pony,

dunkelbr. Stute ohne Abzeichen, 4' 11", 7 Jahre alt, beste Beine, fehlerfrei, elegantes Ext., überall fromm, f., für Kinder geeignet, vorzüglich gefahren und geritten, verkauft für den billigen aber festen Preis von 550 Mark

Dampfwäscherei „Frauenlob",
Thorn, Friedrichstr. 7.

Neckarsulm.

Motorrad,

3½ PS., Magnetzünd., sehr gut erhalten, umständehalber sofort spottbillig zu verkaufen. Zu besichtigen bei **Katafias, Thorn,** Mauerstr. 19.

Wohnungsgesuche

Gut möbliertes Zimmer

mit Schlafkabinett oder 2 Zimmer von Akademiker gesucht. Gutes Klavier und Pension (auch ohne Mittagstisch) erwünscht, Lage: Vorstadt oder Neustadt. Angebote nur mit Preisang. u. **K. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Einjähriger sucht

möbl. Zimmer

per 1. 4. in der Nähe der neuen Infanterie-Kaserne. Gefl. Angebote u. **W. L. Z.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Eine bessere Chauffeurwohnung

von 2 Zimmern und Küche mit anschließender Auto-Garage, 2 Wagen, zum 1. April gesucht. Meldungen an **Ostdeutsche Güterbank,** Seglerstr. 22, 1.

Wohnungsangebote

Freundl. möbl. Zimmer vom 1. 4. zu vermieten. **Bäckerstraße 39, 1 Tr.**

Gut möbliertes Zimmer

mit voller Pension vom 1. 4. zu vermieten. **Araberstraße 4, 1.**

2 gut möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension von sofort zu vermieten **Zu erfr. Culmer Chaussee 36, pt.**

Frdl. möbl. Zimm. für 1—2 junge Damen, eventl. Pens. z. verm. **Marienstr. 9, 1.**

Baderstr. 28:

Wohnung, herrschaftlich, 4—5 Zimmer, Bad u. reichl. Zubehör,

Laden, auf dem Hofe mit Nebenräumen,

Bureau, grosse helle **Lager-, Speicher-** und **Kellerräume** sofort zu vermieten. Besichtigung vormittags erbeten.

Joh. v. Zenner, Bureau Hof.

Wegen Versetzung

möblierte Wohnung,

3 Zimmer, Entree, Küche, Badeeinricht., v. 1. April oder spät. billig zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst der „Presse".

Parterre-Wohnung

3 Zimmer, Talstr. 42, umzugshalber sofort billig zu vermieten.

Noch je eine

3-, 5- und 7-Zimmerwohnung

mit allen neuzeitlichen Einrichtungen, auf Wunsch Pferdeställe, zu vermieten.

Baugeschäft **M. Bartel,**
Waldstr. 43.

Zwei Zimmer,

helle Küche, 1 Treppe hoch und 1 Zimm. und Küche, auch 1 Treppe hoch, zu vermieten. Zu erfragen
Bäckerstr. 16, 1 Tr.

Eine 3-Zimmer-Wohnung

für 350 M. vom 1. 4. zu vermieten.

Fr. Unger, Thorn-Mocker,
Lindenstraße 1.

Wohn., 2 St., K. u. Z., baj. L., gr Zim. m. Kochg. Coppernikusstr. 24, Laden.

Pferdestall zu vermieten
Araberstr. 14.

Verschiedenes

Harnbeschwerden

vermeiden nur das neue Mittel **„Enbalsol"** (Wz. kaiserl. Patentamt unter Nr. 161 120 gesetzl. geschützt). Auch bei Frauen (Weißfluß) äußerst wirksam. Keine Aenderung der Lebensweise nötig. Die sichere Wirkung der **Enbalsol-Präparate** erlaubt mir folgende Garantie zu geben: Ich zahle, wenn keine Heilung erfolgt, gegen ärztl. Attest anstandslos den Kaufpreis von **50 M.** zurück. Ausführl. Auskunft mit ärztl. Gutachten kostenlos in verschlossenem Kuvert gegen 20 Pf. für Porto. Prompter diskreter Versand durch meine **Versand-Apotheke. Chemiker Kaesbach** in **Niewerle** Nr. 39 (Lausitz).

Agenten, Reisende

bei hohem Verdienst überall gesucht.
Grüssner & Co., Neurode i. E.
Hochrouleaux- und Jalousienfabrik, Rolladen-, Rollschutzwände, praktische Gardinenspanner.

Corpulenz!?

Schlanke Figur erhält man sich nur durch Gebrauch von **Finco's diätet. Tee.** Karton 1.25 und 2.50 Mk.
A. Franke, Drog. zur Neustadt.

Ziegelei-Park

Donnerstag nachm. 3½ Uhr:

Grosses Kaffeekonzert

Um zahlreichen Besuch bittet

G. Behrend.

Spritzkuchen, Apfelkuchen mit Schlagsahne.
Eintritt frei.

Erstes großes

Frühlings-Volksfest

Wollmarkt, vom 23. März bis eventl. 6. April d. Js.
Täglich Vorführungen
sämtlicher Fahr- und Schaugeschäfte.

Johanniterhof Thorn-Mocker.
1. und 2. Feiertag, von 4 Uhr ab:

Tanz.

Der Wirt.

PAUL SCHEFFLER
Zimmer- u. Schilder-
Maler
Bromberger Vorstadt
Schulstrasse 29 — Schulstrasse 29

Zu der bevorstehenden Umzugs-Periode
empfehle mich zur Ausführung von
Stadt-, Fern- und Auslands-Transporten
bei billigsten Preisen und streng sachgemäßer Bedienung.
Gottlieb Riefflin Nachf.,
Spedition und Möbeltransport.

Drahtgeflechte
Stacheldraht,
Zaundraht, Drahtspanner 2c.
offeriert billigst
Paul Tarrey, Thorn,
Telephon 138. — Altstädt. Markt 21.

Thomasmehl

Stern-Marke

wird im Frühjahr mit bestem Erfolg auf allen Bodenarten angewandt, sowohl zu Sommergetreide und Hackfrüchten, wie auch als Kopfdüngung auf Herbstsaaten, die bei der Bestellung noch keine Phosphorsäuredüngung erhalten haben. Wir liefern unser garantiert reines hochwertiges Thomasmehl mit Schutzmarke auf Säcken u. Plomben. Erhältlich ist es in allen durch unsere Plakate kenntlichen Verkaufsstellen,

Thomasphosphatfabriken, G. m. b. H., Berlin W.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.

PIANINOS :: FLUEGEL
HARMONIUMS

von idealer Tonschönheit, grösster Haltbarkeit, unter 20jähr. Garantie, vielfach prämiiert, ausgezeichnet mit der königl preuss. Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen, empfehle besonders preiswert bei kulanter Zahlungsweise und kostenloser Probelieferung.

Neuester Prachtkatalog kostenlos.

G. Wolkenhauer Pianofortefabrik Hoflieferant **Stettin 134.**

Nur überspielte und gebrauchte preiswerte Pianinos stets am Lager.

Stadt-Theater.

Donnerstag, 20., bis Sonnabend, 22.: Geschlossen.

Sonntag den 23. März, 3 Uhr: Zu ermäßigten Preisen! Zum letzten male!

Puppchen.

Abends 7½ Uhr! 78. Ab.-Vorstellung! Novität! Zum 1. male! Novität!

Der Retter in der Not,

Lustspiel von Schönthan und Presber.

Montag den 24. März, 3 Uhr: Zu ermäßigten Preisen!

Alt-Heidelberg.

Abends 7½ Uhr! 79. Ab.-Vorstellung!

Der fidele Bauer,

Operette von Leo Fall.

Dienstag den 24. März, 8 Uhr: Novität! Zum letzten male! Novität!

Der gute Ruf,

Schauspiel von Hermann Sudermann.

Der Vorverkauf für die Nachmittagsvorstellungen hat heute begonnen. Für die Abendvorstellung werden Block-Abonnements bereits eingelöst.

Baptisten-Kirche

(Heppnerstraße).

Ostermontag den 23. März, nachmittags 3 Uhr.

Gesangs-Fest,

veranstaltet vom Gemeindechor. Eintritt frei. Programm 10 Pfennig. Vorverkauf Schillerstr. 18, im Laden.

Schwarzbruch.

Zu dem am 2. Osterfeiertage stattfindenden

Tanzkränzchen

ladet freundlichst ein

Gustav Boldt.

Klein Bösendorf.

Zu dem 2. Osterfeiertage d. Js. stattfindenden

Ball

ladet Freunde und Gönner hiermit höflichst ein

Gastwirt Hotho.

Gründonnerstag-Kringel

in verschiedenen Größen empfiehlt

Lipinski, Konditorei,
Schulstraße.

Gründonnerstag-Bretzel,

auch mit verschiedener Füllung, empfiehlt **Feinbäckerei von Paul Seiblicke,** Gerberstr. 25, gegenüber Café Kaiserkrone. — Fernsprecher 914. —

Gründonnerstag-Bretzel

empfiehlt die

Karlsbader Bäckerei,
Gerberstraße 20,
gegenüber der höheren Mädchenschule.

Gebr. Pichert, G. m. b. H.,
empfehlen sich zur Lieferung von:

Karbolineum, Schlemmkreide, sämtl. Wasserfarben, Firniß, Ia Staßfurter Bade-Salz

zu den billigsten Tagespreisen.
Telefon 15 — Schloßstraße 7.

Lose

zur **Berliner Pferdelotterie,** Ziehung am 4. und 5. April 1913, Hauptgew. im Werte von 10 000 M., à 1 M., 11 Lose für 10 M.,

zur **Geldlotterie zum Ausbau der Veste Coburg,** Ziehung am 8., 9., 10., 11. und 12. April, Hauptgewinn 100 000 M., à 3 M.,

zur **Geldlotterie zugunsten der deutschen antarktischen Expedition** (Südpolar-Expedition), Ziehung am 25. und 26. April, Hauptgewinn 60 000 M., à 3 M.,

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Reisedecke

auf dem Wege Bromberger Vorstadt—Stadtbahnhof **verloren.**
Gegen Belohnung abzugeben
Waldstraße 43, Bureau.

Neue Hose

gefunden. **Krause,** Graudenzerstr. 79.

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	—	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
April	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Mai	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24

Hierzu drei Blätter und „Osmäischer Land- und Hausfreund".

Nr. 67. Thorn, Donnerstag den 20. März 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Um die Großstadtjugend.

Das forensische Drama, in dem Sternickel die Hauptrolle zu spielen hatte, scheint in seinen eindringlichen Mahnungen nicht ohne einigen heilsamen Einfluß vorüberzugehen. Bleibt es natürlich auch nicht aus, daß etliche komische Käuze den Herrn Verbrecher Sternickel als beklagenswertes Opfer sozialer Verhältnisse hinstellen, und ist weiter mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß, wenn der Scharfrichter seines Amtes zu walten hat, der feministische Zug der Zeit einzelne wird jammern lassen, Sternickel hätte nicht auf den Richtblock, sondern ins — Krankenhaus gehört, ist es doch immerhin ein Fortschritt, daß bis weit in demokratische Blätter hinein dieser Raubmörder als geborene Verbrechernatur abgetan wird, deren gelegentliches Auftauchen zu verhüten über menschliche Kraft hinausgeht. So wendet sich denn die allgemeine Aufmerksamkeit mit Recht den jugendlichen Mittätern zu, und die Großstadtpublizistik steht sichtlich ergriffen vor der Tragik, daß Sternickels kurzer Appell: Seid ihr dufte Berliner? vollauf genügte, um junge Burschen mordbereit zu machen. Dieser erschütternde und beschämende Beweis, daß auf den ersten Anhieb des Kaschementons die sittlichen Kräfte des inbetracht kommenden Teils der Großstadtjugend zusammenbrechen und sich dafür aufrichtet, was man leider Verbrecherehre nennt, läßt dann selbst Kreise, die sonst alles Großstädtische fanatisch preisen, beschämt dastehen, der ganze Abgrund jugendlicher Verwahrlosung, den die Großstadt berge, habe sich hier geöffnet. In der Tat liegt ja die erschütternde Mahnung des in Frankfurt vorerst abgeschlossenen Dramas nicht in dem Bedauern, daß ein paar Berliner Jungen, die von Sternickel eingefangen und mit ihm zum Tode verurteilt sind, ihren, wie verlautet, ehrenwerten Verwandten solche Schmach eintragen konnten, sondern in der unendlich schlimmeren wenn nicht Sicherheit, so doch Wahrscheinlichkeit, daß nur zu viele Großstadtjugendliche, der gleichen Versuchung ausgesetzt, auch den gleichen Verbrecherweg gegangen wären. Ein Unbekannter tritt auf, und sofort sind diese Jünglinge, wenn ein einziges Wort falschen Ehrgeiz anstachelt, erzbereit zu Mord und Raub.

Was tun? Kein Zweifel, über manches typische Großstadtrezept ist in Frankfurt das Todesurteil gefällt. Religion in der Fortbildungsschule, um den sittlichen Halt der Jugendlichen zu festigen — reaktionär. Lehrzeit im Handwerksmeisterhaus mit strenger Zucht, die die Erziehung des Vaterhauses und der Schule mit der Strenge der Liebe fortsetzt — veraltet. Also hinein in die Fabrik zu planloser Vermehrung der ungelernten Arbeiter und bei ungünstiger Konjunktur zu heilloser Erweiterung der Armee der Arbeitslosen; im übrigen aber als Ehrensache: ungebundene Freiheit, Verbannung des Götzen Autorität und Hissung des Banners von der lockenden Kunde, sich auszuleben, dem „Blauen“ ein Schnippchen zu schlagen und auch sonst die edlen Künste des duften Berliners in tunlichster Vollendung zu betreiben. Unbarmherzig zerreißt das gerichtliche Nachspiel der Ortwiger Bluttat all diese Rezepte und ruft dann in die Großstädte gebieterisch hinein: Fangt mit der Erziehung eines reichlichen Teiles eurer Jugend von vorn an! Man beginnt denn selbst in Berlin, wo man sonst die Notwendigkeit des Umlernens gern mit aufschäumender Entrüstung ablehnt, z. T. wirklich von vorn und räumt Sternickels junge Mordgenossen schämig als typische Gestalten und Alltagserscheinungen ein, die in den Berliner Mietskasernen zu Tausenden leben. Und fügt man auch katzbuckelnd an, das junge Großstadtvolk sei beileibe nicht schlechter als seine Altersgenossen in der Kleinstadt und auf dem Lande, so bekennt doch z. B. der freisinnige Berliner Lehrer Tews: „Der Jugendliche im kleinen Orte kann sich nicht gut herumtreiben; jedermann kennt ihn, sieht ihn darauf an, wenn er zu unrechter Zeit bummelt, er muß Spießruten laufen, wo er sich nur blicken läßt, also muß er arbeiten. Es findet sich auch Arbeit und solange dieses junge Volk arbeitet, müde wird, seinen Hunger stillen und, soweit geistige Bedürfnisse geweckt sind, auch diese befriedigen kann, bleibt es auf dem rechten Wege. Die Lockungen und Anreize vurursachen kleine Extravaganzen, aber keine dauernde Versumpfung.“ Tews bezweifelt auch nicht, daß die Großstadtjugend nervöser und willensschwächer ist als die Altersgenossen draußen, aber er kommt doch noch nicht einmal zu dem Schluß, daß die Großstadtjugendlichen dem heilsamen Zwang zur Arbeit mehr als bisher auszusetzen sind.

Gewiß ist anzuerkennen, daß dieser Politiker ernstlich anempfiehlt, den jungen Menschen in einem regelrechten Lehr- und Arbeitsverhältnis bleiben zu lassen. Allein der Schauer vor der Parteidoktrin läßt ihn über unverbindliche Phrasen kaum hinauskommen. Wer zunächst das feste Arbeitsverhältnis fordert, aber gleich hinzufügt, es sei allerdings schwer zu sagen, was in dieser Beziehung geschehen könne und solle, und obendrein zu bedenken gibt, man greife dabei leicht über die gebotenen Grenzen hinaus, macht jedenfalls den Eindruck, als weiche er erschreckt vor dem eigenen Mute zurück. Tews verweist ferner auf die Einwirkung der Turnvereine und Wanderungen und sieht hier für die Aufgewachsenen die Möglichkeit, sich zu stählen. Ja, er hofft, die so gefundene körperliche Ertüchtigung werde in Verbindung mit dem Schaffen in guten Lehr- und Arbeitsstellen die Großstadtjugend befähigen an den gefährlichen Klippen der Jahre zwischen 14 und 20 vorbeizusegeln. Er schiebt zwar auch den leider nicht weiter ausgeführten Satz ein, die Zufuhr sei zu vermindern, kehrt aber immer wieder nur zu der körperlichen Ertüchtigung auf Turn- und Spielplätzen, zu der Weckung der Freude an körperlicher Betätigung u. ä. zurück. Einseitiger kann doch das ganze Problem nicht gut angefaßt werden. Hätten sich Sternickels jugendliche Mordgenossen nicht auch dann als dufte Berliner bekannt, wenn sie daheim mehr geturnt und so ein größeres Maß körperlicher Kraft erlangt hätten, Handelt es sich bei der gefährdeten Großstadtjugend nicht wirklich mehr um eine Charakterfrage als um eine Frage der körperlichen Kraftsteigerung? Kein Verständiger verkennt den hohen grundsätzlichen Einfluß namentlich des Turnens. Aber der junge Mann mit gesundem Körper wird sittlicher Anfechtung nicht standhalten, wenn in ihm nicht ein gesunder Geist wohnt. Darum ist jede Jugendpflege und jede Pflichtfortbildungsschule nur von beschränktem Wert, wenn nicht ihr Ziel bleibt, neben der körperlichen Stählung und der Aneignung fachlichen Wissens auch die sittlichen Kräfte der Jugendlichen zu heben und zu mehren. Daß daneben der ländlichen Jugend kein Dienst erwiesen wird, wenn man sie nach eigenem Ermessen dem Großstadtirrlicht entgegenziehen läßt, wird ja von Tews schüchtern angedeutet. Darauf wird in Betrachtungen über die Freizügigkeit gelegentlich zurückzukommen sein.

—y.

Der Rücktritt des französischen Kabinetts.

Das Ministerium Briand über die Wahlreformvorlage gestürzt.

Im französischen **Senat wurde** am Dienstag die **Beratung der Wahlreform fortgesetzt.** Nachdem der frühere Minister Viger gegen die Verhältniswahl, welche die Regierung zwänge, die Minoritäten offiziell anzuerkennen, gesprochen hatte, erklärte **Ministerpräsident Briand,** wenn die Beratung eine Lösung entgegen seinem Wunsche zum Ergebnis haben sollte, würde er nicht länger an der Macht bleiben. Wenn die Regierung ihr Versprechen nicht einlösen könnte, würde sie gezwungen sein, zurückzutreten, in ihrem Ansehen erschüttert! Das um keinen Preis! (Beifall im Zentrum.) Die Regierung wolle mit dem Senat und der Kammer zusammenarbeiten. Der Senat dürfte die Reformversuche der Kammer nicht ohne Prüfung zurückweisen. Darauf gab Ministerpräsident Briand einen Überblick über die Reformfrage seit 1885 und zeigte, daß die Reform zuerst von ihren gegenwärtigen stürmischsten Gegnern gepriesen wurde. Die Idee sei also gut republikanisch. Briand erinnerte weiter daran, daß sämtliche Ministerien seit vielen Jahren die Wahlreform auf ihr Programm geschrieben hätten. Sein Kabinett habe das gleiche getan. Ironisch wies Briand darauf hin, daß die Kammer, die selbst aus dem allgemeinen Wahlrecht hervorgegangen sei, nach Ansicht der Gegner des Proportionalsystems ihre Mutter erschlagen und Muttermord begehen wolle. Die Regierung, so führte er weiter aus, müsse stark sein durch das Vertrauen der beiden Versammlungen. Fehle ihr das der einen, so bleibe ihr nur übrig, zu gehen. Der Senat müsse in ein Kompromiß willigen, das imstande sei, das Land zu befriedigen. Seit 1910 seien von 49 Nachwahlen 34 dem Proportionalsystem günstig gewesen. Der Senat möge sich hüten, daß er sein Verhalten nicht zu bereuen habe. Die Regierung erbiete sich zu loyaler Mitarbeit; wenn der Senat sie zurückweise, müsse die Regierung zurücktreten. Clémenceau führte aus: Der Gedanke einer Vertretung der Minderheiten, ursprünglich republikanisch, ist gegen die Republikaner verdreht und ausgebeutet worden. Man will selbst den Grundsatz der Majorität beseitigen, d. h., die letzte moralische Autorität, die es im Lande gibt. Clémenceau erklärte weiter, der Konflikt bestehe, weil man die republikanische Mehrheit des Senats vor der betrogenen Mehrheit der Kammer beugen wolle. Aber der Senat wolle nicht in Konflikt mit der Kammer geraten. Wenn man ein System der Vertretung der Minderheiten ausfindig mache, das mit dem Majoritätswahlsystem vereinbar sei, so werde er für Briand sein, aber er werde jedes System ablehnen, das dem Majoritätswahlsystem zuwiderlaufe. Darauf wurde die **Generaldebatte geschlossen** und die Dringlichkeit erklärt. Bei Artikel 1 der Wahlreformvorlage verteidigte Senator Peytral seinen **Antrag auf Wiederherstellung des Majoritätswahlrechts.** Ministerpräsident Briand stellte die **Vertrauensfrage,** indem er erklärte: Wir stehen vor einer entscheidenden Minute; der Antrag Peytral schließt jede Möglichkeit eines Kompromisses aus. Er fügte hinzu, daß er, wenn der Senat den Antrag annehme, gehen werde. Die **Senatskommission empfahl,** den Antrag anzunehmen. Hierauf erfolgte die **Abstimmung,** die das Ergebnis hatte, daß der Antrag Peytral **mit 161 gegen 128 Stimmen angenommen wurde.** Die Linke begrüßte die Verkündigung der Abstimmung mit dem Rufe: Es lebe die Republik! Ministerpräsident Briand verließ in Begleitung sämtlicher Kollegen den Saal. Das Zentrum und zahlreiche Deputierte, die der Sitzung beigewohnt hatten, applaudierten ihm. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Nach einem weiteren Telegramm hat Ministerpräsident Briand dem Präsidenten Poincaré die **Demission des Kabinetts überreicht.**

Die durch den Sturz des Kabinetts geschaffene Lage wird allgemein als eine schwierige angesehen. Man glaubt auch, daß die Kabinettskrise ungewöhnlich langwierig sein dürfte. Mehrfach wird vermutet, daß Poincaré sich vielleicht zunächst an den Justizminister des scheidenden Kabinetts Barthou wenden werde, um ihm die Neubildung des Ministeriums anzuvertrauen, weil Barthou sich

Ins Sonnenland.

Ein Schiffsroman vom Mittelmeer von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig.

(30. Fortsetzung.)

Nicht einmal war er heute mit ihr gegangen, und als sie ihn im Garten des Sultans angeredet, da hatte er mit toternstem Gesicht gesagt: „Wie lieb, daß Sie auch einmal an mich denken.“

Was der nur für ein närrisches Wesen plötzlich aufsteckte.

Den ganzen Nachmittag hatte er Miß Hampton und Gerda Gazoni die Cour geschniiten. Jawohl, das hatte Ilse-Dore gesehen, und behauptete es nun, obwohl ihr Gerechtigkeitsgefühl mahnte, daß die Sache sich ganz anders verhielt, und daß Lüderitz nur als Begleitung des Legationsrates mit den beiden Damen und dem Grafen Solms zusammen gewesen, ohne an Courschneiderei zu denken. Miß Hampton und Gerda hatten es allerdings nicht an Aufmunterungen fehlen lassen, aber Ilse-Dore suchte in ihrem Groll nur die Schuld bei Lüderitz.

Ganz allein war sie dann mit Jente Lörnsen umhergestiegen.

Das war wirklich ein famoser Kerl, dieses Fräulein Doktor. Zum fressen lieb! Und wie sie blos gelacht hatte, als Ilse-Dore ihr vertraute, daß, wenn sie auf dem „Meteor“ keinen Mann finde — sechs ihrer Freundinnen hätten sich allein auf dem „Meteor“ verlobt — dann wolle sie auch studieren und Fräulein Doktor werden, das war doch zu süß gewesen.

Natürlich traute ihr niemand was zu. Aber sie wollte es ihnen schon allen zeigen.

Die jämmerlichen Männergestalten konnten ihr gestohlen bleiben. Auf eigene Füße wollte sie sich stellen. Einen Mann wollte sie garnicht mehr, nein, gar keinen.

Ilse-Dore reckte so voller Empörung ihre jungen Glieder, daß sie beinahe ins Wasser gefallen wäre, wenn sie nicht ein kräftiger Griff des einen schwarzbraunen Ruderers davor bewahrt hätte.

Ilse-Dore empfand nichts von der zauberhaften Mondnacht, sie saß jetzt ganz still in dem bläulichen Licht und der weiße Schaum der Wellen sprühte ihr ins Gesicht, auf das der volle Glanz des Mondes lag.

Dem Mann mit der Kapuze am Steuer dünkte das sonst so lachende Gesichtchen der Kleinen außergewöhnlich ernst, aber unbeschreiblich süß und reizvoll.

Eine Sängerin im Kahne sang mit leiser weicher Altstimme das wunderbare Lied von dem Mond von Altmeister Goethe:

Füllest wieder Busch und Tal
Still im Nebelglanz,
Lösest endlich auch einmal
Mir die Seele ganz,
Breitest über mein Gefild
Lindernd deinen Blick,
Wie des Freundes Aug' so mild
Über mein Geschick.

Ilse Dore bedeckte ihr Gesicht mit den Händen. Ihr war plötzlich so weh, so schwer, sie hätte weinen können.

Rausche, Fluß, das Tal entlang,
Ohne Rast und Ruh,

klang die tiefe junge Stimme über die Wellen, und es war Ilse-Dore Herwett, als klopften auch Tränen in dieser fremden Frauenstimme.

Und dann stieg es wie Jubel in dieser Stimme auf:

Selig, wer sich vor der Welt
Ohne Haß verschließt,
Einen Freund am Busen hält
Und mit dem genießt,
Was von Menschen nicht gewußt
Oder nicht bedacht,
Durch das Labyrinth der Nacht
Wandelt in der Nacht.

Jetzt schluchzte Ilse-Dore ganz heimlich auf. Ja, das war es, was ihr fehlte. Ein Freund. Sehnsucht hatte sie nach Lüderitz, oder noch wer weiß wem, und nun saß sie hier, beim Mondenschein allein und heulte wie ein Schoßhund.

Mit einem kräftigen Ruck flog das Boot gegen das Fallreep des „Meteor“.

Alles purzelte durcheinander.

Ilse-Dore krabbelte sich aber in schnell wieder erwachter Lebensenergie zurecht und schickte sich soeben an, die Schiffstreppe zu betreten, als der Araber sie mit kräftiger Hand zurückriß.

„Tiket, Tiket,“ verlangte er wichtig, „o Tiket, Madame!“

Tiket? Ja, mein Gott, Ilse-Dore hatte ja gar kein Billett. Das hatte ja der Papa in der Tasche, und Geld hatte sie auch nicht mal bei sich.

„Du bleibst da,“ entschied der Araber kategorisch, Ilse-Dore wieder auf das Brett zwingend, während die anderen Passagiere, die nicht weiter auf den Vorgang geachtet, das Boot schon verlassen hatten.

„Deux Francs pour Tiket,“ bedeutete der Araber.

„Ich habe ja gar kein Geld,“ schrie Ilse-Dore auf.

„Tiket, Tiket,“ mahnte der Marokkaner.

„Mein Gott, so lassen Sie mich doch durch,“ rief Ilse-Dore verzweifelt, „ich werde Ihnen ja das Geld gleich durch einen Matrosen runterschicken. Sie können mich doch nicht wieder mitnehmen, blos, weil ich kein Geld bei mir habe.“

Und schreckliche Möglichkeiten erstanden vor ihren Augen. Sie sah sich schon unwiderruflich in den braunen Händen der beiden Araber.

Die braunen Kerle, denen das Manöver augenscheinlich zu lange dauerte, stießen das Boot ein klein wenig mit ihren Rudern ab, da schrie Ilse-Dore gotteserbärmlich um Hilfe.

Der Kapuzenmann, der bis dahin ganz teilnahmslos am Steuer verharrte, als ging ihn die ganze Geschichte nichts an, schritt jetzt mit einigen langen Schritten über die Schiffsbretter, die Kapuze fiel zurück und Ilse-Dore schrie ganz glückselig auf und hängte sich an seinen Arm.

„Lieber Herr Assessor,“ mehr vermochte sie nicht herauszubringen.

„Ja, was denn, mein süßes, kleines Rackerchen,“ fragte er zärtlich zu ihr hernieder.

„Borgen Sie mir zwei Franks,“ rief sie, seinen Arm fest umklammernd, „der schwarze Kerl nimmt mich sonst wieder mit nach Tanger.“

„Mit Vergnügen,“ sagte Mensing lachend, sich von Ilse-Dores Händchen freimachend und seine Börse ziehend.

„Also zwei Franks Lösegeld.“

Der Sudanneger und der Araber grinsten und ergingen sich ob des reichlichen Trinkgeldes unausgesetzt in ihren grotesken Verbeugungen.

Lachend hob Mensing Ilse-Dore auf die Schiffstreppe. Einen Augenblick drückte er die leichte Gestalt fest an sich

in der Frage des Verhältniswahlsystems nicht festgelegt habe. Doch heißt es auch, daß man an Etienne als den künftigen Ministerpräsidenten denke, da er als der Urheber des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit im Vordergrunde stehe. Im übrigen wird vielfach die Überzeugung ausgesprochen, daß die Annahme des Gesetzentwurfes über die dreijährige Dienstzeit infolge des Sturzes des Kabinetts Briand sehr unsicher geworden ist. Sehr ernst wird auch der Konflikt angesehen, der vom Senat durch die Ablehnung des von der Kammer angenommenen Wahlreformentwurfs heraufbeschworen wurde. Die Anhänger des Verhältniswahlsystems sind über die Haltung des Senats sehr erbittert. In parlamentarischen Kreisen wird erzählt, daß der Deputierte Charles Benoist, der Obmann des Wahlreformausschusses der Kammer und Urheber des Verhältniswahlentwurfs, beabsichtige, in der nächsten Kammersitzung einen von allen proportionalistisch Gesinnten unterzeichneten Antrag auf Auflösung der Kammer einzubringen. Durch Neuwahlen solle der Beweis erbracht werden, daß die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung für das Verhältniswahlsystem sei. Bei den eventuellen Neuwahlen dürften die Konservativen, Nationalisten, Gemäßigten und sozialistischen Anhänger des Proportionalsystems ohne Rücksicht auf ihre Parteistellung einen Bund zur Bekämpfung der Radikalen bilden. Unter den Freunden Clémenceaus herrscht über den Sturz des Kabinetts, der einen Monat nach dem Amtsantritt Poincarés erfolgte, große Befriedigung, da sie in dem Rücktritt Briands eine Revanche für die Schlappe ihres Präsidentenschaftskandidaten Pams erblicken.

Vom Balkan.

Aus Adrianopel

erhielt das Blatt „Sabah" in Konstantinopel ein Funkentelegramm, wonach Gesundheit und Geist der Besatzung vortrefflich seien. Die Festung könne sich noch Monate lang halten. Am Montag wurde die Ost- und Westfront vierundzwanzig Stunden lang von den Bulgaren unter Feuer genommen. Bei Tschataldscha soll ebenfalls ein Artilleriekampf stattgefunden haben. Über die

Beschießung von Skutari

wird gemeldet: Das Feuer der Montenegriner richtete sich mehr gegen die Stadt als gegen die Befestigungen. Insbesondere scheint das christliche Viertel stark mitgenommen zu sein. Der Erzbischof suchte mit mehreren tausend Katholiken Zuflucht in der Kathedrale. Die Bevölkerung befindet sich infolge des Bombardements in steter Lebensgefahr. Infolge des Beschlusses der montenegrinischen Regierung, den Konsuln und den fremden Staatsangehörigen das Verlassen von Skutari zu gestatten, hat sich ein Parlamentär nach Skutari begeben, um Essad Pascha den Beschluß mitzuteilen. Dieser nahm davon Kenntnis, ohne eine Antwort zu erteilen. Der letzte Artilleriekampf hat mit großen Zwischenräumen zwei Tage lang gedauert.

Die Besetzung von Valona und Berat

durch griechische Truppen wird aus Athen dementiert. Der griechische Höchstkommandierende vermeidet sorgfältig jede Unternehmung, die auf die obengenannten Gegenden abzielt, da sie von Italien falsch aufgefaßt werden könnte. Der einzig noch fehlende Punkt, der die griechische Linie in Epirus abschließen soll, ist Tepeleni, das unverzüglich besetzt werden wird.

Das Bombardement von San Giovanni die Medua,

bei dem mehrere Transportschiffe durch den türkischen Kreuzer „Hamidije" bedroht wurden, sollte nach einer Belgrader Meldung von einem österreichischen Kreuzer ausgeführt sein. Die Wiener „Militärische Rundschau" tritt dieser Behauptung jetzt energisch entgegen. Es soll danach in jenen Tagen überhaupt kein österreichisches Kriegsschiff sich in jenen Gewässern aufgehalten haben. Am Sonnabend wurde in dem genannten Hafen ein **österreichischer Dampfer von montenegrinischen Truppen** am Löschen seiner Ladung gehindert. Die Matrosen wurden von den Soldaten bedroht.

Die Verhaftung des Sekretärs Lutfi.

Die österreichisch-ungarische Botschaft hat der Pforte eine Note überreicht, in der Aufklärungen über die Verhaftung des Sekretärs des Prinzen Sabah, Lutfi Savfet, im Hause eines österreichischen Staatsangehörigen verlangt werden und um Auskunft darüber ersucht wird, was mit Lutfi geschehen soll, der als Bosnier gleichfalls österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger ist. — Einem türkischen Abendblatt zufolge soll Lutfi vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Prinzessin Helene von Griechenland,

die Gemahlin des Prinzen Nikolaus, ist am Dienstag in Belgrad zum Besuche eingetroffen. Auf dem Bahnhofe hatten sich zum Empfange eingefunden Kronprinz Alexander, der kurz zuvor aus Üsküb eingetroffen war, in Vertretung des Königs, ferner die Minister, der griechische und der russische Gesandte und die griechischen Kolonie. Der Prinz und die Prinzessin begaben sich auf die russische Gesandtschaft, wo sie den Tee einnahmen. Am Abend fand ein Hofdiner statt.

Die deutsche Kolonie in Saloniki

veranstaltete zu Ehren des dort eingetroffenen Chefs der deutschen Mittelmeer-Division, Konteradmirals Trummler, sowie der Offiziere des Panzerkreuzers „Goeben" im deutschen Klubhause einen Festabend, dem der deutsche Konsul Walter präsidierte. Dem Feste wohnten auch der Kommandant und eine Anzahl Offiziere des österreichischen Panzerkreuzers „Kaiserin und Königin Maria Theresia", der österreichische Generalkonsul und zahlreiche Mitglieder der österreichisch-ungarischen Kolonie bei. Admiral Trummler und der Kommandant des Panzerkreuzers „Goeben", Kapitän z. S. Phtlipp, sollten am Dienstag vom König Georg in Audienz empfangen werden.

Die Botschafter in London

werden wegen einer Erkrankung des russischen Botschafters, Grafen Benckendorff, jedenfalls ihre Beratungen für einige Tage verschieben müssen. Sie beschäftigen sich jetzt mit der Antwort der Mächte auf die letzte Note der verbündeten Balkanstaaten. Die Mächte werden vorschlagen, daß die Grenzlinie Enos—Midia an die Stelle der von den Verbündeten vorgeschlagenen Grenzlinie Rodosto—Midia gesetzt wird, wobei das ganze Gebiet westlich der Linie Enos—Midia mit Ausnahme von Albanien den Verbündeten zufallen soll. Weiterhin werden die Mächte erklären, daß sie den Gedanken einer Kriegsentschädigung nicht in Erwägung ziehen können, hingegen zugeben wollen, daß Vertreter der Verbündeten und der Türkei in Paris an den Sitzungen der Finanzkommission teilnehmen, die sich neben anderen Dingen auch mit dem von den Verbündeten zu übernehmenden Teile der türkischen Schuld befassen wird. Hinsichtlich der ägäischen Inseln und Albaniens wird den Verbündeten mitgeteilt werden, daß diese Fragen in den Händen der Mächte liegen.

Provinzialnachrichten.

o **Briesen**, 18. März. (In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten) teilte der Vorsteher mit, daß Ingenieur Rudolph wegen Fortzuges sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt hat. Bürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher haben namens der Stadt ein Gesuch wegen Ververlegung einer Garnison an den Kriegsminister gerichtet. Der von Frau Brauereibesitzer Bauer zu zahlende Biersteuer-Pauschbetrag wurde für weitere 3 Jahre auf 1500 Mark jährlich festgesetzt. Bürgermeister Schulz erstattete den Verwaltungsbericht für das letzte Jahr. Bevölkerungsziffer (zuletzt 8576) und Einkommensteuer sind weiter gestiegen. Nähere Erläuterungen gab der Bürgermeister über die städtische Kanalisation, den Schulneubau, die Aussichten wegen Erweiterung des Realprogymnasiums zu einer Vollanstalt und die allgemeine Finanzlage der Stadt. Stadtkämmerer Kannowski erstattete den Finanzbericht für das ablaufende Rechnungsjahr, das mit einem Überschuß von rund 5000 Mark abschließen wird. Der Stadthaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1913 wurde dem Vorschlage des Magistrats entsprechend in Einnahme und Ausgabe auf 348 625 Mark festgestellt. Durch direkte Gemeindesteuern sind 153 042 Mark aufzubringen; zu diesem Zwecke sollen Zuschläge von 320 Prozent zur Einkommensteuer und 235 Prozent zur Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer erhoben werden. Der Pachtvertrag mit dem Ziegeleipächter Ise Moses, der das städtische Ziegelei- und Schneidemühlengrundstück gepachtet hat, wurde bis zum 30. April 1919 verlängert.

r **Graudenz**, 18. März. (Ehrung für den scheidenden Festungskommandanten.) Die Stadt Graudenz wird laut Beschluß der städtischen Körperschaften dem Generalleutnant Mathy ein Ölgemälde, darstellend die historische Weichselseite der Stadt Graudenz, zum Geschenk machen. Dem gestrigen Abschiedsmahl für Exzellenz Mathy wohnten außer den vielen anderen Militärs und Behördenvertretern auch der kommandierende General von Mackensen und die Generale des 17. Armeekorps bei.

Aus Ostpreußen, 18. März. (Besitzwechsel.) Rittergutsbesitzer Schilke-Diebowen bei Nikolaiken hat das 700 Morgen große Gut Lucknainen für 220 000 Mark an den Rentier Lingnau aus Bischofsburg veräußert.

Hohensalza, 18. März. (Der Dieb des 3000 Mark-Geldbriefes ermittelt.) Wie der „Kuj. Bote" erfährt, ist heute Mittag als Dieb des nach Kaiserfelde bestimmten Geldbriefes mit 3000 Mark Inhalt der Postbote Karl Marx von hier verhaftet worden. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt.

d **Strelno**, 18. März. (Feuer. Friedhofsvandalen.) Niedergebrannt ist gestern Abend in Großsee das Wohnhaus des Schuhmachers Fabiszak. — Ein unerhörter Frevel ist auf dem hiesigen Friedhofe dadurch verübt worden, daß der Buxbaum von mehreren Gräbern und Erbbegräbnissen abgeschnitten und gestohlen wurde. Die von der Polizei angestellten Ermittelungen führten zur Ermittelung der Täter, zweier Frauen, die versucht hatten, den Buxbaum auf den Märkten zu verkaufen.

d **Stralkowo**, 18. März. (Spurlos verschwunden) ist seit einiger Zeit der katholische Lehrer Weyreuther aus Janowo. W. war in einem gegen ihn wegen sittlicher Verfehlungen an Schulkindern angängig gemachten Strafverfahren zum Termin nach Gnesen geladen, von welchem er nicht mehr zurückkehrte. Man nimmt an, daß er ins Ausland geflüchtet ist, da er seinen jüngeren Bruder, einen Schlosserlehrling, nach Janowo schickte, um dort Schule abzuhalten. Da letzterer von dem Züchtigungsrecht allzu ausgiebigen Gebrauch machte, sah sich der Schulvorstand den neuen „Lehrer" etwas genauer an und erstattete gegen ihn Anzeige wegen Körperverletzung.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 20. März. 1907 † Dr. Heinr. von Korn zu Breslau, bekannter Verlagsbuchhändler. 1907 † Graf Lambsdorff, ehemaliger russischer Minister. 1905 † Hans Freiherr von Hammerstein, preußischer Minister des Innern. 1895 † Waldemar, Fürst zu Lippe. 1894 † Ludwig Kossuth, der Führer der ungarischen Erhebung von 1849. 1890 Genehmigung des Entlassungsgesuches des Fürsten Bismarck. 1889 * Prinz Waldemar von Preußen, ältester Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen. 1878 * Fürst Heinrich XXIV. Reuß älterer Linie. 1850 Erfurter Parlament. 1848 Abdankung Ludwigs I. von Bayern zugunsten seines Sohnes Maximilian. 1828 * Prinz Friedrich Karl von Preußen, berühmter Heerführer. 1828 * Hendrik Ibsen zu Skien, Dichter und Schriftsteller. 1815 Napoleons neuer Einzug in Paris (Les cent Jours). 1814 Niederlage Napoleons bei Arcis sur Aube. 1800 Sieg der Franzosen unter Kleber über die Türken bei Heleopolis. 1602 Gründung der ostindischen Handelskompagnie. 1558 † Albrecht, letzter Hochmeister des deutschen Ordens und erster Herzog in Preußen. 1239 † Hermann von Salza, berühmter Großmeister des deutschen Ordens.

Thorn, 19. März 1913.

— (Die Abgangsprüfung an der hiesigen evangelischen Präparandenanstalt,) die am 17. und 18. März unter dem Vorsitz des Herrn Seminardirektor John stattfand, hatte das erfreuliche Ergebnis, daß sämtliche 27 Zöglinge das Reifezeugnis erhielten. Es sind dies folgende Herren: Batz-Schönwalde, Bodzin-Neubruch, Boettcher-Obendorf, Dobbrow-Gr. Lunau, Engelhardt-Marienwerder, Freder-Thorn, Geisler-Langfuhr, Giese-Thorn, Guth-Gr. Lunau, Heinrich-Schönbrod, Holz-Buchwalde, Januschewski-Sadbeck, Jaeger-Thorn, Paetzold-Hohenhausen, Riechmann-Dreilinden, Schluroff-Thorn, Schmidt-Gruppe, Schröder-Podgorz, Sonnenberg-Thorn, Trentel-Gr. Rogau, Weydert-Thorn, Wiczorek-Bischofswerder, Will-Plywaczewo, Wisniewski-Kl. Tarpen, Wortschinski-Thorn, Zibrowius-Malken, Ziehmann-Podgorz.

— (2. westpreußisches Sängerfest in Danzig 1913.) Am Sonnabend tagte der Musikausschuß des Provinzialsängerfestes, um über die Einzelheiten des musikalischen Programms zu beraten. Für das am Sonntag stattfindende Hauptkonzert liegt die Auswahl der von sämtlichen am Feste teilnehmenden Sängern gemeinsam zu singenden zehn Chören mit und ohne Begleitung des Orchesters bereits fest. Im Rahmen dieser Gesamtchöre werden sich die größeren Vereine aus der Provinz sowie die Gauverbände mit Einzelgesängen hören lassen. Einen hohen künstlerischen Genuß verspricht das Konzert durch die Mitwirkung der für das Fest bereits gewonnenen Solisten. Neben unserem Danziger Konzertsänger Franz Fritzau sind Herr Walter Kirchhoff von der königlichen Hofoper in Berlin und Frau Lilian Wiesicke verpflichtet worden. Um dieses Hauptkonzert gruppieren sich größere Nebenveranstaltungen, wie Begrüßungskommers, Festzug, Festessen und Gartenkonzerte. Letztere werden sich auch recht abwechselungsreich gestalten, da in ihnen Danziger und auswärtige Vereine mit Einzelvorträgen auftreten. Den Auftakt zum gesamten Feste wird eine Sonderveranstaltung im Gutenberghain, dem natürlichen Konzertsaal Danzigs, bilden. Dort ist ein nicht zu lang ausgedehntes Konzert geplant, bei welchem auch die Danziger Vereinigungen für gemischten Chor herangezogen werden sollen. Hieran soll sich auf der Jäschkentaler Wiese eine großartige Kundgebung schließen, der folgende Idee zugrunde liegt: „Die Meistersinger von 1913 (das sind Sänger und Gewerke) huldigen dem Meister der Töne Richard Wagner aus Anlaß seines 100jährigen Geburtstages." Während das Orchester die entsprechende Musik aus der Wagnerschen Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" erklingen läßt, nahen tanzend die Lehrbuben, nicht in mittelalterlichen Kostümen, sondern in der heutigen Tracht. Hierauf erfolgt der Aufzug der Gewerke mit Fahnen und Emblemen, und zuletzt kommen die Meistersinger, das sind die Gesangvereine mit ihren Bannern. Nach dem Aufmarsch in der Mitte der Festwiese wird dort die „Apotheose an Hans Sachs" aus den Meistersingern gesungen. Hierauf Ansprache und Umzug unter Absingen des Kaisermarsches von R. Wagner. Eine zweite Sonderveranstaltung soll das Fest am Montag beschließen, indem der Lehrergesangverein, die „Melodia", der Langfuhrer Männergesangverein und der Sängerchor des Beamtenvereins (250 Sänger) auf der Westerplatte die Liederkantate „Reiterleben" für Solostimmen, Männerchor und Orchester von Karl Hirsch zur Aufführung bringen werden. Bei einbrechender Dunkelheit erfolgt die gemeinsame Rückkehr sämtlicher Konzertbesucher auf der von der Aktiengesellschaft „Weichsel" gestellten Dampferflottille. Bei der Rückkehr werden die Stadttürme durch elektrische Scheinwerfer bengalisch beleuchtet.

— (Für Markensammler.) Die russischen Briefmarken, welche am 1. Januar (a. St.) anläßlich des 300jährigen Bestehens der Dynastie Romanow als Jubiläumsgabe in den Verkehr gebracht wurden und wegen ihrer äußerst geschmackvollen Ausführung großen Anklang fanden, werden fernerhin nicht mehr angefertigt und erscheinen auf den Postsendungen immer seltener, weshalb sie von Sammlern sehr begehrt sind und unverhältnismäßig hohe Preise dafür gezahlt werden. Für eine Fünfrubelmarke wurden in Rußland bereits 20 Mk. gezahlt. Das Eingehen der neuen Markensorte ist darauf zurückzuführen, daß es der Pietät des russischen Volkes widerstrebt, das Antlitz seiner Herrscher mit dem Stempel zu bedrucken. Es waren folgende

---

Die Schiffskapelle spielte: „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus," und Mensing sang jubelnd Ilse-Dore ins Ohr:

übers Jahr, übers Jahr,
Wenn ma Träubele schneid,
Träubele schneid,
Dann soll die Hochzeit sein.

Ilse-Dore aber gab ihm einen kräftigen Puff, sodaß Mensing, wenn die dienstbereiten Marokkaner ihn nicht festgehalten hätten, unzweifelhaft ins Wasser geplumpst wäre und stürzte, wie gesagt, an den Matrosen, die ihr behilflich sein wollten, vorbei, dem Promenadendeck zu.

Dieser Kerl, dieser Mensing, war ja so frech. Wie fest er sie an sich gedrückt hatte? Ilse-Dore glaubte jetzt noch das Schlagen seines Herzens zu fühlen.

Und weshalb nur ihr Herz auch so dumm raste und schlug?

Ilse-Dore stand ratlos und wie mit Blut übergossen in ihrer Kabine. Na, das war ja zu dumm. Papa sollte ihm gleich nachher das gepumpte Geld wiedergeben.

„Du, Heidi," rief sie energisch an die Kabinenwand klopfend, „bist du da?"

„Schon lange," rief es zurück.

„Denk mal blos an, der gräßliche Assessor hat mich für zwei Franks von den schwarzen Kerlen losgekauft, sonst säße ich schon am Ende jetzt in Tanger in irgend einem Harem und könnte mir die Augen ausweinen."

„Red' doch keinen Unsinn."

„Auf Ehre, na, ich werde dir nachher erzählen, einfach zum Schreien. Mit dem Assessor bin ich nun gründlich „Saft". Was ziehst du denn an?"

„Das Rosenrote," kam es lachend zurück, „das hat Erwin am liebsten."

„Na, dann will ich man ins „Traumblaue" steigen, und weißt du, Heidi, hinters Ohr da stecke ich mir die herrlichen, blaßroten Nelken, die mir wahrscheinlach heute der Lüderitz auf meinen Teller gelegt hat. Das ist furchtbar apart und originell. Nicht wahr?"

„Ja, und heißt in der Blumensprache," lachte Heidi durch die Wand, „ich bin noch zu haben, oder ich warte auf dich, na, der Nelkenspender wird sich ja freuen."

„Unsinn," lachte Ilse-Dore zurück und begann mit der größten Sorgfalt ihre Toilette.

„Gott sei Dank," tönte es von der anderen Wand der Kabine, „daß du da bist, Ilse-Dore. Es ist dir doch nichts geschehen?"

„Nein, Mama, nur zwei Franks Schulden habe ich gemacht und beinahe hättet ihr mich in einem Harem von Tanger suchen können."

Frau Winchen schrie hell auf.

Der Konsul aber lachte: „Nee, mein gutes Kind, da hätten sie dich bald wieder hinausgetan. Deine Schulden aber werde ich großmütig bezahlen."

Frau Winchen murmelte noch etwas von einem leichtfertigen Vater.

Ilse-Dore aber lächelte vor sich. Sie zog sich das „Traumblaue" an, von dem Mensing neulich behauptete, sie gleiche darin einer Wassernixe. Keck steckte sie sich die blaßroten Nelken hinter die kleinen Ohren und leise und selbstvergessen summte sie noch, als sie den langen Gang zum Speisesaal hinab ging:

Träubele schneid, Träubele schneid,
Dann soll die Hochzeit sein.

Sie hatte nicht den Assessor bemerkt, der schon im Smoking an der Tür des Schreibzimmers gewartet zu haben schien, bis Ilse-Dore vorüberkam.

Sein ernstes Antlitz hellte sich bei ihrem Anblick strahlend auf und als er ihren Singsang hörte, da pfiff er sehr beglückt mit und trottete ihr dicht auf den Fersen in den Speisesaal nach.

Sie sah sich nicht um, aber ihr Herz begann schon wieder so dumm zu klopfen, wie vorhin auf der Schiffstreppe. Und der Assessor nickte ihr verständnisinnig zu, als er jetzt an ihr vorbei seinem Tischplatz zuschritt und sagte leise mit leuchtenden Augen zu ihr hernieder:

„Übers Jahr".

„Frecher Kerl," gab sie zurück, aber ihr hübsches Köpfchen senkte sich blutrot auf ihren Teller und all die weißen und roten Rosen auf der Tafel schienen ihr zuzunicken und zu raunen: „Übers Jahr".

Die Schiffssirene ertönte. Ein Stampfen und Rattern und langsam setzte sich der „Meteor" wieder in Bewegung. Tanger lag fern im blendenden Licht und das weiße Schiff zog still hinaus in die mondbeglänzte Nacht, auf das weite, silbrige, tiefviolette Meer.

Gerda Gazoni lag lang ausgestreckt auf dem Ruhebett in ihrer Luxuskabine und starrte mit weitgeöffneten Augen zur Decke.

Sie hatte das schüchterne Klopfen an der Kabinentür wohl gehört, aber es fiel ihr garnicht ein, darauf zu achten.

Als sie auch auf ein energisches wiederholtes Klopfen nicht antwortete, öffnete sich hastig die Tür und Graf Yester Solms stand vor ihr.

„Ach, Sie sind's, Graf," gähnte sie.

„Ja, ich bin's," gab er sarkastisch zurück. „Darf ich vielleicht fragen, was es eigentlich heißen soll, daß Sie sich fortgesetzt vor mir verleugnen lassen, und wenn Sie mit mir zusammen sind, Ihre Augen immer wo anders haben, nur nicht bei mir?"

„Bitte, schließen Sie das Fenster," gebot Gerda, ohne sich zu rühren, „man kann bei dem Wellengebraus kein Wort verstehen. Was wollen Sie? Ich gucke wo anders hin? Ja, bester Graf, das tut mir leid, aber es gibt doch wirklich noch anderes zu sehen, als Sie allein."

„Ich habe die Zerrerei satt. Entweder Sie erklären sich jetzt, Gerda, oder wir scheiden uns."

Sie blinzelte ihn unter den halbgeschlossenen Lidern ein wenig listig an.

„Brennt's denn?" fragte sie schelmisch.

Er stampfte ungeduldig mit dem Fuße auf.

„Sie sollen nicht mit mir spielen. Ich weiß, daß Ihre Gedanken ganz wo anders sind. Ich möchte das nicht näher erörtern. Ich weiß aber auch, daß es nutzlos für Sie ist, sich an die Fersen eines Mannes zu heften, der Sie nicht liebt."

Gerda Gazoni war glühend rot geworden.

„Was wagen Sie?" zischte sie, sich halb aufrichtend.

Der Graf schob gelassen seine Hand in den Ausschnitt seiner lichtgrauen Weste.

(Fortsetzung folgt.)

Sorten im Verkehr: 1, 2, 3, 4, 7, 10, 14, 15, 20, 25, 35, 50 und 70 Kopeken, 1, 2, 3 und 5 Rubel. Die Marken von 1—3 Kopeken tragen das Bildnis Peters des Großen; die 4-Kopeken-Marke zeigt Alexander III., die 7- und 10-Kopeken-Marke Zar Nikolaus II., die 14-Kopeken-Marke Katharina II., die 15-Kopeken-Marke Nikolaus I., die 20-Kopeken-Marke Alexander I., die 25-Kopeken-Marke Zar Alexei Michalowitsch, die 35-Kopeken-Marke Paul I., die 50-Kopeken-Marke Elisabeth, die 70-Kopeken-Marke weist den Gründer der Dynastie Michael Feodorowitsch auf. Die Einrubelmarke zeigt den Kreml in Moskau, die Zweirubelmarke den Winterpalast in St. Petersburg, die Dreirubelmarke das alte Stammschloß der Romanows, und die Fünfrubelmarke trägt die sympathischen Züge des jetzigen Zaren Nikolaus II. Eine neue Markensorte ist bereits im Druck und gelangt nach Aufbrauch der alten Bestände zur Ausgabe.

— (Thorner Orchesterverein.) In der Hauptversammlung am 26. Februar wurden die vom Vorstande sorgfältig vorbereiteten Satzungen eingehend durchberaten und alsdann einstimmig angenommen. Die Satzungen sind nunmehr gedruckt und werden den Mitgliedern in den nächsten Tagen zugehen. Der Verein betrachtet sich als die Fortsetzung des am 9. Januar 1909 gegründeten Vereins gleichen Namens, welcher unter der Direktion des Gymnasialmusiklehrers Herrn Dorn sehr schnell zur Blüte gelangte, dann aber — wohl infolge des seinerzeit fast allen Mitgliedern ganz überraschend gekommenen Dirigentenwechsels — ebenso schnell wieder niederging und durch Beschluß am 26. Oktober 1911 sich vollständig auflöste. Gleich darauf taten sich 6 bisherige Mitglieder von neuem zusammen und verpflichteten sich, den Verein trotz der ausgesprochenen Auflösung nicht eingehen zu lassen. Sie übernahmen die vorhandenen Utensilien und Vereinsschulden und haben durch Fleiß und Beharren es erreicht, daß der Verein jetzt wieder auf 28 ausübende Mitglieder gestiegen ist. Mit der Aufstellung der Vereinssatzungen hat dieser Verein seine inneren Verhältnisse genau geregelt und gefestigt und dadurch unzweifelhaft wieder einen guten Schritt vorwärts getan. Nach den Satzungen bezweckt der Verein die Pflege einer guten Instrumentalmusik unter Dilettanten und des geselligen Verkehrs der Mitglieder untereinander. Aufnahmefähig ist jeder unbescholtene Musikfreund männlichen wie weiblichen Geschlechts. Die Aufnahme erfolgt nach dreimaliger aufeinanderfolgender Teilnahme an den Übungsabenden durch Zettelabstimmung. An Beiträgen werden erhoben von ausübenden Mitgliedern 2 Mark, von unterstützenden Mitgliedern 2,50 Mark vierteljährlich. Ermäßigungen oder gänzliche Befreiungen können für einzelne unbemittelte, aber musikalisch sehr begabte Mitglieder durch Beschluß des Vorstandes herbeigeführt werden. Der Verein hatte bereits im vorigen Jahre Gelegenheit, in Argenau ein größeres Konzert auszuführen, das allgemeine Anerkennung fand. Am 2. März d. Js. veranstaltete er im Saale des Hotels Dylewski eine musikalische Abendunterhaltung mit nachfolgendem Eisbein- und Pökelkammessen, die recht gut besucht war. Nach dem Einleitungsmarsch hielt der Vorsitzer, Herr Maschinen-Ingenieur Korrenz, eine Ansprache, in der er den Werdegang des Vereins kurz skizzierte und seiner Überzeugung Ausdruck gab, daß der Verein nunmehr die größten Schwierigkeiten überwunden habe und aller Voraussicht nach sich jetzt immer weiter entwickeln werde. Er forderte die Mitglieder zu weiterem regelmäßigem Besuche der Übungsstunden und weiterem getreulichem Zusammenhalten auf. An das Publikum richtete er die Bitte, das Bestreben des Vereins weiterhin zu unterstützen. Dem Dirigenten, Herrn Oberpostassistenten Hartrath in Argenau, dankte er ganz besonders für seine mühevolle und tatkräftige Unterstützung, ohne die es wohl nicht gelungen wäre, den Verein auf den jetzigen Stand zu bringen. Alsdann überreichte er ihm als sichtlichen Ausdruck des Dankes aller Mitglieder das in einen prachtvollen Mahagoni-Rahmen gefaßte Bild: „Kreutzer, das Andante cantabile von Beethoven spielend." Nach Durchführung der übrigen Musikstücke wurden Kappen und allerlei Scherzartikel feilgehalten, die reißend Absatz fanden. Die dargebrachten, dem Zwecke des Abends gut angepaßten Musikstücke hatten die Stimmung gut vorbereitet, und das an zwei langen Tafeln dargebotene, allen Teilnehmern recht zu Munde gehende Essen tat das seinige dazu, um eine fast übermütige Fröhlichkeit auszulösen. Tanz, Spiel und Solovorträge hielten die Teilnehmer noch recht lange zusammen, sodaß in ziemlich früher Morgenstunde eine recht stattliche Anzahl sich noch zur gemeinsamen Kaffeetafel vereinigte und dann erst den Heimweg antrat, ein jeder mit dem Wunsche für recht baldige Wiederholung solcher Veranstaltungen. Die folgenden Übungsstunden waren wiederum recht gut besucht, und es konnten insgesamt vier neue ausübende Mitglieder aufgenommen werden. Es wäre zu wünschen, daß dem aufstrebenden Verein seitens des Thorner musikliebenden Publikums, insbesondere durch reichen Zufluß ausübender Mitglieder, weitgehendste Unterstützung zuteil würde. Die nächste Übungsstunde findet der Karwoche wegen erst am Mittwoch nach Ostern statt; sie wird durch Zeitungsanzeige noch besonders bekannt gegeben werden.

— (Für Ausflügler.) Die Eisenbahndirektion Bromberg hat in dankenswertem Entgegenkommen auf ein Gesuch aus Thorner Kreisen verfügt, daß vom 1. April dieses Jahres ab Sonntagskarten Thorn-Waldow auch zur Rückfahrt von Schirpitz und Sonntagskarten von Thorn-Schirpitz auch zur Rückfahrt von Waldow Giltigkeit haben, was Ausflüglern Gelegenheit bietet, eine Wanderung durch die Forst zwischen den beiden Bahnlinien unternehmen zu können, ohne des Vorteils der Sonntagskarte verlustig zu gehen. Die Sonntagskarten von Thorn Hauptbahnhof und Thorn Stadt nach Schirpitz kommen vom 1. April ab erst versuchsweise neu zur Einführung. — Ein zweites Gesuch, an Sonntagen eine angemessene Rückfahrgelegenheit von Waldow zu schaffen — es fehlt ein Zug zwischen den 6 und 11 Uhr abends nach Thorn gehenden —, ist leider abschlägig beschieden worden.

Osterzeit.

Der Hahn, er kräht in der Morgenfrüh'
Von hoher Warte sein: „Kikeriki"
Auf auf, du muntere Hühnerschar.
Die Sonne schon strahlet so wunderbar.
Die Kätzchen sprossen am Weidenbaum,
Nun schüttelt schnell ab euren Wintertraum.
Gebet der Welt von dem reichen Segen,
Seid brav und fleißig beim Eierlegen, —
Dann wissen die Menschen gar weit und breit:
„Es naht die gesegnete Osterzeit."

Im Felde die Häschen, sonst hart geplagt,
Haben sich dieses zum Trost gesagt.
Kein Jäger hetzt mehr auf ihren Spuren,
Frei sind sie, auf lachenden grünen Fluren,
Und dürfen in Büschen und knospenden Hecken
Die bunten Ostereier verstecken.
Dann sucht sie die Jugend mit Lachen und Freud,
Wie schön ist die herrliche Osterzeit.
Schneeglöckchen blühen und Primeln am Bach,
Die Himmelsschlüsselchen folgen bald nach,
Der Vöglein Stimmen, noch zag und bang,
Zwitschern und jubeln dem Herrgott Dank,
Es grüßet und locket die blaue Ferne,
Du mußt ihr folgen so gerne, so gerne.
Geh aus dem Schatten, dem Winterkleid
Hinein in die strahlende Osterzeit.

Emma Janssen v. Bellitzka.

Thorner Stadttheater.

„Maria Magdalena." Trauerspiel in drei Akten von Friedrich Hebbel.

Am 100. Geburtstage Friedrich Hebbels brachte uns gestern unser Stadttheater die Aufführung von Hebbels „Maria Magdalena", eines der tiefinnerlichen und bedeutenden Dramen, die uns das Recht und wohl auch die Pflicht geben, Hebbel dem Kreise der Klassiker zuzurechnen. Denn alles, was jene Literaturperiode emporhebt über Vorangegangenes und Späteres, der hohe idealistische Schwung, die heroische Schöpferkraft, die Freude am Schönen und Edlen, das Bekenntnis zur starken Morala, die philosophische Lebensgrundlage vom Pflichtgefühl und praktischer Religion, alles, was ihr zu eigen und bei unseren Heutigen nicht zu finden ist, bestimmt Hebbels Wirksamkeit, wie es sein persönliches Leben bestimmt hat. Erst ein Menschenalter ist jetzt vergangen, daß die Letzten jenes erweiterten Kreises von uns geschieden sind. Und doch hat diese kurze Frist genügt, um tiefgehende Umwälzungen auf unserem literarischen Markte, in den Anschauungen und der Gestaltungskraft unserer Bühnendichter eintreten zu lassen, — leider nicht zu unserem Vorteil. Die Aufführung des Hebbelschen Dramas, gegenübergestellt dem neuesten Werke des doch vielverehrten und vielumschwärmten Sudermann, mit dem uns am Sonntag die Direktion Haßterl dankenswerter Weise bekannt machte, zeigt die tiefe Kluft zwischen dem Geiste von damals und heute, zwischen dem, was der Bühnenschriftsteller früher als seine Aufgabe betrachtete, und worin er sie heute erblickt. Bei diesem Vergleiche muß uns aber auch die Erkenntnis kommen, daß wir im Bereiche der Kunst — es handelt sich nicht nur um die literarische — in den vierzig Friedensjahren nicht die Entwickelung zu verzeichnen haben, deren wir uns auf den materiellen Gebieten zu rühmen lieben. Unsere weichliche Zeit ohne starke Erschütterungen und Kämpfe ist wenig geeignet, starke und große Naturen zu schaffen, und noch weniger, sie anzuerkennen. Und doch beherrscht nicht wenige von uns die Sehnsucht, daß uns das Große und Starke auch in diesem Bereiche wieder gezeigt werde, daß man uns nicht mit Banalitäten und Augenblickseffekten oft gewagtesten Grades abspeise, — ein Sehnen, das umso mehr berechtigt ist, als seiner Erfüllung ein ernsthafter Grund auch heute nicht entgegen steht. Denn die Stücke erhebender und gehaltvoller Art sind auch heute vorhanden; nur, daß sie sich der Gunst derer nicht erfreuen, nach deren Vorbild unverständlicherweise der Kunstspeisezettel der meisten deutschen Bühnen zusammengesetzt wird. Umso lieber muß sich also, wer nicht mit der Masse läuft, an unseren alten Meistern erbauen. Hier finden wir ja, was wir auf der Bühne suchen wollen: Männer von Charakter, Stolz und Ehrgefühl, wie Meister Anton in „Maria Magdalena", Frauen von Reinheit und Ehrenhaftigkeit, wie des Meisters Frau, Schurken, die, gleich Leonhard, letzten Endes ihr Schicksal ereilt, Helden, wie den Sekretär, der sich opfert für das Weib, das er liebt, und Sündige, die ihren Fehl büßen, wie einst Maria Magdalena. Im Hause des schlichten Tischlermeisters Anton, dessen Tageslauf sich mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerkes vollzieht, und dessen Lebenshaltung sich in ihrer Einfachheit durch dreißig Ehejahre gleichgeblieben ist, gährt das trotzige, junge Blut des Sohnes Karl empor, dem die Verhältnisse zu eng, zu pedantisch geworden sind. Ihn treibt es hinaus in die Welt, in die Freiheit, während ihn der Vater, den er mehr fürchtet und haßt, als er ihn liebt, vergeblich in seine ehernen Lebensgesetze hineinzuzwingen trachtet. So sucht Karl im Wirtshaus seinen Lebensdrang zu betäuben. Mit starken Strichen zeichnet Hebbel ein lebensgetreues Bild dieses Kampfes zwischen Vater und Sohn. Er hat es umso besser zu treffen gewußt, als er seine eigene Jugend darin schildert, die im Zeichen dieses Kampfes gestanden hat. Und gerade wie in seinem Vaterhause ist es die ehrwürdige Mutter Karls, die den fortstrebenden Sohn dem Vater gegenüber in Schutz nimmt, weil sie ihn nicht für schlecht, nur für anders geartet hält. So ist's auch wieder an dem Tage, da sie nach schwerem Krankenlager ihrem Gott für die Genesung gedankt hat und der Sohn überm Wirtshaus die Kirche und das Mittagessen versäumt. Sie entschuldigt ihn, ob er ihr auch selbst am Morgen erst durch sein Verhalten Schmerz bereitet hat. Der Vater aber glaubt nicht mehr an den Sohn, und, als wollten ihm die Ereignisse recht geben, bricht das Unglück über das Haus herein. Beamte erscheinen, um Karl zu verhaften, der eines Juwelendiebstahls verdächtig erscheint. Es kommt zu einer erregten und ergreifenden Szene zwischen Meister Anton und dem Gerichtsbüttel Adam, der einen Haß auf den stolzen Alten in sich trägt, während die noch immer kränkliche Mutter unter der entsetzlichen Kunde dahinstirbt. Der Meister, der zunächst in eine wilde Verzweiflung gerät, sucht Trost bei seinem zweiten Kinde, seiner Tochter Klara. Sie soll den Beweis erbringen, daß es nicht an den Eltern lag, wenn der Sohn verdorben ist. Und sie muß ihm darum in die Hand der toten Mutter schwören, daß sie selbst dem Vater niemals Schande bereiten werde. Sie leistet den Eid mit zuckendem Herzen, während sie in Wahrheit schon der Versuchung erlegen ist, die in Gestalt ihres Geliebten Leonhard an sie herantrat. Um der Mitgift willen hat sich dieser ihr genähert. Als er jetzt bei seiner Bewerbung um ihre Hand von Meister Anton erfährt, daß die Mitgift für dessen greisen Lehrmeister geopfert wurde, dem Anton in seiner Jugend viel zu verdanken hatte, sucht Leonhard sich aus den eingegangenen Verpflichtungen gegenüber Klara herauszuwinden. Und die Verhaftung des Bruders Karl gibt ihm den gesuchten Anlaß, sie ihrem Schicksal und der Schande zu überantworten. Als Karls Unschuld sich herausstellt, sucht Klara nach langem, bitterem Kampfe, in dem sich ein Jugendfreund, der Sekretär, ihrer annehmen will, Leonhard durch einen Bittgang zur Heirat zu bestimmen, erfährt aber eine höhnische Abweisung. Aus ihren inneren Kämpfen, die erschwert werden durch des Vaters Vertrauen zu ihrer Reinheit, sucht Klara, nach diesem Leidenswege zu Leonhard, den Tod, indem sie sich in einen Brunnen stürzt. Auch ihren Peiniger ereilt freilich das Schicksal; er wird von dem Sekretär auf grünem Rasen hingestreckt, aber der Retter wird dabei selbst so schwer verwundet, daß er an Klaras Leiche seinen Geist aufgibt. Aus diesem Wirrsal gesühnter Frevel und Leidenschaften ragen stark und frei die Gestalten des greisen Meisters und seines Sohnes hervor. Aufrecht und ungebeugt schaut der eiserne Alte in die schwache, jüngere Welt, die er nicht versteht, und sein harter Sinn wird auch durch der Tochter reuevollen Tod nicht erweicht. Der Sohn aber regt, vom Makel befreit und sich vom väterlichen Zwange lossagend, die Schwingen zum Fluge ins weite, freie Lebensland. Aber er hat gelernt in diesen bitteren Stunden, und es ist der mannhafte Geist des ausgesöhnten Vaters, mit dem gewappnet er hinauszieht.

An welchem Stoffe und an welchen Charakteren wollte ein Schauspieler, der zur Künstlerschaft strebt, sich lieber erproben, als an diesen Hebbelschen Bühnengestalten! Hier ruhen die Stärke und Größe der Thespisschützlinge; hier haben sie sich, einst scheel angesehen, die Achtung und Gleichberechtigung in den Augen der Mitwelt erkämpft. Hier ist zugleich der rechte Prüfstein für ihre Befähigung, und wir können mit großer Genugtuung feststellen, daß die Darsteller gestern diese Probe mit Glanz und einem großen Erfolge bestanden haben. Erika Kristen gab die Klara, das Sinnbild der biblischen Maria Magdalena. Sie gab sie mit einer tiefen und schlichten Auffassung, die Bewunderung verdient. In erschütternder Verzweiflung, in hoheitsvoller Entsagung und stiller Demut zeichnete sie das Los der schwachen und doch wieder so heldenhaft starken Frauennatur, wobei sie alle Tiefen und Schönheiten der Dichtung erschöpfte. Ihre Seelenkämpfe, ihr innerer Widerstreit zwischen junger Lebensfreude, starkem Glücksverlangen und übermenschlichen Opfern um des Vaters, um der eigenen Ehre willen, wurden mit packender Kraft verkörpert, die einen hervorragenden Eindruck hinterließ. Nächst ihr gebührt hohe Anerkennung der markigen Gestalt des Meisters Anton, den Herr Martens darstellte. Das war gewiß eine Reckenfigur, die aus den Schrecknissen des Daseins ungebeugt hervorgeht, der alles Unredliche und Unmännliche zuwider sein mußte. Auch die Maske war vortrefflich gewählt, wie Geste und Bewegungen, wohl bemessen und energisch, das Charakterbild ausgezeichnet vervollkommneten. Mit Feuer und glaubhafter Entschlossenheit zeichnete auch Herr Hentschel den Sohn Karl. Der Umschwung, der nach der Katastrophe in ihm vorgegangen ist, hätte aber noch besser zum Ausdruck gebracht werden müssen, wenn auch verhältnismäßig wenig Gelegenheit durch das gesprochene Wort hierfür geboten wird. Der Leonhard des Herrn Schäfer war vielleicht nicht ganz intrigant genug; wenn auch das schlau Berechnende dieses Charakters bei dem Abschiede Klaras ganz vortrefflich zur Geltung kam. Herr Peter als Sekretär schuf eine knappe, sehr wirksame Figur und wußte seine Fähigkeiten durch wohl überlegte Steigerung des Ausdrucks mit jeder Szene mehr in ein günstiges Licht zu stellen. Sehr würdig war die Wiedergabe der Gattin des Meisters durch Fräulein Sandorf. Sie erschien freilich etwas jung, wenn auch der Dichter sie nach ihrer Genesung als kräftig und elastisch bezeichnet. Ihre hoheitsvolle Erscheinung, wie ihre ernsten und herzlichen Worte fanden eine verständnisvolle Interpretation. Die kleine Rolle des Kaufmanns Wolfram (Herr Berger) hätte sich wohl etwas gründlicher herausarbeiten lassen, wenn sie auch lediglich als ein Notbehelf für das Verständnis der Handlung anzusehen ist. Die Herren Mayer und Steinitz in ihren Nebenrollen wurden ihrer Aufgabe gerecht. Der wuchtige dramatische Aufbau des Dramas, die edle Sprache des Dichters, der durch den Mund seiner Gestalten soviel Lebenswahrheit und Menschengröße verkündet, verfehlten auf das sehr gut besetzte Haus nicht ihre nachhaltige Wirkung. Die Regie des Herrn Sommer wurde dem Geiste des Dichters gerecht und trug ihren Teil dazu bei, daß die Aufführung eine ungeteilte, sehr warme Aufnahme im Publikum fand. Es wäre zu wünschen, daß durch eine Wiederholung auch denen, die es gestern versäumten, die Gelegenheit geboten wird, das Hebbelsche Trauerspiel zu sehen. ⊙

Zeitschriften- und Bücherschau.

Dr. G. Wilsdorf, Neuzeitliche Zucht, Aufzucht und Haltung des Rindes. Mit 147 Abbildungen. In Leinenband 4,50 Mk. Reichenbach'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig. — Von Jahr zu Jahr steigt die Bedeutung der Rindviehzucht für die Landwirtschaft, doch zeigt sich gleichzeitig immer wieder, daß nur der Landwirt auf einen zufriedenstellenden Ertrag rechnen kann, der alle Zweige der Rindviehzucht völlig beherrscht und auf jedem Einzelgebiet derselben zur Genüge zuhause ist. Auch nützt hier aller Fleiß nichts, wenn das Wissen fehlt, und gerade die letzten Jahre haben viele wichtige Entdeckungen und Erfahrungen in der Rindviehzucht gezeitigt. Das vorliegende, vorzüglich geschriebene und reichhaltig illustrierte Werk von Dr. Wilsdorf, der als Schriftsteller wie als Hauptgeschäftsführer der „Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde" sehr bekannt ist, berücksichtigt die neuesten Ergebnisse der Forschung, ist jedoch gleichzeitig in einem so frischen Tone geschrieben, daß man ohne weiteres den erfahrenen Praktiker herausmerkt. Besonders betont sei, daß auch der im Berufe ergraute Landwirt manches wichtige in diesem Buche finden wird und daß auf diesem Gebiete wohl keiner so klug ist, daß er nichts mehr zu lernen hätte. Das fesselnd geschriebene, gut ausgestattete und reich illustrierte Buch wird auf einen starken Absatz sicher rechnen können.

Gedankensplitter.

Als die Menschen die Liebe verlernt hatten,
schufen sie die Wohltätigkeit.

Heinrich Zimmermann

Magst du schön're Lande schauen . . .

Magst du schön're Lande schauen,
Über alle halte wert
Deines Mutterlandes Gauen,
Deiner Väter schlichten Herd!
Und wenn alles dich betrogen,
Wenn dich Glück und Stern verläßt,
Wenn die Treue dir gelogen —
An der Heimat halte fest!

Max Kalbeck.

Bromberg, 18. März. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 187 Mk., do. bunter und rot mind. 128 Pfund holl wiegend, brand- und bezugfrei, 183 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 168 Mark., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 158 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 155 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 148 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, 136 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 140—145 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 158—175 Mark., Kochware 185—205 Mark., — Hafer 129—149 Mk., guter Hafer zum Konsum 150—159 Mk., Hafer mit Geruch 121—129 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Hamburg, 18. März. Rüböl stetig, verzollt 67, Spiritus ruhig, per März 31 Gd., per März April 31 Gd., per April Mai 31 Gd. Wetter: Unbeständig.

Kirchliche Nachrichten.

Karfreitag den 21. März 1913.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier. Derselbe. Abends 6 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier. Pfarrer Jacobi. — Kollekte für das städtische Kinderheim.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Mueller. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 3 Uhr: liturgischer Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Mueller.

St. Georgenkirche. Morgens 7 Uhr: Beichte und Abendmahl. Beide Geistliche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer.

Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls. Nachm. 3 Uhr: liturg. Passionsandacht. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm. 9½ Uhr: Gebetsstunde. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Prediger Straub.

Ein Helfer der Forschungsreisenden.

Der soeben von einer erfolgreichen Sahara-Expedition zurückgekehrte Wiener Orientalist Otto C. Artbauer hat an die bekannte Liebig-Gesellschaft, die seine Expedition mit Fleisch-Extrakt ausgerüstet hatte, einen längeren Brief gerichtet, dem wir folgenden interessanten Abschnitt entnehmen:

„Liebig war uns — besonders die letzten acht „Monate im Feldlager vor Derna — ein wahrer „Retter in der Not. Bei den entsetzlichen Verpflegungsverhältnissen, die sogar für alte Karawanenmänner bereits die Grenzen des Erträglichen überschritten, unter denen wir in der „Cyrenaika infolge des Krieges lebten, waren die „Liebigbouillons uns allen eine unschätzbare Wohltat, sowohl den deutschen Offizieren, den österreichischen und mir. Und nicht zum wenigsten „auch den Türken. Enver Bey hat so manche „Schale Liebig geschlürft, wenn er frühmorgens „erfroren von dem Vorposten zurückkam."

Dieser kurze Auszug läßt zur Genüge erkennen, mit welchen Schwierigkeiten die Expedition zu kämpfen hatte; wenn sie dennoch erfolgreich war, so ist das ein glänzendes Zeugnis für die Energie ihres Leiters — und für die vortrefflichen Eigenschaften des Liebig'schen Fleisch-Extraktes.

Ueber hundert Millionen Päckchen sind im Jahre 1912 von Dr. Oetkers Fabrikaten verkauft. Das ist der beste Beweis für die hervorragende Güte von Dr. Oetkers Fabrikaten und für den ständig wachsenden Anklang, den sie bei den Hausfrauen finden. Sehr oft werden aber auch minderwertige Nachahmungen in ähnlichen Packungen angeboten. Daher achte jede Hausfrau beim Einkauf darauf, daß auf den Päckchen der Name „Dr. Oetker" steht.

Zum Feste

ist jede Hausfrau darauf bedacht, einen wohlgelungenen, selbstgebackenen Festkuchen auf den Kaffeetisch zu bringen. Sie wird stets Ehre mit ihrem Kuchen einlegen, wenn sie dazu das echte Dr. Oetker's Backpulver „Backin" verwendet.

(Der Name „Backin" ist gesetzlich für Dr. Oetker's Fabrikate geschützt und darf nicht nachgemacht werden.)

Dr. Oetker's Festkuchen.

Zutaten: 500 g Mehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's „Backin", 200 g Butter, 200 g Zucker, ⅛ bis ¼ Liter Milch, 5 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 150 g Rosinen, 150 g Korinthen, ein halbes Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, Salz nach Geschmack.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Vanillin-Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem Backin gemischt, hinzu und zuletzt die Rosinen, Korinthen, Salz und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1½ Stunden.

Grabdenkmäler.

Wegen Räumung meines Lagers Verkauf zu den billigsten Preisen bei bekannter reeller Ausführung.

S. Meyer, Kirchhofstr. 14.

Stellengesuche

Ein zuverlässiger, nücht. Mann
sucht Vertrauensposten oder irgend eine Beschäftigung. Angebote unter **B. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche vom 1. 4. 13 oder später Stelle als

Kontoristin od. Kassiererin.

M. Marx. Allenstein. Trautzigerstr. 43.

Junges Mädchen
möchte die Hotel- oder Restaurationsküche erlernen. Angebote unter **E. 100**, postlagernd Thorn 2.

Stellenangebote

Stellmachergesellen
stellt bei dauernder Beschäftigung zum 25. d. Mts. ein

Richard Rettmanski,
Thorn, Brombergerstr. 110.

Suche für mein 1000 Morgen großes Gut (Weidewirtschaft, Hackfruchtbau) zum 1. 4. 13

jungen Eleven.
Vorstellung erwünscht.

Rosental bei Rheinsberg Wpr.
Gäbel.

Einen Lehrling
sucht **F. Stahnke,** Schneidermeister, Coppernikusstr. 35.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als

Lehrling
gesucht.

Atelier Bonath.

Lehrling
kann Ostern eintreten
Feinbäckerei **Paul Seibicke,** Gerberstr. 25.

Ein Lehrling
kann sich melden bei
J. Simon, Thorn.

Tüchtige Arbeiter
werden als Hilfsformer bei gutem Lohn sofort eingestellt, ferner kräftige

Formerlehrlinge
unter günstigen Bedingungen angenommen.
E. Drewitz, G. m. b. H., Eisengießerei.

Sofort gesucht älterer, kräftiger

Laufbursche
oder junger Arbeiter
(Radfahrer).
Löwen-Apotheke Thorn.

Kräft. Laufbursche
sofort gesucht.
Bernstein & Comp.

Ein Laufbursche oder Laufmädchen
werden von sofort gesucht.
M. Gembarska, Baderstr. 26.

Tüchtige, selbständige

Putzarbeiterin
von sofort bei gutem Gehalt gesucht.
Thorn 3, Mellienstr. 86.

Geübte Plätterin
für Blusen und Leibwäsche, sowie eine Anfängerin für Plättmaschine (wird angelernt) finden dauernde Stellung.
Dampfwäscherei „Frauenlob", Friedrichstr. 7.

Tüchtiges, zuverlässiges, einfaches

junges Mädchen,
das sämtliche häusliche Arbeiten übernimmt, zum 1. April oder später für kleinen städtischen Haushalt, Nähe Thorns, gesucht. Dienstjunge wird gehalten.
Angebote unter **V. 9** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Mädchen,
ordentlich, häuslich, kann sich sofort zum 15. 4. melden **Brombergerstr. 74, 3.**

Bess. Mädchen oder Fräulein
mit guten Zeugnissen zu einem 4jährigen Kinde tagsüber, welches auch schneidern kann, gesucht. Angebote unter **O. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Jung. Aufwartemädchen
vom 15. 4. für den Vormittag gesucht.
Frau Pfarrer Heuer, Mocker, Bergstr. 48.

Kreis-Sparkasse des Kreises Briesen Wpr.

Kreishaus.

Amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder.

Der **Zinsfuß für Spareinlagen** beträgt vom 1. April 1913 ab bei **täglicher Verzinsung**

4 Prozent.

Einzahlungen können auch auf Postscheckkonto Nr. 994 Danzig erfolgen.

Kostenfreier Scheck- und Ueberweisungsverkehr.
Vermietbare Schrankfächer
in feuer- und einbruchsicherer Stahlkammer.

Briesen Wpr. den 18. März 1913.

Der Vorstand.
Barkhausen.

3 Ausnahmetage 3

zum Osterfest.

Donnerstag, Freitag, Sonnabend
gewähren wir trotz unserer bekannt billigen Preise

10% Rabatt
auf Anzüge, Paletots, Herren- und Damenschuhe, sowie Herrenartikel.

Feste Preise **Rawitzki & Co.** Feste Preise

Nur Culmerstr. 12.

Wir empfehlen unsere rühmlichst bekannten, vielfach prämiierten

Englischbrunnen-Biere.

Spezialität: **Deutsch Pilsener.**

ff. Bock-Bier

in feinster Qualität, bekömmlich und haltbar, franko Haus in Gebinden, Flaschen und Syphons

Brauerei Englisch Brunnen,
Zweigniederlassung Thorn.
Telephon 123. — **Heiligegeiststr. 7 9.** — Telephon 123.

Weiße Reichshühner,
erhielten 1911 **Landwirtschaftskammer-Ehrendiplom für hervorragende Leistungen, 1912 Ehrendiplom, Ehrenpreis, 1., 2., drei 4. Preise** auf 6 ausgestellte Tiere. Zucht auf Leistung und Schönheit. **Winterleger. Bruteier** Dtzd nur 5 M. m. Korbverpackung. Für jedes unbefr. Ei einmal Ersatz.
Ulkan, Steinau, Kr. Thorn.

Das Beste für die Hautpflege ist:

„Pfeilring" Lanolin-Seife

25 Pfg. pro Stück, 3 Stück 65 Pfg.
— Nachahmungen weise man zurück. —

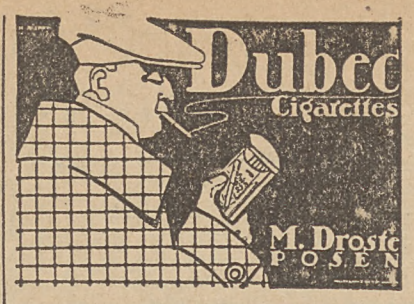
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft,
Charlottenburg, Salzufer 16. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Platzinspektor
wird von konkurrenzfähiger Lebens- und Ausstteuerversicherungs-A.-G.
gegen hohe Bezüge
gesucht. Unterstützung durch Fachmann wird gewährt. Herren mit guten Beziehungen wollen Angebote einreichen unter **P. T. 3973** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8.**

Buchführungsarbeiten, Inventuraufnahmen, Abschlüsse usw.
werden sachgemäß ausgeführt Diskret.
Rat in **Konkursangelegenheiten**
A. Gaidus,
Bücherrevisor und Kaufmann,
Brückenstr. 38.

Fast neue
Britschke
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

1 weiß. Stickereikleid, 1 hell Mousselinkleid, 1 dunkelbl. Sammetkleid, 1 schw. Volkerock, 1 neuer Herrenanzug zu verk. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".



Feinschmecker rauchen:

Dubec 5 Gold m. u. o. M.	5 Pf.	Madros m. Goldm.	4 Pf.
Dubec 4 m. M.	4 „	Dubec 3 m. M.	3½ „
Baronesse m. Goldm.	3 „	Drosma 3 m. M.	3 „
Dessert m. M.	3 „	Jaka 2½ m. Goldm.	2½ „
Doktorskie m. M.	2 „	Dubec 100 m. M.	2 „
Dubec extra m. M.	2 „	Debec 15 m. M.	1½ „

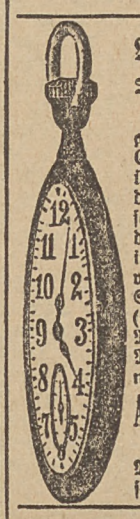
aus den edelsten türkischen Tabaken.
Käuflich in 5000 Geschäften.
Nur echt mit Firma auf jeder Zigarette.

Eingetragenes Warenzeichen.

Original Kittnauer Wechselweizen,
Sommerweizen, 1. Hauptprüfungssorte der D. L.-G. per 100 kg 28 Mark, per t 260 Mark,

Original Kittnauer Sommerweizen 2.,
per 100 kg 28 Mark, per t 260 Mark.
Beide Weizen sind lagerfest und sehr ertragreich.

Heines Hanna-Gerste,
1. Absaat, per 100 kg 26 Mark, per t 240 Mark, ab Boguschau gegen Nachnahme in neuen Säcken zum Selbstkostenpreis
Sämtliche Saaten sind vom W. S.-B.-V. anerkannt und genießen Frachtermäßigung bei Abfertigung (halbe Fracht).
Kittnau bei Boguschau Westpr.
Hugo Müller.



Neu! Achtung! Neu!
Tadellose Anker-Remontoire-Uhr mit genau gehendem Werk. Ganz neue Erfindung. Feder kann nie überdreht werden, da sich diese selbsttätig ausschaltet sobald sie gespannt ist. Um diese großartige Erfindung in Deutschland einzuführen, verschenkt die Firma 1000 Stück für den Spottpreis (ohne Sekundenz.) von 7 Mark, mit Sekundenz. 12 Mark franko, per Nachnahme 30 Pfg. mehr durch
A. Rizzolo, Eberswalde,
am Richterplatz.
Wiederverkäufer überall gesucht.

RHEUMATISMUS
OHNE MEDIZIN GEHEILT
durch neues wissenschaftl. Mittel.
Senden Sie uns sofort Ihren Namen und Adresse und Sie werden einen Wert von
Mk. 5,— GRATIS
ZUR PROBE ERHALTEN.

Unsere antiseptischen Pflaster werden direkt auf den grossen Schweissporen der Fussohlen getragen und heilen Rheumatismus in allen Teilen des Körpers, indem sie die Harnsäure, welche ja die Schmerzen verursacht, aus dem Organismus vertreiben. Durch diese Pflaster sind schon Tausende — sogar Leute von über 80 Jahren — geheilt worden und viele können jetzt ihre Krücken bei Seite lassen, nachdem sie von jahrelangem Leiden geheilt worden sind. Wir GARANTIEREN FUEr HEILUNG.

Täglich empfangen wir Zeugnisse von Patienten aus der ganzen Welt. Zum Beispiel:
Duisburg-Meiderich, Bergstr. 68.
Euer Wohlgeboren!
Teile Ihnen mit, dass ich von Ihren Pflastern vollständig geheilt bin. Vor Anwendung derselben musste ich immer einen Stock gebrauchen, wenn ich nur 5 Minuten weit gehen wollte, aber schon nach dem ersten Paar konnte ich ihn beiseite lassen. Ich habe bis heute keine Schmerzen mehr verspürt und kann Ihnen daher für Ihre Hilfe nicht genug danken.
Frau WWE. FELLER.

Durch den enormen Erfolg unseres Mittels ermutigt, haben wir uns entschlossen, jedem Rheumatismus-Leidenden einen Wert von Mk. 5,— vollständig gratis zu senden. Wir verstehen unter „Gratis" in der Tat auch „gratis". Senden Sie uns einfach Ihren Namen und Adresse, keine Marken, kein Geld. Schreiben Sie an: MAGIC FOOT DRAFT Co., 170, Pemberton Row, London, England. Senden Sie kein Geld, keine Marken, einfach diesen Ausschnitt und schreiben Sie, ob es für einen Herrn oder eine Dame ist. Briefporto nach England ist 20 Pfg.

Speise- u. Saatkartoffeln
offeriert in Waggonladungen
L. Landsberger, Kartoffel-Export,
Charlottenburg, Grolmanstr. 34/35.

Erstklassige Reit- u. Wagenpferde
stehen zum Verkauf bei
G. Goetz, Mellienstr. 5, Telephon 957.

Pension. — Kommission.
Zu Ausritten und militärischen Uebungen werden Pferde verliehen.

Garantiert auswuchsfreies
Diamantmehl,
sowie
gutes Saat-Getreide:
Wicken, Peluschken, Seradella, Gerste, Hafer, Sommerroggen
empfiehlt billigst
Johann Lüdtke,
Telephon 356 — Bachestraße 14.

Große Ueberraschung!
Im Leben nie wieder diese Gelegenheit!
700 Stück um nur 3,50 Mk.

Eine prachtvoll vergoldete Präz.-Anker-Uhr samt Kette, genau gehend, wofür 3 Jahre garantiert wird, 1 moderne seidene Herrenkrawatte, 3 Stck. ff. Sacktücher, 1 reizender Herrenring mit imit. Edelstein, 1 prachtvolles Kollier aus Orient. Perlen, moderner Damenschmuck mit Patentverschluß, 1 Paar Boutons-Ohrringe mit echten Silberhaken und Simili-Brillantsteinen, 1 prachtvoller Taschen-Toilettenspiegel, 1 led. Geld-Portemonnaie, 1 Paar Manschettenknöpfe, 3 gräb. Doubleegold, mit Patentschloß, 1 hocheleganes Ansichtskartenalbum, die schönsten Ansichten der Welt, 3 Juxgegenstände, große Heiterkeit für jung und alt, 20 Korrespondenzgegenstände und noch 500 Gebrauchsgegenstände, im Hause unentbehrlich, alles zusammen mit der Uhr, die allein das Geld wert ist, kostet nur 3,50 Mk. Versand gegen Nachnahme oder voraus Geldeinsendung durch das
Wiener Zentral-Versandhaus,
P. Lust, Krakau, Nr. 512.
NB. Für nichtkonvenierendes Geld retour.

Wohnungsangebote.

Versetzungshalber eine schöne
3-Zimmerwohnung
mit allem Zubehör zu vermieten.
Stadtmeister, Waldstr. 31, 2 Tr.

2 Zimmer und Küche
mit Zentralheizung in der 2. Etage an ruhige Mieter vom 1. April zu vermieten
Heiligegeiststraße 3.

Garten mit Laube
zu vermieten.
Bromb. Vorstadt, Mellienstr. 79.

Mehrere Wohnungen
von 4 und 5 Zimmern von sofort zu vermieten.
R. Röder, Graudenzerstr. 30 34.

6-Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör, neu renoviert, vom 1. 4. 13 zu vermieten, evtl. Pferdestall. **Mellienstraße 136, 1 Tr.**
Zu erfragen Friedrichstraße 2 4, 1 Tr., von 11—1 Uhr.

Zimmer mit Klavier
billig zu vermieten **Culmerstr. 4.**

Eine Stub. z. verm., Preis 7 Mk., vom 1. 4. 1913 **Gerstenstr. 11, 1 Tr.**

2 Stuben und Küche vom 1. April 13 zu vermieten **Strobandstraße 24.**

Ein Zimmer für einz. ruhige Person zu vermieten **Brückenstraße 17, 2 Tr.**

Möbl. Vorderzimmer
(Schreibtisch, Gas) zu vermieten
Altstädt. Markt 34, 3.

2 Pferdeställe
zu je 2 Pferden, Friedrichstr. 2, zu vermieten. Auskunft beim Portier von 12—2 Uhr.

Offizierswohnung,
möbliert, inf. Versetzung v. 1. 3 od. 1. 4. zu vermieten Ecke Neust. Markt u. Gerechtestr. Meld. an **Ziegler,** 1 Tr.

Friedrichstraße 8:
Hochherrschaftliche
Wohnung,
8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten.
Näheres beim Portier und
Brombergerstraße 50.

3-Zimmerwohnung
mit Zubehör und kleinem Vorgarten für 240 Mark vom 1. 4. 13 zu vermieten.
Frau **Kather,** Rayonstr. 6.

Herrsch. Wohnung
Schulstraße 23, 1
per 1. April 1913 zu vermieten. Acht Zimmer, Badestube, Küche, reichl. Zubehör, auf Wunsch Pferdestall und Remise.
Näheres Hotel Thorner Hof.

Freundl. möbl. Zimm. zu vermieten **Marienstr. 9, 1.**

Besseres, möbl. Zimmer in ausf. Hause, heller, saub. Aufgang, auf Wunsch Gasbel., Sonnenseite, freie Aussicht nach Podgorz, Schießpl. usw. z. v. Parkstr. 11, 3. r.

2-Zimmerwohn. u. 1 Werkstatt.
Ecke Neustädt. Markt u. Gerechtestr.

3-Zimmerwohnung vom 1. 4. zu vermieten. **Gerberstraße 13 15.**

Dreizimmerwohnung
mit Gas und allem Zubehör, 1. Etage, vom 1. April zu vermieten
Sedanstr. 5a.
in der Nähe des Bayerndenkmals.

Leibitscherstr. 27:
3-Zimmerwohnung, 1. Etg., Küche und Zubehör, mit auch ohne Pferdestall, evtl. Burschengelaß, vom 15. März resp. 1 April zu vermieten. Zu erfr. daselbst. 2 Tr., l.

Schulstraße 25:
Pferdeställe nebst Burschengelaß
zu vermieten. Zu erfragen bei
A. Teufel, Gerechtestraße 25.

Einf. möbl. Zimm. f. 12 Mk. z. verm. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

In meinem Hause Neustädtischer Markt 10 ist die
Wohnung
in der 2. Etage, besteh. aus 3 Zimmern, Küche und Zub., sofort zu vermieten.
Vollhalter Granke.

Wilhelmstadt:
Eine 4- und eine 5-Zimmerwohnung, Albrechtstraße, zum 1. 4. 1913,

Bromberger Vorstadt:
5-Zimmer-Wohnung, 3. Etage, Bromberger- und Talstraße-Ecke, sofort zu vermieten. Näheres der Portier oder
Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49,
Telephon 688.

Wohnungen.
3- und 4-Zimmerwohnungen, der Neuzeit entsprechend, von sofort zu vermieten
Mellienstraße 101

Möbl. Zimm. sof. billig zu vermieten **Bäckerstr. 6 2.**

Kleiner Laden u. kleine Wohnungen
zu vermieten. Zu erfragen
Neustädt. Markt 14, 1.

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer,
Bad, Burschenstube, eventl. Stall, Schulstraße 22 zu vermieten.

Kleines, möbl. Zimmer
zu vermieten **Strobandstr. 16, pt., r.**

Stube im Hof an einzelne Frau zu vermieten. Zu erfragen **Elisabethstr. 10, 1.**

2-Zimmer-Wohnung
mit Entree und Gas vom 1. 4. zu vermieten. **Mocker, Bornstraße 6.**
B. Mrozowski.

Trockene, geräumige
Kellerwohnung
zum 1. April zu verm. **Talstr. 24, 2.**
Das. gebr. Badeeinrichtung zu verkaufen

Stall zu vermieten. **Bergstraße 41.**

Nr. 67. Thorn, Donnerstag den 20. März 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Wege und Ziele der konservativen Politik

kann man die Rede des Herrn Dr. v. Heydebrand auf dem konservativen Parteitag in Berlin über die allgemeine politische Lage überschreiben. Als er sich vom Platz erhob, vom rauschenden Beifall umtost, mußte er minutenlang warten, ehe er seine Rede beginnen konnte. Dann aber war es wie auf ein geheimes Zeichen plötzlich ganz still, und alle hingen gespannt an seinem Munde. Zwischenrufe waren selten, aber der Beifall, den seine Worte während des Sprechens fanden, war stets sehr stürmisch. Die Ausführungen, unter deren Bann auch das Festessen noch stand, haben, so weit sie bekannt geworden sind, auch im Lande starken Widerhall gefunden. Wir geben die bedeutsame Rede daher nachstehend in größerer Ausführlichkeit wieder:

Parteitage, wie auch der heutige einer ist, gehören zum Leben einer Partei. Der Parteitag ist der oberste Richter über das, was ihre Vertreter in den Parlamenten geleistet haben. Da hat es mich nun mit hoher Befriedigung erfüllt, daß die ausgezeichneten Berichte der Vorredner über alles, was sie getan haben, so sehr Ihren Beifall gefunden haben. Es ist das ja der schönste Lohn für Ihre Vertreter. Ein Parteitag soll aber auch Richtungslinien geben für unsere Politik. Auch da freut es mich, daß es Ihre Anerkennung fand, was Graf Westarp hier dargelegt hat. Endlich soll aber **ein Parteitag eine Heerschau** sein über das, was zur Partei gehört. Wenn ich da meinen Blick schweifen lasse über die große Versammlung und über alle die vielen im Lande, die zu uns gehören, so muß ich sagen, daß es seit Jahren doch ein schönes Bild der Arbeit und des Lebens ist, was sich jeden Tag mehr in unsrer Partei entwickelt, nicht blos in einfachen Versammlungen und der gewöhnlichen Agitation, nein, auch im Herantreten an die Mitglieder des Volkes. Überall werbende Faktoren. Wir schaffen uns eine Presse, etwas, was bekanntlich nicht leicht ist. Wir sehen, daß Parteifreunde Opfer bringen, wie man sie früher kaum kannte, und die doch der Prüfstein sind für das, was man an einer Partei hat. Das sind alles schöne Zeichen. Wir sind uns bewußt, was wir an der Partei haben. Wir haben ein schönes Programm. Aber was nützt es uns, wenn wir nicht verstehen, es zum Eigentum des Volkes und seiner Freunde zu machen. Das ist der Weg, den wir gehen müssen, und den wir, es kann mit Freuden gesagt werden, jetzt gehen. Wir versuchen aber auch, **die großen Kräfte der konservativen Partei mobil zu machen.**

Wir wollen nicht länger schlafen,

wie es jahrelang der Fall gewesen ist. (Lebh. Zustimmung), wo man sich gegenseitig in der einzelnen Partei nicht kannte und die großen reichen Kräfte der Partei nicht zu nutzen wußte.

Wenn man eine solche Bewegung in der Partei wünscht und fordert, so müssen auch Meinungsverschiedenheiten mit in Kauf genommen werden. Es ist ein Beweis der Freiheit und der Kraft, daß wir imstande sind, solche Verschiedenheiten zu tragen, ein Beweis dafür, daß wir **eine moderne Partei** geworden sind, die den großen geistigen Problemen der Gegenwart so frei gegenübersteht, daß sie es für natürlich hält, wenn man in Einzelheiten auch verschiedener Meinung ist — wenn man nur in den großen Grundgedanken, die uns tragen, einig ist. Das ist der Weg, der eine Partei selbständig macht. Das gibt uns Kraft, den unteren Kreisen und den Mächten von oben diejenige Selbständigkeit zu zeigen, die eine konservative Partei braucht. (Lebhafter Beifall.)

Was kann eine **Parteileitung** tun? Sie darf nicht bevormunden und gängeln, wohl aber soll sie helfen, fördern und stützen. Das betrachten wir als ihre erste und vornehmste Pflicht (Lebhafter Beif.) Die Parteileitung ist nichts, als die erste Dienerin der Partei. Das aber muß sie ganz sein. Da gibt es Aufgaben für uns, die man früher kaum gekannt hat. Man hatte kaum begriffen, daß der konservative Gedanke einer solchen Propaganda bedarf, dann aber auch solcher Ausbreitung fähig ist, die ihn zu einem allgemein deutschen Gedanken macht. Wir sind hineingegangen in alle Gegenden des deutschen Vaterlandes und haben überall werbende und mahnende Worte gesprochen. Zu meiner großen Freude haben wir überall da Verständnis für unsere konservativen Ideen gefunden, wo wir verstanden, immer die volks- und landesrechtlichen Verschiedenheiten zu erkennen uno zu würdigen. Daß wir eine **partikularistische konservative Partei** sind, mag als eine Schwäche erscheinen, in Wirklichkeit ist es aber eine Stärke. **Es entspricht dem deutschen Charakter,** daß er seiner Art lebt, und das Leben der deutschen Bevölkerung ist, so lange es die Geschichte erkennen läßt, immer ein gesondertes gewesen. Aber wir haben auch Verständnis gefunden, wenn wir zeigen konnten, daß auch die entfernten Glieder des Vaterlandes einig in einer großen Partei zusammengeschlossen sein und sich gegenseitig — stützen und tragen müssen.

Der Fortschritt unseres konservativen Gedankens im Reiche tritt täglich mehr in die Erscheinung. Es wäre ja auch ein Wunder, wenns anders wäre. **Man lechzt ja förmlich danach, daß man die konservativen Ideen** der Ordnung, Autorität, Disziplin, idealen Auffassung mit der Kraft und der vollen Überzeugung **vertreten hört,** wie wir sie unserer Sache schuldig sind. Das ist aber nicht nur in Ostelbien zuhause, gehört nicht nur auf die Scholle des Landmanns, sondern ist ebenso nötig in Stadt und Industrie, überall da, wo man es noch ernst meint mit autoritärem Leben in Haus, Familie usw.

Die Entwicklung des deutschen Reiches ist in den letzten Jahrzehnten anders geworden als früher. Mehr und mehr vollzieht sich eine **städtische Entwicklung.** Wir Konservativen werden nie vergessen, daß die Wurzeln unserer Kraft in der Bodenständigkeit liegen, und der Tag wird nicht kommen, wo die konservative Partei vergessen wird, hierfür mit aller Kraft und Entschiedenheit einzustehen. Aber wir dürfen der anderen Entwicklung nicht verständnislos gegenüberstehen. Wir müssen auch lernen. Wir müssen offen anerkennen, daß das, was wir früher taten, nicht immer ganz dem entsprach, was wir heute tun würden. Wir müssen Ernst machen damit, daß wir den Interessen, die wir an uns ziehen wollen, und die ebenso konservativ sind, wie die anderen, gerecht werden, selbst dann, wenn es einem einseitigen Standpunkt nicht entsprechen würde. So verbreitet sich nicht nur der konservative Gedanke, sondern er vertieft sich auch. Es gibt Gegenden, die lernen uns jetzt erst kennen, als wenn wir gestern erst zur Welt gekommen wären. Wir sehen förmlich eine neue Welt vor uns aufgehen, die wir immer mehr an uns heranziehen müssen. Die Erfolge sieht man dann bei den Wahlen und öffentlichen Verhältnissen. Es ist kein Zufall, wenn im **württembergischen** Landtage mit seinen freien Auffassungen die konservative Partei die zweitstärkste geworden ist. Das ist doch ein schöner Beweis, daß der konservative Gedanke marschiert. So bin ich fest überzeugt, daß auch in Preußen der Kampf den Besitzstand der Partei ungeschmälert erhalten wird, vorausgesetzt, daß alle ihre Pflicht tun. Wir Konservativen wissen alle, was wir **an Preußen und dem Preußentum** haben, wie es zu meiner Freude auch die Vertreter anderer Stämme heute hier ausgesprochen haben. Daß dieses Preußentum der Inbegriff konservativer Ordnung ist, läßt sich nicht leugnen; es ist das Rückgrat des deutschen Reiches. Der Tag, der einmal Preußen in seiner alten Kraft dahingehen sähe, wäre ein dunkler Tag für das ganze Reich. (Beifall.) Wir wissen auch, daß Preußen in seiner Eigenart der festeste, vielleicht einzige Schutz gegen die Liberalisierung des deutschen Reiches ist. Das ist es, was wir in dem **preußischen Wahlrecht** zu verteidigen haben. Wir wissen, was da in Frage steht. Wir wissen, daß wir da siegen **müssen, und wenn wir** das wissen, so **werden wir** auch siegen!

Die Zeit, in der wir leben, ist sehr ernst. Graf Westarp hat die schwere Situation des Augenblicks schon gestreift. Ich werde Ihnen hier keine Enthüllungen geben über Verhältnisse der allgemeinen Diplomatie und der politischen Lage. Hier ist nicht der Ort dazu. Aber das eine kann ich sagen: es ist eine sehr ernste und schwere Zeit für das deutsche Vaterland gekommen! Wenn wir unsre jetzige Stellung in der Welt behaupten wollen, müssen wir **unsre militärische Macht** weit über ihren jetzigen Stand bringen. Allein darauf beruht der Friede und die Sicherheit des Vaterlandes. Wir wissen, wo sie sitzen, die jederzeit bereit sind, die letzte Rechnung mit uns zu machen, wenn wir nicht so stark sind, daß jene für ihre Existenz fürchten müssen. Deshalb wäre es Vaterlandsverrat und der konservativen Sache unwürdig, wenn sie auf die Anforderungen des Königs, der Armee und ihrer Vertreter versagen wollte. (Beifall.) Davon kann keine Rede sein.

Die Opfer,

die man von uns verlangt, müssen wir leisten.

Lassen Sie in dieser Stunde die Bedenken über Einzelheiten nicht zu laut werden. Lassen Sie es als eine Stimme nach außen klingen, daß die konservative Partei in dieser Not des Vaterlandes entschlossen ist, Opfer zu bringen, wo sie nötig sind, damit geschaffen werde, was wir für das deutsche Vaterland brauchen! (Stürmischer anhaltender Beifall.) Dann wird auch diese Situation so überwunden werden können, wie es dem Interesse des Vaterlandes entspricht. Ich möchte nur noch die Hoffnung aussprechen, daß es vermieden werden möchte, aus diesem Anlasse wieder **neuen Streit unter die Parteien zu tragen.** (Beifall.) Das wäre schlimmer für die Sache selbst. Denn das Ausland, das auf uns sieht, wird nicht blos ein opferwilliges, sondern auch ein einiges Volk ganz anders einschätzen! **Nichts garantiert mehr den Frieden, als daß man weiß, wir sind nicht blos zum Äußersten entschlossen, sondern stehen auch einig wie ein Mann auf dem Plane!** (Stürmischer Beifall.)

Das sind nun alles Einzelfragen. Im letzten Grunde steht aber das Moment dahinter: ob es möglich sein wird, dem konservativen Gedanken zum Siege zu verhelfen. Das ist freilich nicht so leicht. Die feindlichen Mächte sind stark. Wir sehen, wie der Liberalismus sich immer mehr zu einer Front zusammenfindet und eine Front von Rechts zur Notwendigkeit macht. Wenn wir nun freilich sehen müssen, wie das deutsche Volk hilf- und schutzlos der **nagenden Arbeit der deutschen Sozialdemokratie überlassen ist,** so muß man freilich fragen: **Wo soll das enden?** Wenn wir sehen, wie alle Begriffe von Treue, Fleiß, Tüchtigkeit, Anhänglichkeit nach und nach zerstört werden, die edelsten Regungen unterdrückt werden und daß keiner ein Halt gebietet: Wo soll das enden? Wenn wir sehen, daß die Reden dieser Parteivertreter nur darauf gerichtet sind, Unzufriedenheit hervorzurufen, Unzufriedenheit, Unzufriedenheit: Wo soll das enden? Ja, wird denn nicht der Tag kommen, wo eine furchtbare Abrechnung vor uns steht? **Wer soll in dem unvermeidlichen Kampfe Führer sein?** Haben Sie die Empfindung, daß man an den berufenen Stellen von der Erkenntnis der Sachlage so durchdrungen ist, wie es sein müßte? (Allgem. Zuruf: Nein!) Haben Sie die Empfindung von rücksichtsloser Kraft und Entschlossenheit für diesen Kampf? (Allgem. Zuruf: Nein!) Das ist doch aber sehr bedauerlich und sehr ernst! Das könnte hoffnungslos stimmen, wenn **unsere Partei** nicht den Mut haben müßte, auch unter solchen Umständen **die Fahne zu tragen,** wenn kein anderer sie tragen will! (Stürmischer Beifall.) Wenn niemand eintreten will für die bürgerliche Gesellschaft, dann werden wir die Fahne tragen (Stürmischer Beifall), **für die Sache der Kultur, der wahren Menschheit und des gesunden Fortschritts.** (Stürm. Beifall.) Wir können es ja nicht anders, als nach unseren Kräften; aber wir wollen stehen wir der Fels im Meere (Stürmischer Beifall) in der gärenden, führerlosen Zeit, daß man auf die sieht, die wenigstens wissen, was sie wollen. (Stürmischer Beifall.) Die Hoffnung auf den Sieg soll uns tragen. Erhobenen Hauptes gehen wir der Zukunft entgegen, wo, wenn niemand da ist, die Entscheidung, die **Rettung des Vaterlandes unsere Pflicht sein muß!**

Das Kaiserpreis-Wettsingen in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 17. März.

Das seit dem Jahre 1900 stattfindende Wettsingen deutscher Männerchöre um den Kaiserpreis kehrt in diesem Jahre zum vierten male wieder. Nachdem der erste Wettstreit im Jahre 1900 in der Residenzstadt Cassel abgehalten worden war, fanden die zweit weiteren Veranstaltungen dieser Art jedesmal in Frankfurt a. M. statt, dessen Bürgerschaft unter großen Mühen und Opfern inzwischen die gewaltige Sängerfesthalle hergestellt hatte, die auch in diesem Jahre wieder für die bedeutsame Veranstaltung benutzt werden wird. — Wie in den letzten Tagen bestimmt worden ist, findet das diesjährige Wettsingen vom 6. bis 8. Mai statt.

Von Wettsingen zu Wettsingen ist das Interesse an der großartigen Veranstaltung, die jedes-

Danziger Brief.

(Nachdruck verboten.)

18. März.

Den Gedenkfeiern der vorigen Woche sind neue gefolgt, ohne daß die Teilnahme unserer Bevölkerung auch nur im geringsten hierbei nachgelassen hätte. Diei Märztage sind eben in der Geschichte des preußischen Volkes ganz besonders bedeutungsvoll; sie werden daher auch so leicht nicht vergessen werden. Im vorigen Briefe hatte ich bereits des Todestages Kaiser Wilhelms des Großen gedacht. An demselben Tage waren einst nach Walhall eingezogen die preußischen Helden, welche dem siegreichen Sturm auf die Festung Glogau 1741 unter Moritz von Anhalt-Dessau zum Opfer gefallen waren. An demselben Tage 1814 begann die große Schlacht bei Laon, die bis zum Abend des 10. Märzes dauerte und mit dem Siege Blüchers über Napoleon I. abschloß. Konnte es eine würdigere Feier geben für die Jährung des Stiftungstages vom „Eisernen Kreuz", als Blüchers Sieg mit Blut und Eisen am Geburtstage der unvergeßlichen Königin Luise, am Geburtstage unseres großen Freiheitsdichters Josef von Eichendorff?! —

Anders die Erinnerung an den 11. März! 25 Jahre waren verflossen, seitdem Fr. W. Raiffeisen, einer der größten Wohltäter des deutschen Landvolkes, starb. Vater nennen ihn seine Jünger, weil er als Schöpfer des ländlichen Genossenschaftswesens, wie ein Vater für die wirtschaftlich Schwachen unter den Bauern, Handwerkern, Arbeitern sorgte. Wie in Danzig, wird man auch sonst dieses großzügigen Mannes in Vereinsfeiern und in der Tagespresse gedacht haben.

Am 12. März 1888 trat unser schwer leidender Kaiser Friedrich III. seine Regierung an. Die erste Willenskundgebung des Monarchen, der Aufruf „An mein Volk", trägt dieses Datum.

Blutig verzeichnet steht in der Geschichte der 13. März da: 1881 fand Zar Alexander II., Kaiser Wilhelms I. ältester Neffe, durch den Anschlag von Nihilisten den gewaltsamen Tod! 1904 begann der Herero-Aufstand mit dem Überfall von Owikokorero.

Der 16. März 1813 brachte die ersehnte Kriegserklärung an Frankreich — und zur selben Stunde Arndts Vaterlandslied: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte!" Den Abschluß bildet der 17. März mit den denkwürdigen Aufrufen: „An mein Volk" und „An mein Kriegsheer", sowie der Errichtung der Landwehr.

Schon einmal wurde das Jubiläum unserer Landwehr gefeiert: am 17. März 1863, wo zu den in Berlin abgehaltenen Festlichkeiten auch 4000 Veteranen der Befreiungskriege geladen waren. Dem öffentlichen Aufzuge wurden die für das Vaterland ehrenvoll Verwundeten in königlichen Equipagen nachgefahren. Es war diese Ehrung auf einen besonderen Herzenszug König Wilhelms I. zurückzuführen, der hiermit das feste Band zwischen Fürst und Volk erweisen wollte.

Bei der Jahrhundertfeier der Danziger Frauen in der Aula der Petrischule ließ sich die Kronprinzessin durch ihre Hofdame, Gräfin Keyserlingk, vertreten. Die Festrednerin, Frau Direktorin Pöhlmann aus Tilsit, erinnerte u. a. an den am 23. März 1813 von den Prinzessinnen in Berlin erlassenen Aufruf an die Frauen, welcher seine Wirkung nicht verfehlte. Damals stand die Prinzessin Marianne an der Spitze der hilfsbereiten Frauen, und ihrem Beispiele folgten viele, deren Namen die Geschichte nicht kennt. Sicherlich sei die Zahl der Frauen, die als Freiwillige in den Kampf mit hinauszogen, größer, als man gewöhnlich vermutet; weit größer aber sei die Zahl derjenigen Frauen und Jungfrauen gewesen, welche ihren Haarschmuck oder Juwelen für Eisen gaben, die sich der Pflege von Kranken und Verwundeten widmeten und mit frommer Gottergebenheit die Leiden der Zeit trugen.

Zu der Festspielaufführung „Die eiserne Zeit", welche der Landwehroffizierverein im großen Saale des Schützenhauses als künstlerischen Auftakt zur Jahrhundertfeier veranstaltete, war das Kronprinzenpaar in der festlich geschmückten Loge erschienen, nicht aber zu der eigentlichen Kriegerfeier, welche am Sonntag Mittag auf dem Wiebenplatze mit einem stimmungsvollen Feldgottesdienst und einer imposanten Parade eingeleitet wurde.

Aus Danzig Stadt und den beiden angrenzenden Landkreisen waren über 100 Kriegervereine mit ihren um die Fahnen gescharten Mitgliedern herbeigeeilt, herzlich begrüßt von den Abordnungen des aktiven Offizierkorps und den höheren Stäben, mit Stolz bewundert von der zahlreich zusammengeströmten Bürgerschaft. Es war ein imposantes und würdiges Gegenstück zu den Massendemonstrationen, in welchen sich die sozialdemokratische Partei gefällt, ein kräftiger Appell an alle Stände und Berufe, an alle Greise, Männer und Jünglinge, welche den Sinn für die Parole des preußischen Kriegers noch nicht verloren haben: Mit Gott, für König und Vaterland!

Die Kranzniederlegungen, welche sodann am Standbild Kaiser Wilhelms I., am Kriegerdenkmal auf dem Holzmarkt, am Diericke-Stein vor dem Hagelsberg erfolgten, brachten zugleich das Gefühl der Dankbarkeit an unsere Helden zum Ausdruck, die für deutsche Freiheit und Einigkeit auf den Schlachtfeldern gefallen waren. Sie enthalten zugleich das Gelöbnis, es den ruhmreichen Toten gleichzutun, wenn wieder des Königs Ruf erschallen sollte, den festen Vorsatz, das Erbe der Väter zu bewahren, um es zu besitzen.

Am Russengrabe, wo die bei der Belagerung Danzigs gefallenen Krieger des Zaren ihre letzte Ruhestätte fanden, legte der Hauptmann d. L. Kirsch, der Vorsitzer des Bezirksverbandes westpreußischer Kriegervereine, ebenfalls einen mit den deutschen und russischen Farben geschmückten Kranz nieder. Nachdem die russische Nationalhymne verklungen war, sprach der russische Generalkonsul von Ostrovsky seinen Dank aus. Wahrhaftig, der Anlaß zur Dankbarkeit liegt vor! Denn, wie das russische Belagerungskorps — übrigens unter einem württembergischen Prinzen — damals in der Umgebung von Danzig hauste, wie es dann die Festung nach der Übergabe drangsalierte, wie wenig kameradschaftlich das verbündete preußische Freikorps des Grafen Dohna hierbei behandelt wurde, das ist dem Geschichtskundigen bekannt. Es wäre also besser gewesen, wenn man sich mit einer stillen Ovation vor den in fremder Erde schlummernden Russen begnügt hätte. Die Apotheose auf die Tapferkeit der russischen Soldaten, welche der Festzugsleiter hervorhob, wäre zweckmäßiger unterblieben. — Es ist wenigstens hier nirgends bekannt geworden, daß beispielsweise russische Truppenteile ihrer preußischen Kameraden jetzt gedacht hätten, mit denen sie Schulter an Schulter vor 100 Jahren gegen den gemeinsamen Feind kämpften.

Neben den großen Gedenkfeiern verlieren die unbedeutenderen lokalen Begebenheiten an Interesse. Ich muß mir also schon Mühe geben, das Wichtigste hier herauszugreifen. Der Tod des Pfarrers a. D. Jatho begegnete in den liberalen Kreisen Danzigs großer Teilnahme. Des Verstorbenen Wirken galt hier vielen als ein Zeichen freien Protestantismus voll glaubender Kraft und feiner Bildung, voll Herz und siegreichender Kindlichkeit, wie es in dem offiziellen Nachrufe hieß. Noch höher tönt mir das Lied eines braven Mannes, des Bahnhofsaufsehers Ruckwart in Ostrowitt, der die Rettung eines Menschen vor dem einfahrenden Zuge mit dem eigenen Leben bezahlte. In Anerkennung jener Tat erhielt seine Witwe eine einmalige namhafte Beihilfe aus der Carnegiestiftung.

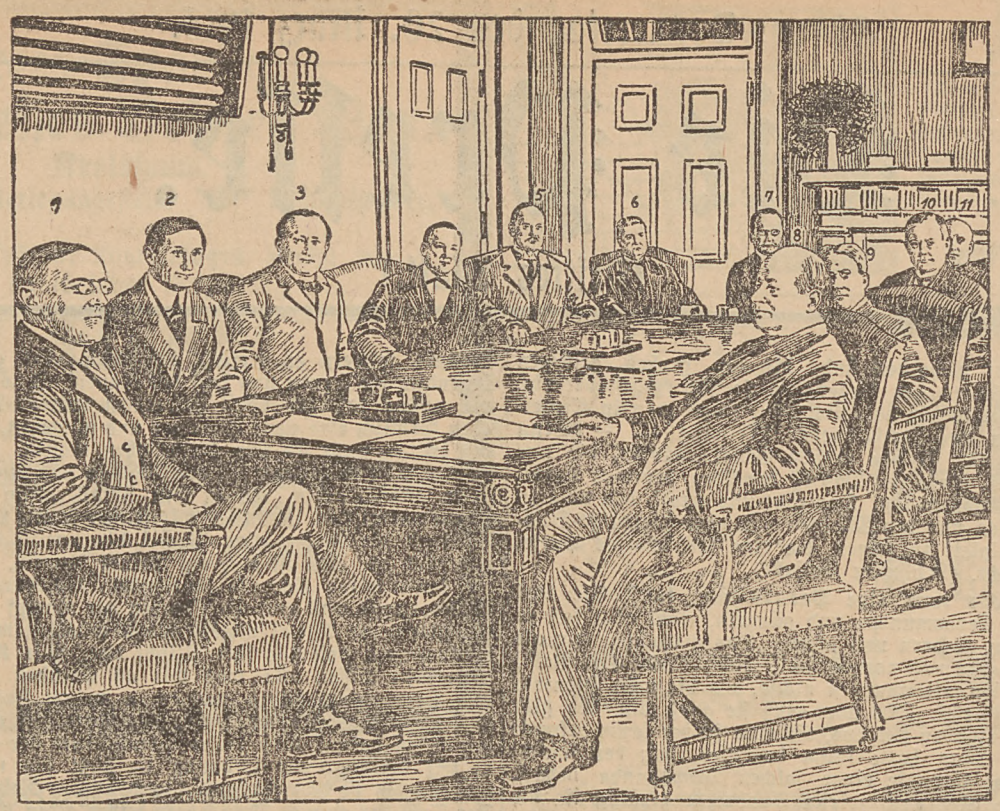
Der westpreußische Provinziallandtag hat bekanntlich unlängst den Bau von Überlandzentralen über das ganze Gebiet Westpreußens beschlossen, obwohl nicht alle Teile der Provinz hieran gleichmäßig interessiert sind. Da verdient denn die Sache selbst, auf die Gefährlichkeit solcher überirdischen Starkstromleitungen hinzuweisen, bevor das Projekt in allen Einzelheiten angenommen wird. Bisher wußte man blos etwas von einer Gefahr solcher überladenen Drahtleitungen für unsere Vogelwelt, die natürlich für die Verbreitung der gefiederten Sänger höchst nachteilig ist. Jetzt steht bei der Ausdehnung des Luftschiff- und Flugzeugverkehrs zu befürchten, daß solche Leitungen nicht nur den Landungen, sondern auch den Notlandungen bei trübem Wetter oder des Nachts gefährlich, ja geradezu tödlich werden können. Es wäre also eine Kurzsichtigkeit, mindestens eine übel angebrachte Sparsamkeit, das Netz oberirdischer Leitungen noch durch Überlandzentralen zu vermehren, umsomehr, als bekanntlich der postalische Drahtverkehr sich teilweise schon unterirdisch vollzieht. Städte wie Thorn, die für Luftschifferhäfen inbetracht kommen, werden sich sehr zu überlegen haben, wie sie sich eine von überirdischen Starkstromleitungen freie Zone in ihrer Umgebung sichern.

H. v. Z.

mal auch durch die Teilnahme des Kaisers ausgezeichnet wird, gewachsen. Während noch in Cassel die Beteiligung der deutschen Männerchöre ziemlich gering war, haben sich zum diesmaligen Wettstreit nicht weniger als 43 Vereine mit 10 600 Sängern angemeldet, gegen 34 Vereine mit 9000 Sängern im Jahre 1909. Der kleinste teilnehmende Verein zählt 130, der größte 485 Sänger. Sieger in den verschiedenen Kaiserpreiswettsingen waren abwechselnd der weltberühmte Kölner Männergesangverein und der durch die Kaiserpreiswettsingen nicht minder berühmt gewordene Berliner Lehrergesangverein. Daneben haben sich vor allem die rheinisch-westfälischen Vereine durch Größe und Schönheit ihrer Chöre ausgezeichnet. Es ist deshalb auch kein Wunder, daß der größte Teil der wettstreitenden Vereine diesmal von Rheinland und Westfalen gestellt wird. Der Preis des Wettsingens besteht bekanntlich in einer vom Kaiser Wilhelm II. gestifteten goldenen Kette, die im Jahre 1909 vom Kölner Männergesangverein, der vier Jahre vorher vom Berliner Lehrergesangverein geschlagen worden war, zurückerobert wurde. Die Kette befand sich seit jener Zeit im städtischen Museum in Köln, wo sie von Dieben entwendet und eingeschmolzen wurde, während die Juwelen ins Versatzamt gingen. Die Kölner haben die ihnen angetane Schmach tief empfunden und eine zeitlang hieß es sogar, daß der Kaiser, mißgestimmt über das Vorkommnis, die Wettsingen überhaupt nicht mehr stattfinden lassen wolle. Die Tatsache, daß der nunmehrige 4. Wettstreit deutscher Männergesangvereine wieder endgiltig festgelegt worden ist, beweist das Gegenteil, und so wird in den Tagen vom 6. bis 8. Mai wieder um den Kaiserpreis gerungen werden, der in neuer Ausführung durch die Munifizenz des Kaisers in alter Form wiederhergestellt worden ist. Das Fest wird, wie stets, mit einem großen Begrüßungskonzert der Frankfurter Sänger eröffnet werden, dessen Dirigent der Senior der Frankfurter Männergesangchöre, Prof. Maximilian Fleisch, ist. An das Begrüßungskonzert schließen sich dann an den folgenden drei Tagen die Wettsingen an, an die sich die feierliche Preisverteilung durch den Kaiser reiht.

Mit besonderer Spannung erwartete man in Sängerkreisen die Bekanntgabe des **Preis-Chores**, der in den nächsten zwei Monaten in allen teilnehmenden deutschen Männergesangvereinen fleißig eingeübt werden muß, da sein tadelloser Vortrag das Schicksal des Kaiserpreises entscheidet. Unter den anonym eingegangenen Preischören hat den Preisrichtern am besten eine Komposition eines vaterländischen Gedichtes „1813" von dem bekannten Germanisten Prof. Adolf Frey von der Züricher Universität gefallen. Bei der Eröffnung der Einsendungen stellte es sich heraus, daß die Komposition den altberühmten schweizerischen Männerchorkomponisten Prof. Friedrich Hegar zum Verfasser hatte, von dem auch der Preischor von 1909 herrührte. Der soeben bekannt gegebene Wortlaut dieses Preischores ist folgender:

Wir seufzten sieben Jahre entrechtet,
Wir knurrten sieben Jahr geknechtet
Und haben grimmig Schmach getragen,
Die strenge Stunde hat geschlagen.
Wir brachen auf mit Roß und Wagen
Wie Halmenmeere
Wogten Wehre,
Die Straßen schütterten von Heeren
Und Morgen, Mittag, Mitternacht,
Drei Tage mordete die Schlacht,
Drei Tage donnerte die Erde
Von Männersprung
Und Sturm der Pferde,
Drei Tage spien Tod die Stücke.
Da brach dem Korsen Glück und Macht
Und unsere Kette sprang in Stücke.
Wo Gewürg und Kampf vertosten
Und die Pulverringe verschwelten,
Webt ein tränenschweres Grauen.
Hier verhauchten tapfere Seelen,
Die den Heldentod erlosten.
Waisen stöhnen auf und Frauen,
Keine Scholle, wo nicht einer sank.
Keine Scholle, die das Blut nicht trank.
Nicht einer schläft umsonst im Grunde,
Nicht einem schlug umsonst die Wunde
Der Völkerstreit.
Wir stehen gerüstet auf den Warten
Und freudig fliegen unsere Standarten
In alle Zeit!



Der neue Präsident der Vereinigten Staaten und sein Kabinett:
Präsident Wilson (1), Schatzamtssekretär McAdoo (2), Attorney-General (Justizminister) Jas. McReynolds (3), Marinesekretär Josephus Daniels (4), Ackerbausekretär David F. Houston (5), Arbeitssekretär William B. Wilson (6), Handelssekretär William C. Redfield (7), Staatssekretär (Minister des Aeußeren) William J. Bryan (8), Kriegssekretär Lindlay M. Garrison (9), Generalpostmeister Albert J. Burleson (10) und Sekretär des Inneren Franklin K. Lane (11).

Wie es nicht anders möglich ist und zu erwarten war, hat der neue Präsident der Vereinigten Staaten bei seinem Amtsantritt auch gleich ein neues Kabinett ernannt. Da die Demokraten die Republikaner besiegt hatten, muß das neue Kabinett natürlich auch demokratisch sein, wie denn überhaupt der ganze Beamtenkörper der Union bei jedem Präsidentenwechsel ganz nach der Parteirichtung des neuen Präsidenten umgestaltet wird. Auf unserem Bilde sehen wir die neuen Männer, die die Verwaltung der Vereinigten Staaten übernommen haben. Wie sehen dort den Präsidenten (1), die anderen Staatsmänner sind der Schatzamtssekretär McAdoo (2), Justizminister Jas. McReynolds (3), Marinesekretär Josephus Daniels (4), Ackerbausekretär David F. Houston (5), Arbeitssekretär William B. Wilson (6), Handelssekretär William C. Redfield (7), Staatssekretär (Minister des Äußern) William J. Bryan (8), Kriegssekretär Lindlay M. Garrison (9), Generalpostmeister Albert J. Burlesson (10) und Sekretär des Innern Franklin K. Lane (11).

Der große Spielerprozeß Stallmann und Genossen.

Berlin, 18. März.

Eine **Spieler-Affäre**, die bereits seit Jahren die Öffentlichkeit und die Gerichte beschäftigt hat und deren einzelne Phasen, wie der Prozeß gegen den Grafen Wolff-Metternich und den rumänischen Hochstapler Bujes, das allgemeinste Interesse erregt haben, wird nunmehr ihren endgiltigen Abschluß in einem Monstreprozeß finden, der am 26. dieses Monats vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts I beginnt. — Die Verhandlung richtet sich gegen das Haupt der ganzen Spielerbande, deren Tun und Treiben im Mittelpunkt dieses Prozesses steht, den sogenannten Spielerkönig „Baron Korff-König" alias Stallmann, zweitens den Leutnant a. D. Niemala und drittens den „Freiherrn von Bredow-Cramer" alias Cramer. Überall, wo die internationale Eleganz verkehrte, hat Stallmann mit seinen Genossen als Falschspieler und Hochstapler in den letzten Jahren Gastrollen gegeben. Im Winter war er in den zahlreichen Orten der Schweiz, wo dem Wintersport gehuldigt wird, dann wieder in Monte Carlo, in Venedig und in London, in Ostende, ja sogar in der in letzter Zeit als Winterkurort in Aufnahme gekommenen Oase Biskra am Rande der Sahara, am Kap der guten Hoffnung und in Kalkutta, im Sommer aber in den belgischen und französischen Luxusbädern die Domäne des vielgewandten und vielgenannten Spielerkönigs und seiner Leute. Die Art, wie die Bande arbeitete, war immer die gleiche. Hatte man ein Opfer gefunden, das leichtsinnig, unerfahren oder dumm genug erschien, und dessen Ausplünderung auch lohnte, so wurde er von den Schleppern herangeholt und von diesen zu einem harmlosen Ausflug eingeladen. Unterwegs traf man dann „zufällig" den „Baron Korff-König", der sehr elegant auftrat und das Bild eines vollendeten Weltmannes bot. Er lud in netter und gefälliger Weise seine alten Bekannten — die Schlepper — und seine neuen Bekannten — das Opfer — zu einem luxuriösen Diner ein, bei dem der Wein und der Sekt schließlich in Strömen floß. War man auf diese Weise in die nötige Stimmung geraten, so schlug plötzlich einer der Anwesenden ein harmloses Jeu vor. Natürlich geriet das Opfer sehr bald in eine Falle, da Baron Korff-König sich ein eigenes Spielsystem zurechtgelegt hatte, nach welchem der unglückliche Mitspieler auf alle Fälle verlieren mußte, nachdem er eine zeitlang künstlich im Gewinn gehalten worden war. War dann das Opfer völlig ausgeplündert, so erschienen Wechselformulare auf dem Spieltisch, die der Unglückliche wohl oder übel unterzeichnen mußte, zumal die Mitspieler dem glücklichen Gewinner, nämlich Baron Korff-König zum Scheine ebenfalls die Wechsel-Blankette unterschrieben hatten. Diese wurden selbstverständlich sofort vernichtet, während jene des Opfers am Fälligkeitstage prompt präsentiert wurden. Zu seinen Opfern wählte Stallmann gern Offiziere, denen er, wenn sie die Wechsel nicht einlösen konnten, mit Anzeige bei dem Regimentskommandeur drohte. So hat er in den meisten Fällen auch seinen Zweck völlig erreicht.

„Baron Korff-König" alias Stallmann ist in seinem Abenteuerleben sehr zielbewußt zu Werke gegangen. Schon in ganz jungen Jahren muß er sich seine spätere Laufbahn zurechtgelegt haben, sonst wäre es kaum zu fassen, wie der ehemalige kleine Berliner Handlungsgehilfe es schließlich zum meistgenannten Spielerkönig der Welt und sogar zum Gatten einer südamerikanischen Millionärin gebracht hat. — Stallmann stammt aus sehr anständiger Familie. Sein Vater war in Berlin Hofjuwelier und lieferte als solcher seinerzeit auch den Silberkranz für Kaiser Friedrichs Sarkophag. Nachdem der junge Mann das Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin bis Obersekunda besucht hatte, trat er in ein Bankgeschäft ein, verübte dort aber eine Unterschlagung und wurde zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Darauf fand er Stellung als Handlungsgehilfe in einem Kolonialwarengeschäft und beteiligte sich an Spekulationen, die aber fehlgingen. Nachdem er auch am Totalisator Pech gehabt hatte, tat er einen tiefen Griff in die Kasse seines Chefs und verschwand spurlos, um nach einiger Zeit in den Modebädern als Baron Korff-König aufzutreten. Schon seit Jahren kannte man seinen wirklichen Namen, er wurde mehrmals, zuletzt in Kalkutta in Indien verhaftet, aber stets wieder freigelassen und die deutschen Behörden bemühten sich vergeblich, seine Auslieferung herbeizuführen. Erst nach langen Bemühungen gelang es im August vorigen Jahres durch das Urteil eines Londoner Polizeigerichts die Auslieferung zu erreichen. Stallmann behauptet nun, er habe niemals falsch gespielt und hätte es auch nicht nötig gehabt, da er eine reiche Frau in Südamerika geheiratet habe. Diese Angabe scheint offenbar zu stimmen, da diese Frau sich gemeldet hat und mit ihrer gesamten Familie zu Stallmann hält, von dessen Unschuld sie überzeugt ist. — Die beiden Mitangeklagten Leutnant a. D. Niemela und Rentier Cramer wurden ebenfalls in England verhaftet und an Deutschland ausgeliefert. Niemela hat seinerzeit im württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 124 gestanden und sich später von Stallmann dazu verleiten lassen, seine eigenen Kameraden an die Spieler auszuliefern.

In der Verhandlung vor der Strafkammer wird Landgerichtsdirektor Schmidt den Vorsitz führen, der auch den Bujes-Metternich-Prozeß geleitet hat. Stallmann wird durch die Rechtsanwälte Walter Bahn, Julius Meyer I und Dr. Werthauer, Niemela durch Justizrat Leonhard Friedmann und Dr. Schwindt, Cramer durch Rechtsanwalt Dr. Alsberg verteidigt.

Sturm und Schneetreiben.

Der orkanartige Sturm an der Nordseeküste brachte in der Nacht zum Dienstag den Bagger „Goedhard 2" bei der Einfahrt in die neue Schleuse bei Brunsbüttelkoog zum Kentern. Die an Bord befindlichen Personen, drei Männer, eine Frau und ein Kind, ertranken. Im Kaiser-Wilhelm-Kanal sank der Schlepper „Vulkan", dessen Mannschaft gerettet wurde. Die Zahl der im Hamburger Hafen und auf der Elbe untergegangenen Schuten und Leichter schwankt zwischen 60 und 80. — In der Nacht zum Dienstag ist in der Elbmündung eine große Tjalk auf dem Großen Vogelsand bei starkem Südweststurm gestrandet. Man vermutet, daß die Besatzung ertrunken ist. Der Name des Fahrzeuges ist unbekannt. — Ferner wird aus Hamburg vom Dienstag gemeldet: Durch einen orkanartigen Sturm ist in der letzten Nacht hier großer Schaden angerichtet worden. Auf der Elbe, deren Wasserstand ungemein hoch ist, sind verschiedene Ewer, Leichter und Kohlenschuten voll Wasser geschlagen und untergegangen. Im Hafen wurde ein großer Dampfer und ein Segelschiff von den Vertäuungen losgerissen, wobei der Segler gegen einen Dock von Blohm und Voß getrieben und beschädigt wurde.

In Winsen wurde in der Nacht zum Dienstag durch einen heftigen Sturm eine neben dem Rathaus stehende Linde entwurzelt. Bei ihrem Fall zerstörte sie die elektrische Hauptleitung, sodaß Winsen den Tag ohne elektrisches Licht und Kraft war.

In Bremerhaven ist der deutsche Ewer „Gebrüder" aus Hamburg mit Havarie und ohne Mannschaft eingeschleppt und in dem alten Hafen verkauft worden. Über das Schicksal der Mannschaft ist noch nichts bekannt.

Rettungsstation Norddeich der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Von der hier gestrandeten deutschen Tjalk „Johann", Schiffer Boekhoff, mit Steinen von Bingum nach Norderney bestimmt, zwei Personen gerettet durch das Rettungsboot der Station.

Aus verschiedenen Städten Süddeutschlands wird über starken Schneefall berichtet. So hat in Neuulm der Schneefall in der Nacht zum Dienstag große Verkehrsstörungen verursacht. Telephondrähte waren durch den Schneedruck gerissen und auf die Starkstromleitung gefallen; als des Morgens die Arbeiter sich zu ihrer Arbeitsstätte begaben, kamen mehrere Personen den herabhängenden Drähten zu nahe und erhielten so starke elektrische Schläge, daß sie zu Boden stürzten und sich nicht mehr erheben konnten. Von den Umstehenden wagte es niemand, die Verunglückten anzufassen; so mußten sie längere Zeit liegen bleiben. Die Dunkelheit erschwerte die Rettungsarbeiten.

In München ist auf den warmen Sonnenschein der letzten Tage in der Nacht zum Dienstag ein Temperatursturz erfolgt. Das Wetter ist naßkalt mit Schneetreiben. Auch aus dem Gebirge wird andauernder Schneefall gemeldet.

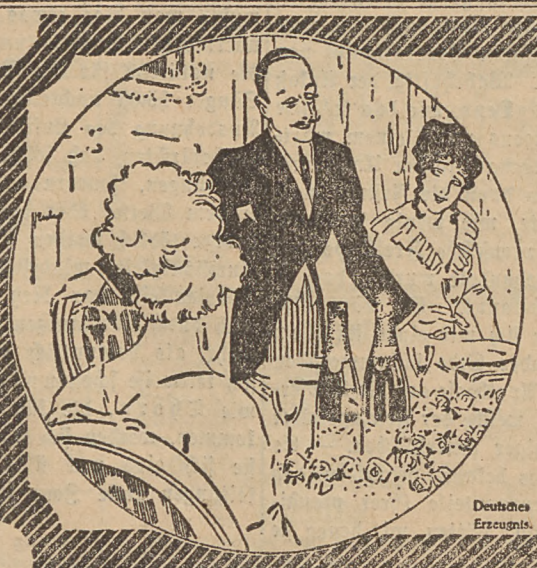
Schneefall in den Vogesen. Wie aus Remiremont bei Belfort gemeldet wird, ist in den Vogesen Montag Abend starker Schneefall eingetreten.

Mannigfaltiges.

(Eine Handtasche mit kostbaren Juwelen gestohlen.) Eine vornehme Russin erzählte der Berliner Polizei folgende abenteuerliche Geschichte: Sie lernte Montag Abend in einem Café ein Mädchen im Alter von etwa 19 Jahren kennen, dem sich bald ein Herr zugesellte, der sich als Arthur von Wettersheim vorstellte. Man suchte alsdann ein anderes Café auf. Dort schloß sich noch ein eleganter Herr, Leutnant a. D. von Stierstett, der Gesellschaft an. Gemeinsam besuchte man schließlich das Union-Lichtspiel-Theater Unter den Linden. Dort veranlaßte Stierstett die russische Dame, ihre Handtasche mit wertvollem Inhalt in der Garderobe abzugeben und behielt die Marke bei sich. Nach wenigen Minuten verschwand Stierstett mit seiner Begleiterin und bald darauf auch von Wettersheim. Als nach einiger Zeit die Russin Verdacht schöpfte, verlangte sie ihre Garderobe und erfuhr, daß die Tasche bereits herausgegeben sei. Sie sah nun, daß sie Schwindlern in die Hände gefallen war. Die Tasche enthielt Juwelen im Werte von 125 000 Mark. — Die Russin, eine Madame Elisabeth de Skossyreff aus Wilna, befand sich auf der Rückreise in die Heimat und hatte, um sich die Zeit bis zur Abfahrt des Zuges zu vertreiben, einen Spaziergang Unter den Linden und in der Friedrichstraße unternommen. — Auf die Ergreifung der Schwindler ist vom Berliner Polizeipräsidium eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

(Ertrunken) ist bei einer Ruderpartie des Akademischen Vereins Hütte in Berlin der Diplomingenieur Laatz. Sein Boot kenterte infolge hohen Wellenganges an der Pfaueninsel.

(Revolveranschlag auf einen Oberlandesgerichtsrat.) Aus Karlsruhe meldet ein Telegramm: In der Wohnung des Oberlandesgerichtsrats Dr. Bernauer erschien ein Mann, der ihm einen Brief überbrachte, und um eine Auskunft bat. Der Bittsteller zog, während der Oberlandesgerichtsrat den Brief las, einen Revolver aus der Tasche und richtete ihn gegen Bernauer. Dieser nahm die Bewegung wahr und faßte die Hand des Attentäters, der noch drei Schüsse abfeuern konnte, die sämtlich fehlgingen. Der Attentäter wurde festgenommen. Er ist ein Bauführer aus Mannheim und hat die Tat vermutlich aus Rache verübt, weil Bernauer, der früher Staatsanwalt in Mannheim war, einmal eine Untersuchung gegen ihn geführt hat.



Deutsches Erzeugnis.

Auf Ostern

darf auf Ihrer Tafel "Kupferberg Gold" nicht fehlen, denn diese Marke ist der Liebling aller, die wirklich etwas von Sekt verstehen. "Kupferberg Gold" ist kein übereilt fertiggestelltes Massenerzeugnis, sondern ein Sekt, welchem von Anfang seiner Bereitung an bis zum Verlassen der Kellereien eine peinlich sorgfältige und aufmerksame Behandlung in allen Einzelheiten zu Teil wird, wie sie von allen Seiten unbestritten als mustergültig anerkannt wird.

KUPFERBERG GOLD

Wenn Sie das Beste vom Besten wählen wollen, so empfehlen wir Ihnen unsere Luxusmarke "Kupferberg Riesling", welche ausschliesslich aus erlesenen Rieslingweinen der edelsten deutschen Gaue hergestellt und somit natürlich jedem, auch dem teuersten, französischen Champagner an Güte erheblich überlegen ist. Besonders zum Anfang der Mahlzeit oder als "Herrensekt" geeignet. Preis im Weinhandel M. 72.– für 12 ganze Flaschen. Ausführl. Broschüre mit zahlreichen künstl. Abbildungen kostenl. durch unsere Abt. 75

Hoflieferanten CHR. ADT. KUPFERBERG & Co., MAINZ, Gegründet 1850.

(Ein peinlicher Zwischenfall.) Bei der Vorbesichtigung zu der ungarischen Kunstausstellung in Budapest zerschnitt der Maler Berkes, der sich von der Jury durch schlechte Plazierung seiner Bilder benachteiligt glaubte, in Gegenwart des Publikums drei seiner Hauptwerke mit einem Messer.

(Frau Toselli besucht einen ihrer Söhne.) Römische Blätter wollten wissen, daß Frau Toselli, die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, einem sächsischen Prinzen von Mailand nach Neapel nachgereist sei und stets in dem Hotel logiert habe, in dem der Prinz wohnte. Nun wird dazu aus Dresden gemeldet, daß der Vorgang wahr sei. Tatsächlich hat der Prinz Christian von Sachsen eine Reise durch Italien unternommen. Es soll eine sehr herzliche Begegnung zwischen Mutter und Sohn stattgefunden haben. Übrigens begibt sich König Friedrich August zu einem Besuche seiner Schwiegermutter, der Großherzogin von Toskana, nach Salzburg. Welchen Zweck dieser Besuch hat, darüber wird Stillschweigen bewahrt.

(Angebliche Diebstähle französischer Offiziere.) Einer der Geniesoldaten, die wegen der kürzlich auf mehreren Militärflugplätzen verübten Diebstähle verhaftet worden sind, sagte einer Pariser Blättermeldung zufolge vor dem Untersuchungsrichter aus, daß auch mehrere Offiziere sich solcher Diebstähle schuldig gemacht hätten, indem sie ihren Bedarf an Benzin und Pneumatiks für ihre Autos aus den Vorräten dieser Flugplätze gedeckt hätten.

(Der Bürgermeister als Buchmacher.) Der Gerichtshof von Bayonne verurteilte den Bürgermeister Gellos von Lahones, der unberechtigter Weise eine Agentur für Rennwetten eingerichtet hatte, zu 5 Monaten Gefängnis und 1000 Frank Geldbuße, seine Gattin zu 800 Frank Geldbuße und zwei seiner Mitschuldigen zu 14 Tagen Gefängnis.

(Die Londoner Suffragetten.) Um den „Störungen" ihrer Versammlungen vorzubeugen, hat die „Generalin der Stimmrechtlerinnen," Frau Pankhurst, zu einem, wie sie wenigstens glaubte, sehr wirksamen Mittel gegriffen. Sie engagierte gegen ein bestimmtes Gehalt 300 handfeste Auslader, die etwaige Ruhestörer an die Luft setzen sollten. Bei der Versammlung der Suffragetten in Glasgow sollte sich das Mittel zum erstenmal bewähren. Die Studenten aber, die erschienen waren, ließen sich nicht abhalten, die Versammlung zu unterbrechen, sodaß es zu einem wüsten Handgemenge zwischen den männlichen Besuchern der Versammlung kam, in dessen Verlauf etwa 60 Studenten aus dem Saal befördert wurden. Obwohl nun die Ruhe einigermaßen wiederhergestellt war, wurde die Versammlung nicht fortgesetzt: die „Generalin" war und blieb verschwunden. Sie hatte durch eine Hintertür den Saal verlassen, weil sie um ihr für die gesamte Frauenwelt so wertvolles Leben fürchtete. — In der Bond Street in London wurden am Freitag zwei Schaufenster eines Juwelierladens und drei Schaufenster eines großen Magazins in Holborn durch Anhängerinnen des Frauenstimmrechts zerstört. Die Frauen wurden verhaftet.

Humoristisches.

(Boshaft.) Dichter: „Meine Braut war sehr erfreut, als ich ihr meine Gedichte widmete." — Freund: „Ja, die Liebe überwindet alles!"

(Die Klatschbasen.) „Ich weiß eine interessante Neuigkeit, liebe Freundin, aber bevor ich sie Ihnen mitteile, müssen Sie mir schwören, daß Sie kein Sterbenswörtchen davon weiter erzählen, — ich habe auch schwören müssen!"

(Gewissenhaft.) Vater der Braut: „Der junge Mann ist zu bedauern, wenn er meine Tochter heiratet! Aber ich habe mich eingehend über ihn erkundigt . . . er verdient keine bessere!"

Das Technikum Mittweida ist ein unter Staatsaufsicht stehendes, höheres, technisches Institut zur Ausbildung von Elektro- und Maschinen-Ingenieuren Technikern und Werkmeistern und beziffert sich der Besuch auf jährlich 2—3000. Der Unterricht sowohl in der Elektrotechnik als auch im Maschinenbau wurde in den letzten Jahren erheblich erweitert und wird durch die reichhaltigen Sammlungen, Laboratorien für Elektotechnik und Maschinenbau, Werkstätten und Maschinenanlagen usw. sehr wirksam unterstützt. Das Sommersemester beginnt am 8. April 1913, und es finden die Aufnahmen für den am 18. März beginnenden, unentgeltlichen Vorkursus von Anfang März an wochentäglich statt. Ausführliches Programm mit Bericht wird kostenlos vom Sekretariat des Technikum Mittweida (Königreich Sachsen) abgegeben. In den mit der Anstalt verbundenen, zirka 3000 qm bebaute Grundfläche umfassenden Lehrfabrikwerkstätten finden Praktikanten zur praktischen Ausbildung Aufnahme. Auf allen bisher beschickten Ausstellungen erhielten das Technikum Mittweida bezw. seine Präzisionswerkstätten hervorragende Auszeichnungen. Industrie- und Gewerbeausstellung Plauen: die Ausstellungsmedaille der Stadt Plauen „für hervorragende Leistungen". Industrie- und Gewerbeausstellung Leipzig: die königl. Staatsmedaille „für hervorragende Leistungen im technischen Unterrichtswesen". Industrieausstellung Zwickau: die goldene Medaille. Internationale Weltausstellung Lüttich: den Prix d' honneur.

Wir vergüten für Depositengelder
bis auf weiteres:
bei täglicher Kündigung . . . . 3¾ %
„ einmonatlicher Kündigung . . . . 4 %
„ dreimonatlicher Kündigung . . . 4¼ %
„ sechsmonatlicher Kündigung . . . 4½ %
Norddeutsche Kreditanstalt,
Filiale: Thorn.

„Was trägt man?"
Eine Zeitschrift für Damen- und Herrenmoden zur Orientierung über die Mode im Frühjahr u. Sommer 1913 wird kostenlos herausgegeben von
B. Doliva, Thorn, Artushof.

Weißbrote empfiehlt
Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H.

Mittelmeer-Fahrten
zu mäßigen Preisen
mit Salon-Dampfern
nach
Portugal, Spanien, der französischen und italienischen Riviera
nach
Italien, Sizilien, Algerien u. Ägypten
Reiseschecks
Weltkreditbriefe
Nähere Auskunft und Drucksachen unentgeltlich
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine Vertretungen
in Thorn:
Erich Wollenberg,
Breitestr. 26;
in Briesen:
Norddeutsche Creditanst.,
Bahnhofstr. 5;
in Bromberg:
P. Gerbrecht,
Elisabethstr. 49;
in Berlin NW. 40:
F. Montanus,
Invalidenstr. 95.

Ein Hoboist sucht
Stundenschüler für Geige.
Gewissenhafter Unterricht.
Culmer Chaussee 42, unten, rechts.

Gute Pension für Schüler hiesiger Lehranstalten mit Klav.
Fr. **Reddemann,** Mellienstr. 113, 2.

Hüte
werden billig und sauber aufgarniert
Minna Janke, Thorn 3, Mellienstr. 86.

Erlen-Rundholz
(6—12 cm stark) kauft
H. Fechner, Thorn, Katharinenstr. 4.

Fleischereieinrichtung
im ganzen oder geteilt billig zu verkaufen ab 1. April. Ebenfalls ein fast neuer **Berliner Fleischerwagen** und zwei **Kutschgeschirre.**
Arthur Jantz, Fleischermstr.,
Thorn-Mocker, Bergstr. 34 a.

Alle Arten
Feld- und Gartensämereien,
rein und hoch keimfähig, empfiehlt zu billigsten Tagespreisen
Franz Czolbe, Bäckerstr. 31.

Größeren Posten gesunde
Seradella
gibt ab **R. Finke,** Lulkau.

2 guterhaltene Paletots
für mittlere Figur billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Bruteier
von gelben Orpingtons zu verkaufen. à Mandel (16 Stück) 2.50 Mk.
Bott, Gramtschen, Kreis Thorn.

Ein fast neues
Pianino,
350 Mark, 1 altes Sofa, Bettgestell, Tische, 2 Kommoden und Spiegel zu verkaufen **Fischerstr. 38, 1, l.**

Berliner Börse, 18. März 1913

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	*4* 1 Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.4.7.10.
1 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
1 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 6%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	99.00bG
do. 1.4.15	d	4	99.00bG
do. 1.5.16	a	4	99.00B
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	86.40bG
do. do.	v	4	98.80B
do. do.	v	3	75.40B
Pr.St.Schatz	d	4	99.80G
do. 1.4.15	d	4	99.00bG
do. 1.5.16	a	4	99.00bB
Prss.ks.Anl.	v	3½	86.50bB
do. do.	v	3	75.50bG
do. do.	v	4	98.90b
do. Staff.A.	d	4	91.50bG
Bayer.Anl 18	e	4	98.60G
do. uk. 15	e	4	98.60G
do. do.	v	3½	85.00B
Brem.Anl.99	v	3½	84.50bG
do. 96	d	3	73.00G
Cassel Ldkr.	c	3½	88.40bG
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	97.60G
do.am.1900	a	4	97.60G
do.do.87,04	v	3½	86.25bG
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Starst.	v	3	76.50b
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	97.10G
do.	v	3½	85.50b
Kur-u.Neum.	d	4	97.75G
do.	v	3½	86.60G
Pommersch.	d	4	98.50b
do.	v	3½	86.40b
Posensche	d	4	97.50b
do.	v	3½	86.60G
Preussische	d	4	97.25G
do.	v	3½	86.40b
Rhein-Westf	d	4	98.75G
do.	v	3½	86.50G
Sächsische	d	4	97.20bG
Schlesische	d	4	99.25bG
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	97.10B
do	v	3½	86.40G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	95.75bG
do. do.	a	3½	84.00bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.75G
Posen. do.	a	4	96.00B
do. do.	a	3½	84.50G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	97.70G
do.XXII XXIII	d	3½	93.50B
XXIV-XXIX	v	3½	86.30B
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WstfPr15 16	v	4	97.30G
do. IV	d	3½	92.75G
do. II III IV	d	3½	85.80G
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	90.75b
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1908-18	b	4	95.90b
Berlin 04 II	a	4	97.40b
do. 82/98	v	3½	88.10b
do. 1904 I	d	3½	89.10b
do.St Syn.99	a	4	97.00G
do.99,04,05	a	3½	85.20G
Breslau 91	v	3½	89.00B
Bromberg02	d	4	99.00G
do 99	d	3½	89.00B
Charl.89/99	v	4	96.60b
do. 07 uk.17	d	4	96.50b
do. 1908	a	4	96.25b
do 95/99.02	v	3½	89.40b
Düssd88/03	v	3½	86.25b
Elberf. 99	a	4	95.90b
Essen 1901	v	4	97.00G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	94.00G
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	92.50G

Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	90.60B
do. 1904	a	4	86.00B
Krot.00lu10	a	4	94.30b
Magdeburg.	v	3½	87.75G
do.06 uk.11	a	4	98.00G
Mainz.07 16	c	4	96.75G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	96.00b
do.08ukv.18	a	4	96.00B
do. 94, 03	a	3½	85.70B
Potsdam 02	d	3½	92.60G
Schöneb. 96	d	3½	91.25G
do. 07	d	4	96.50b
Spandau 91	d	3½	99.00G
Stendal 03	d	4	90.00B
Stettin0[4]09	d	3½	85.00B
Teltow.Kreis	d	4	96.20G
do. do.	d	3½	90.00B
Thorn00u11	d	4	95.50G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	114.90G
do. do.	a	4½	104.50bB
do. do.	a	4	101.00G
do. do.	a	3½	98.00G
do. neue	a	4	96.00bG
do. do.	a	3½	87.50G
do. do.	a	3	77.50b
Brdb.PfbAmt	a	4	98.00G
DtPfb.Posen	a	4	98.40bG
Landsch.Ctr	a	3½	85.25b
Kur-u.Neum.	a	3½	92.50G
do. alte	a	3½	97.00G
do. Komm.O.	d	3½	87.25G
do. do.	d	4	96.75bG
Ostpreuss.	a	4	96.00b
do.	a	3½	85.50bG
do.	a	3	76.60G
Pommersch.	a	3½	86.10bG
do.	a	3	76.90b
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	99.90G
do. XI-XVII	a	3½	87.90b
do. Lit. D	a	4	95.70G
do. Lit. A	a	3	—.—
do. Lit. E	a	4	95.70G
do. Lit. B	a	3	—.—
do. Lit. C.	a	3½	87.50B
Sächsische	a	4	101.10G
do.	a	3½	87.60b
do.	a	3	77.30G
do. neue	a	4	95.80b
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	96.50G
do. do. do.	a	3½	87.75b
do. do. do.	a	3	77.90G
Schl.Hlst.LC	a	4	95.20b
do. do. do.	a	3½	86.60b
Westf. Land	a	4	96.25B
do. do.	a	3½	86.40G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	96.25B
Westpr. rit. I	a	3½	87.75B
do. IB	a	3½	86.75G
do. II	a	3½	86.75G
do. I	a	3	76.00G
do. II	a	3	76.00G
do. neuld.	a	4	95.25B
do. do.	a	3½	85.30B
do. do.	a	3	77.60G
HessLdH I-XI	a	3½	86.30G
do. XXIII	a	4	98.90G
Deutsche Lose			
Augsbg.7GL	—	frc.	35.20bB
Bad.Pr.A.67	b	4	177.00b
Brschw20TL	—	frc.	197.50b
CölnMd.Pr.A	d	3½	139.00B
Hamb.50T.L	3	3	—.—
Mein.7Gld.L	—	frc.	35.00G
Oldenb40TL	2	3	129.10b
D.Ostaf Schv	a	3½	89.60G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb.90	a	5	—.—
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	99.50b
do. 1000 P.	a	5	99.75B

Arg. 4000M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	101.40B
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	—.—
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	102.10bG
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	92.30B
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.20b
do. Tients.-P	d	5	95.00bB
do. v. 98	c	4½	92.10bG
GrchA 81/84	a	1,6	—.—
do. ks.Goldr.	d	1,3	47.50bG
do. Monopol	a	1¼	54.90b
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
JapA.10.1.7	—	4½	90.80b
do.	—	4	83.70b
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do. 4080M.	q_1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	89.75b
do. Kronenr.	c	4	84.00b
do. einh.kv.R	v	4	83.00b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	86.10b
do. 60r Lose	e	4	—.—
de. 64r Lose	—	frc	556.00b
Portug. Anl.	a	3	65.30bG
Rumän. 03	f	5	99.25b
do. 89	a	4	87.80b
do. 90	a	4	90.00b
do. 91	a	4	87.50b
do. 94	a	4	86.90
do. kleine96	e	4	86.60b
do. 1905	d	4	85.80b
Russ.k.A. 80	e	4	—.—
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	89.50G
do. do. 05	a	4½	99.90B
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	87.60b
do.Prm.A.64	a	5	445.00b
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	112.50G
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	80.60B
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	80.30G
do. unifiz.03	c	4	—.—
do. do. 05	c	4	74.50bG
Jo.Zoll-0.11	a	4	74.60bG
do. 400Fr.L.	—	frc	156.00B
Ung. Goldrt.	a	4	85.50b
do.Kronenrt	f	4	81.50b
do. St.-Rt.10	c	4	82.70b
do. do. 97	a	3½	73.25bB
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	95.40b
do. Pes.	a	6	102.90b
do. 1908	d	5	97.25b
do. 1909	a	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	77.00bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	96.50bB
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	87.00bG
Finnl.Hyp.11	d	4½	91.90b
Jütl.Kr V.Obl	l	4	91.70b
Pest.Kom Pf.	b	4	87.00bG
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100P	a	4½	90.10b
Schwed.H78	a	4	94.10G
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	86.00G
do.Sp.K. I.II	a	4	81.50bG
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	81.00b
do. Genuss	—	frc.	86.00b
Allg.Dt.Klnb.	1	7	134.00G
Bröltal.Eisb.	1	5	94.00G
Frkf.Güterb.	1	3	—.—

Halb.-Blank.	1	3	94.75G
Kgsb.Cranz.	4	7½	133.25G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	178.50bG
Meckl.Fr Wilh	4	6	121.00G
Niederlaus.	4	3½	31.50bG
Nordh.Wern.	4	3½	66.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	85.75G
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7	—.—
Orient. Eisb.	1	7	177.90b
Raab Oednb.	1	1½	47.20bG
Südöst.(Lb.)	1	0	23.75b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	100.10b
Canada Pac.	1	10	225.80b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	158.50G
Schantung	1	6	124.10b
West-Sizil.	1	3½	70.00B
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	151.00G
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6¾	—.—
Danz. el.Str.	1	7½	139.00G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.25G
Elekt.Hochb.	1	5½	129.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	169.75bG
do.Cass. do.	O	5	109.10G
Hambrg. do.	1	10	167.50bG
Hannov. Str.	1	0	64.25b
do. V.-A.	1	3½	86.50B
Magdeb.Str.	1	9½	190.25G
Posener do.	1	9	162.50G
Stettiner do.	1	8⅝	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	10	131.25bG
Hmb.Am.Pck	1	10	151.20bG
Hansa Dmpf.	1	20	309.60b
Nordd. Lloyd	1	5	120.20B
Schl.Dpf.Co.	1	7	84.75B
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	84.75b
do. Kr.-Pr.	a	3	71.60G
Oest.U.St.85	c	3	—.—
do. Gold	e	4	89.50b
Südöst.(Lb.)	a	2.6	52.60bG
do. Obl. Gold	a	5	97.40b
Kursk-Ch. B.	a	4	85.50G
do. von 1889	d	4	86.75b
MoscSml.ab	e	4	85.25b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
wang. Domb	a	4½	97.25G
Kursk-Kiew	b	4	87.10G
Mosco-Kas.	a	4	85.30bG
do.KiewWor.	d	4	85.20G
do. Rjäsan	b	4	85.90b
do.WindRyb.	d	4	85.25G
Podol.Eisnb.	e	4½	94.20b
Rybinsk gar.	f	4	85.20G
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	85.50B
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	87.75B
Wladiks. 98	d	4	85.75bG
An.Eis. 2040	d	4½	94.25G
do. kleine	d	4½	94.25G
do.Erg.-Netz	d	4½	94.00bB
do. kleine	d	4½	—.—
Macedon. B.	a	3	61.75bG
North.PacBd	q_1	4	96.40G
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	73.50G
do. S.West	e	4	86.00bG
Tehuant. GA.	a	5	95.50B
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	94.25bG
XIII XIV u.19	v	4	96.00bG
Brl KOb.Iu18	v	4	97.50G
Bayr Hyp.uW	v	3½	88.70bG

Br.Hann.X XI	v	3½	94.80bG
do. XVI-XXII	v	4	94.80bG
do. XXV	d	4	97.00G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	100.00B
do. do. kv.	d	4	95.00G
doVII XXI XII	v	4	95.00bG
do.XXII XXIII	v	4	96.75bG
do. XIII u.13	v	3½	90.00G
do.Km.Ob.III	a	4	98.00bG
Frkf.HPf.XIV	d	4	96.50B
Goth. Grdkrll	a	3½	115.25b
do. III IV	a	3½	99.60b
do. IX u. IXa	d	4	95.30G
do. X u. XII	v	4	95.40bG
do. XIV u.16	d	4	96.00G
do. XIX	e	4	96.80bG
do. XI u.13	d	3½	87.10G
Hamb.Hp.-B.	a	4	95.00bG
do. unk. 16	b	4	96.00bG
do. 611-650	d	4	97.00G
Ho. S. 1-190	v	3½	86.50bG
dan B.III-VIII	a	4	95.50G
do. IX X	d	4	95.50G
do. XI XIII	d	4	95.75G
do. XIV u.18	d	4	96.25G
do. XV u.19	a	4	97.00G
do. XVI	a	4	97.25G
do.Kom.-Obl	a	4	98.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	94.50G
do. do.	a	3½	85.80G
MnHpB VI VII	v	4	95.60bG
do. XII uk.17	a	4	95.90b
do. konv	v	3½	86.30G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	136.10G
Nrdd.Gr XVII	d	4	96.25bG
do. XIX u.22	a	4	97.00G
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	113.00G
XIII XIV XVIII	v	4	95.25b
do. XIX	d	4	95.25b
do. XXII	d	4	95.25bG
do. XXVIII	a	4	96.25G
do.XXIXu.22	d	4	97.00b
do.XXIIIu.15	a	3½	89.70bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	95.20G
do.99 01 03	a	4	95.20bG
do.v.06uk16	a	4	95.30G
do.v.07uk17	a	4	95.50G
do. v. 86, 89	v	3½	85.00b
do. v. 94, 96	v	3½	86.00b
do.v.04uk13	a	3½	85.50G
do.K.-O.v.01	a	4	96.80G
Pr.Hyp.A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	93.60B
do. do.	v	2,8	85.40G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do. do.	v	4	94.00bG
do. uk. 1913	a	4	95.00bG
do. uk. 1914	v	4	95.00bG
do. uk. 1917	v	4	95.40bG
do. uk. 1919	v	4	95.40G
do.Komm.Ob	a	4	97.40G
do. do. 1909	a	4	97.50G
do. de. 1921	c	4	98.00G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	96.25G
do. do.	v	3½	93.00G
Pr.PfdbrXXII	a	4	95.10bG
do. XXV (14)	d	4	95.40bG
do XXVII(15)	d	4	95.50bG
XXVIII(17)	d	4	96.25bG
do.XXIX (19)	a	4	96.25G
do.XXX XXXI	v	4	96.10bG
XXXII XXXIII	v	4	96.10bG
do. XXIII	d	3½	97.00bG
do.XXVI (14)	a	3½	89.80bG
do.XVII XVIII	v	3½	86.40bG
do. XXIV	a	3½	86.40bG
do.KlbOb.08	a	4	95.00bG
do. do. 04	a	3½	93.60G
do.KO VI(17)	a	4	97.80bG
do. IX uk. 20	a	4	97.60bG
do. X uk. 21	d	4	98.00bG
do. I	d	3½	86.75B
do. III uk. 12	d	3½	86.75B
do. V uk. 17	a	3½	90.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	86.80G
RhWstf.I-IXa	v	4	95.10bG
de. XI u. 18	d	4	95.75bG
do. XII u. 20	a	4	96.60bG
do. XIII u. 22	d	4	97.00G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	93.00G
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	90.75B
Bismarckh.2	a	*4	93.40G
Bochum.Bgw	a	*4	91.10b
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.75G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	94.50b
Donnersmkh	d	*3½	95.00G
Drtm Un.100	d	*4½	97.25G
do. 100	a	*4	—.—
do. u. 14 3	a	*4½	99.90bB
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	92.60b
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	—.—
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	101.20B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.10G
Kaliw.Aschrl	f	*4	96.50G
KnMarienh 5	a	*4½	100.10G
Krupp-Oblig	a	*4	98.00G
Laurahütte	a	*4	92.50b
do.	c	*3½	85.50bG
Leonh. Brnk.	a	4½	99.10G
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	101.50bG
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	99.40G
ObschlEisb3	a	*4	93.50G
do. Eis.-Ind.	a	*4	89.25G
Patzenh.Br3	v	*4	96.75G
Schalk.Gr99	a	*4	95.25B
Schulth.Br.5	a	*4	100.70G
Siem. El.B. 3	d	4½	—.—
Siem.Halsk3	d	4	99.70bG
SiemSchck3	a	4½	99.40bG
ThielWnckl2	a	*4½	100.10
SteauaRm.5	e	5	103.00B
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6⅔	118.90b
Berg.Märk.B	1	7½	150.50bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	167.00bB
do.Hyp.-B.A.	1	6⅔	110.50bG
BraunschwB	1	6	112.60bG
do.Hann.Hyp	1	8½	165.00G
Bresl.Disk.B	1	6	98.00bG
Com.uDisc.B	1	6	113.00b
Danz. Priv.B.	1	7½	131.25G
Darmst. Bk.	1	6½	122.00bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	123.25b
Dt. Ansiedlb.	1	8	134.00G
Deutsche Bk.	1	12½	254.00bB
Dt.Effekt.Bk	1	6	118.50bG
do.Hypoth.B	1	8	145.80G
do.Nation.B.	1	6½	112.30G
do. Uebers.	1	9	163.50
Disc. Comm.	1	10	189.25b
DresdnerBk.	1	8½	154.00b
Gotha Grdkr.	1	9	161.75G
do. Privatbk.	1	6	121.00bG
Hamb Hyp.B.	1	9	176.00b
Hannov Bank	1	7½	132.00bG
Hildesh.Bnk.	1	9	161.75G
Königsb.VrB	1	7	131.60G
Landbank	1	3	84.00G
Leipz.Crd.A.	1	8½	160.75bG
MärkischeB.	1	5	102.10G
Magdeb.B V.	1	6⅔	118.00bG
Mecklb.B 40	1	8	126.90B
Meining. Bk.	1	7	131.50bG
Mitteld.Crdb	1	6⅔	120.25bB
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	120.00bG
Nordd KredA	1	7	119.00bG
do.GrundkrB	1	6	112.60bG
Osnabrück.B	1	7½	123.50G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	123.50G
Preuss.Bdkr	1	8	146.60bG
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	173.30bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	110.50bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	145.50b
Reichsb.Ant.	1	6,95	134.30G
Rh.Wstf Disc	1	7	124.60bG
Russ.B.f.aH.	1	10	158.50bG
Sächs. Bank	1	8	152.00B
SchaaffhBkv	1	5	113.25bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	230.00G
Brl.Kindl StP	O	16	245.50G
Brl.Unionsb.	O	0	67.00G
Bock, kv.u.n.	O	6	102.25bG
Böhm. Brauh	O	5	129.60bG
Friedrichsh.	O	2	74.75G
Germania	O	0	50.00G
Hilsebein.	O	0	39.00G
Königstadt	O	4	79.75bB
LandréWssb	O	2½	88.00G
MünchBrauh	O	7	112.30G
Patzenhofer	O	14	233.50G
Pfefferberg	O	10	183.00G
SchönebSch	O	11	212.50bB
Schultheiss	9	15	—.—
SpandauerB	O	5	105.00G
Victoria	O	6	100.50G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	104.75B
BriegerSt.Br	9	5½	94.10G
Dortmunder	O	20	353.50G
do. Unionsbr	O	25	407.00G
do. Victoriab	O	6	115.00B
DssldHöfelb	O	10	159.00bG
Germn. Drtm	O	9	136.25G
Glückauf	O	8	123.25G
Herkul Cass.	O	9	153.00G
Holsten	O	14	193.00G
Hugger Pos.	O	8½	132.20B
Kiel.Schloss	O	5	99.00G
KönigB.Beck	O	9½	159.80G
LeipzRiebek	O	10	178.00G
Lindbr.Unna	O	5	67.10G
Lindener	O	13	191.00G
LöwenbrDtm	O	10	178.10G
Oberschles.	1	5½	91.00G
Oppelner	O	1	48.25G
Paulshöhe	O	4½	87.90G
Schlegel	O	10	157.00G
SchwabenBr	O	10	148.00B
Sinner	1	14	246.30bG
vTuchersch	7	14	259.25G
Wickl. Küpp.	N	7	114.60G
Accum.Fab	1	25	406.25bG
A.G.f.Anilinf	1	20	419.00b
do.f Bauausf	1	5	92.75b
do.f Mat.Ind.	4	0	37.00G
AdlarCem.kv	1	6	114.50G
Adlerhütte	1	13	184.00bG
Adlerwerke	N	30	569.10b
AlfeldGron.P	1	6	92.50bG
AllgBerlOmn	1	8	151.75bG
Anglo Cont.G	1	7½	122.80G
Allg Elekt.Gs	7	14	229.10b
Anhalt. Kohl.	1	8	143.00bG
do. V.-A.	1	6	113.50bB
Annen. Guss	7	6	119.50G
Aplerb. Bgb.	1	10	163.25G
Archimedes	7	7	128.00B
Arenbrg.Bgb	1	22	424.50bG
ArnsdorfPap	O	6	77.00
Aumetz-Frd.	7	12	171.75bG
Baer&St. M	1	27	441.00G
Bartz&Co Sp	1	10	155.00G
Baug BNeust	—	frc.	43.00G
do.KaisWStr	O	1½	36.00bG
BendixHolzb	5	3½	60.00G
Berg.Märk.I.	1	0	59.00bG
Bergm. Elkt.	1	5	114.25b
Brl.AnhMsch	1	10	164.75bG
do.Elekt.-W.	7	12	167.50bG
do. do.	7	4½	99.90b
do.Eispalast	1	0	8.50G
do.Gub.Hutf.	1	16	252.80bG
do.Hlz-Cmpt	1	7	95.00b
do.Maschin.	7	14	225.50bG
do.SpedV.kv	1	10	163.40G
do. do. V.A.	1	9	144.60G
BertholdSch	1	15	262.00bG
BerzeliusBw	1	10	153.00bG
Bismarckhtt	7	0	152.10bG
Bochum.Bgw	1	8	142.10bG
do. Gussst.	7	14	212.75b
BdgSchönhA	—	frc.	57.00bG
Böhler & Co.	1	12	242.50b
Bösperd.Ww	7	4	84.00b
Brnschw.Khl	1	11	—.—

Brschw. Jute	7	12	216.00G
BredowZckf.	7	6	78.60b
Breitenb. Zm	1	0	83.60b
Brem. Wollk.	1	16	252.25G
Bresl.Sprit.	O	21	398.75b
Buderus Eis.	1	6	113.00G
BuschWgVA.	O	19	268.00bG
Butzke Met.	1	7	108.00bG
CartLoschw	7	25	407.50B
do. do.	7	15	214.50G
CasselFedst	1	12	133.00bG
Charl.Wass.	O	12	200.00bG
Chem.Fab. Buckau	1	12	164.75G
Chem.Fab. Griesh.El.	1	14	242.00G
Chem.Fab. MilchPos.	N	15	259.00G
Chem.Fab. Oranienb.	1	8	125.50G
Cöln. Bergw.	1	30	526.00bG
Cöln-Müsen	7	0	50.00G
ConcordBgb	1	23	323.00G
do. Spinner.	1	7½	131.00bG
Cont. Wassw	1	8	146.00B
Delmnh.Lin	1	28	340.00bG
Dessau. Gas	1	11	187.75b
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	125.00bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	158.10bG
do. Nied.Tel.	1	6½	116.75bG
do. Oest.Bgw	1	11	245.50G
do.Uebs.El G	1	10	160.80B
do.Asph.Ges	1	7	128.50G
do. Gasglühl	7	25	459.25b
do. Kabelwk.	1	8	127.75G
do. Schachtb	1	35	390.60bG
do.Spiegelgl	1	25	334.00bG
do. Waffenfb	1	25	568.00bG
do.Wasserw.	1	5	—.—
Dt. Eisenhdl.	1	7	124.60bG
Dinnendahl	7	0	15.25G
Donnersmkh	1	16	322.75bG
Dör.&Lehrm	1	10	147.00b
Düsseld Wgg	7	13	—.—
do.Eis.u Drht	7	8½	135.00bG
do. Maschin.	1	6	96.75G
Dynam Trust	5	10	173.75G
Eckert M.F.	O	9	131.75G
Egest.Saline	1	13	174.90B
EintrachtBrk	1	27	517.00G
Eisenw.Kraft	1	12	190.50bG
Elberf. Farb.	1	25	531.50bG
do.Papierfb.	7	0	40.50G
Elekt. Dresd.	4	6	111.30G
Engl. Wollw.	1	0	50.00bG
C.Ernst&Co.	1	0	19.00G
Eschw.Brgw.	7	8	207.25bG
Essen.SinkB	1	10	169.00bB
Façon Eis.Mst	7	8½	139.00bG
Fein-Jute Sp	1	10	160.50G
Flnsb.Schiff	7	4	135.50G
Fraust. Zuck	9	18	219.75bB
Freund M.kv.	7	4	254.00B
Frist.&Rssm	1	4	74.25bG
Geisw. Eis.	7	15	206.00G
Gelsenk. Bw.	1	10	190.30bG
do. Gusstahl	8	5	83.10B
Gg. Marienh.	7	5	93.25bG
do. Vorz.-A.	7	7	113.00b
Germania PZ	7	0	61.75G
Gs.f.el Untrn	1	10	165.75b
Gladb.Spinn	1	0	—.—
GlasSchalke	1	22	246.25bG
Görl. Eisenb.	7	6	228.50bG
do. Maschin.	7	8	119.00bG
Greppin.Wk.	1	11	201.00bG
Guttsm Msch	1	0	40.75bG
Haberm.&G	1	10	110.50bG
Hagen.Guss	7	0	—.—
Hallesche M	1	32	391.75b
Hdlsg.f Grdb	1	4½	150.10G
Hst. Belleall.	1	6	107.10G
Hannov. Bau	1	0	41.00G
do. Masch.	7	14	267.50b
Harb. WienG.	7	6	142.50b
Harkort Brck	1	7½	105.00G
do.Bw.St.-Pr	7	12½	171.00G
Harpen. Bgb.	7	9	188.00bG
Hartm.Msch.	7	5	133.00bG
HasperEisen	7	12	168.00b
HeinLehm.a.	1	7	135.00bG
HemmoorCm	1	7	121.00bG
Herbrand W.	O	9	144.50G
Hermanam.	1	7	146.25G

Höchst. Fbw.	1	30	620.00b
Hohenlohe W	4	11	170.00b
HöschE.u.St.	1	22	312.40b
HumboldMa.	7	8½	117.25bG
Ilse Bergb.	1	24	449.75bG
JeserichVA.	1	6	109.00G
do. abg.	1	12	161.30b
Jessenitz K.	1	8	9.25b
Kahla Porz.	1	22½	316.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	148.00bG
KaplerMsch.	1	0	67.00b
Kattowitz.Bg	4	14	241.75b
Kng.Wilh.kv.	1	18	264.25bG
do. do.Pr.-A.	1	23	344.00G
Kön.Marienh	1	0	91.50G
Königsborn.	1	18	265.10bG
KönigszeltP.	7	11	169.50G
Gbr. Körting	1	8	121.75G
Kruschw. Z.	7	22	276.25G
Kyffhäuserh	1	13	132.00bG
Lahmeyer E	4	5	118.50bG
Lauchhamm.	7	10	209.00bG
Laurahütte	7	6	172.00b
Leonh. Brnk.	7	9	147.75G
Leykam Jos.	1	7	—.—
Linke Hoffm.	1	35	298.75bG
L.Löwe&Co.	1	18	319.25b
Lothr.E.dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	44.00G
Luck.&Steff.	1	6	102.75bG
Lüneb. Wchs	7	9	126.75G
Luth. Brschw	7	0	74.80G
Mannesmr.	7	13½	206.25G
MärkWstf Bg	7	8	117.00b
Magdeb.Gas	1	6	109.75G
do. Bergw.	1	37	510.00G
Marie ks.Bg.	7	3	77.00bG
MarienhKotz	4	8	112.25bG
M.-F.Kappel	7	28	347.25bG
MchWbLind.	1	30	350.60b
Mix&Genest	1	0	75.00b
MhleRüning.	7	30	321.00b
Mühlh. Brgw.	1	11	176.50bG
NeptunSch.	1	0	79.00bG
NeueBd.A.-G	1	0	74.40bB
Niederl. Khl	4	12	210.75bG
Nitritfabrik	4	16	146.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	42.75G
do. Gummi	1	3	72.00bG
do. Jute L. B.	1	6	139.00G
do. Wollkäm.	1	10	150.90B
ObschlEisb	1	3½	100.75b
do.Eisenind.	1	0	81.30b
do. Kokswrk.	1	15	218.70b
do.Prtl.Zem.	1	8	146.50B
Oppeln. Zm.	1	10	142.30B
Orenst.&Kop	1	14	199.25bG
Osnab. kupf.	7	0	58.75b
Otavi-Minen	4	6	107.10bG
Ottens.Eisen	1	6	93.00bG
Panz. Geld.	7	6	96.10bG
Pauksch M.	N	6	8.90G
Petersb.El.B	1	7½	129.00G
do. V.-A.	1	10½	168.50G
Petrolw. V.A.	1	0	9.00G
Phönix Lit.L.	7	18	254.10b
Ravensb Sp	1	0	104.25G
Reichelt Met	1	15	220.75G
Rhein. Brnk.	4	9	172.00b
do. Metw.VA.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	284.25b
do.Stahlwrk.	7	10	162.25bG
do.Wstf. Ind.	1	4	—.—
do. do. Klkw.	7	12	164.50b
RiebeckMtw.	4	12	186.10bG
J. D. Riedel	1	18	382.00bG
Rombch Hütt	7	10	157.90b
Rosenth.Prz.	1	20	285.00b
Rositz. Brnk.	7	3	94.00b
do. Zucker	O	0	111.00b
Rothe Erde	7	0	22.90b
Rütgers Wk.	1	12½	131.50bG
SachsBöh Z	1	12	151.50b
Sangerh. M.	O	10	194.00G
Sarotti	7	19	140.30G
Schering	1	12	221.50bG
Schl.el.uGas	1	10	191.75G
Schl.Prtl.Zm	1	9	138.00bG
H.Schneider	1	7	146.00bG
Schomburg	O	10	250.00B

Schoening	5	8	124.25G
Schuckert El	8	8	133.10b
Siemens Gl.I	1	14	239.00bG
Siem.&Hlsk.	8	12	208.10b
SiemensEl.B	O	6½	118.90bB
Simonius Cll	1	6	108.10G
SpnnRonner	1	7	104.00G
SouthWstAfr	1	7½	122.25bG
SpritbankAG	O	23	438.75b
Stadtberg. H	7	4	95.75bB
Stahl&Nölke	7	4	165.50bG
Stassf.Ch.F.	7	9	187.50bG
Stett.Vulkan	1	6	135.60bG
Stöhr&Co Kg	1	12	174.10bG
StollwrckVA.	1	6	118.30G
Stolb.Zink-A	1	10	140.00bG
StralsSpielk	7	8	139.75B
Tecklenbrg	1	8	128.00bG
Tel. Berliner	7	8	164.25b
Teltow-Kan.	—	frc.	33.25bG
Terra A.-G.	6	0	92.00bG
Tr. Grossch.	7	0	81.50G
do.N.Schönh	1	0	71.50G
do.N BotGart	—	frc.	91.50B
do BrlNrdost	1	0	189.00G
do.do. Südw.	—	frc.	94.0G
Teuten.Misb	1	7½	129.75G
ThaleEis StP	1	20	268.75bG
Fr. Thomée	7	3	69.25b
Trachenb.Z.	7	12	136.25B
UnionBaug.	1	0	76.50bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	158.75bG
Varzin. Pap	1	12	169.25bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	140.75B
do.CölnRw.P	1	18	323.00bB
do.Mörtel-W	1	0	75.00B
do. Metw.Hll.	O	11	145.75G
do. Nickelw.	4	18	271.00bG
do.Zypen&W	7	12	167.00bG
VictoriaFahr	O	7	97.00G
VogelTel.Dr.	O	13	174.00bG
Vogtl.Masch	7	30	407.25b
Vorwohl P.C.	1	18	237.10bG
WandererF	O	27	403.50b
WerschWssf	4	11	170.60bG
Westeregln.	1	11	203.50bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	5	115.50G
Westf.Dr.Ind	7	9½	164.00bG
do. Kupfer	7	8	103.10G
do. Stahlw.	7	0	52.30bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	565.00G
Wicking P.C.	1	4	97.75bG
Wiel&Hrdtm	8	8	108.50G
WilkeGasom	4	6	97.50G
Witt. Gussst.	7	12	186.60bG
do. Stahlrhr.	7	0	170.25bG
Wrede Mälz	9	4½	68.25B
ZechauKrb.	1	3	91.25B
ZeitzerMsch	7	20	293.60bG
Zellst Waldh	1	15	282.75b

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	168.35bB
Brüss. u.A	8 T.	5	80.35G
Kopenhg.	8 T.	5½	111.85b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	5	20.45b
do.	8 T.	5	20.415b
Madr.u.B.	14 T.	4½	74.40b
Neuyork	vista	—	4.1875bB
Paris	8 T.	4	80.975B
Wien	8 T.	6	84.30b
Schweiz	8 T.	5	80.60b
Stockhlm	10 T.	5½	111.85G
Ital Plätze	10 T.	6	79.20B
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.395b
20-Franks-Stücke	16.27b
N.Russ.Gold p100R.	215.30bG
Amerikan. Noten	4.18b
Engl. Banknoten 1 L.	20.43b
Franz.Bankn. 100fr.	80.95b
Oest. Noten 100 Kr.	84.40b
Russ. Noten 100 R.	214.80b
do. Zoll-Kup. kl.	322.00bG

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Ein Beweis meiner grossen Leistungsfähigkeit ist dieses Ausnahme-Angebot!

Damen-Halbschuh, Lackkappe		von	**3.90** an
Damen-Stiefel, Lackkappe		von	**4.75** an
Damen-Stiefel, sehr dauerhaft			**6.50**
Damen-Stiefel, echt Good.-Welt		10.50,	**8.90**
Damen-Stiefel, Luxus-Ausführung, echt Good.-Welt,	Wert bis 16.50,	nur	**11.50**
Babyschuh	0.85, 0.65,		**0.50**
Kinderschuh	19—22 2.00, 1.60,		**1.20**
„	23—24 3.00, 2.50,		**1.70**
„	25—26 3.50, 3.00,		**2.20**

Herren-Schnür- und Zugstiefel			**3.90**
Herren-Schnürstiefel, Lackkappe			**5.50**
Herren - Schnür-, Zug- und Schnallenstiefel, auch mit Zwischensohle, Garantie für jedes Paar, früher 10.50		jetzt	**8.50**
Herren-Schnürstiefel, echt Good.-Welt			**10.50**
Herren-Schnür- und Zugstiefel, Luxus-Ausführung			**12.50**
Knaben- und Mädchenstiefel, Rossleder, Schulstiefel,	31—35 3.30,	27—30	**2.80**
dto., Rosschevreau oder Rindbox	31—35 4.50,	27—30	**3.90**
Konfirmandenstiefel	36—40 7.50, 6.50, 5.50,		**4.50**

Extra - Angebot nur solange Vorrat:

Braune Mädchenstiefel, echt Chevreau, Lackkappen, 31—35 4.50, 27—30 **4.00**
Braune Damenstiefel, sehr dauerhaft **7.50**
Braune Herrenstiefel, sehr dauerhaft **7.50**

Nur im Monat März giltig.
Gegen Rückgabe dieses Bons erhalten Sie bei einem Einkauf von 5.00 Mark an
Mk. 0.50 Rabatt.
SCHUH-ZENTRALE, THORN.

Trotz der billigen Preise werden nebenstehende Bons in Zahlung genommen.

Bons bitte ausschneiden.

Nur im Monat März giltig.
Gegen Rückgabe dieses Bons erhalten Sie bei einem Einkauf von Mk. 10.00 an
Mk. 1.00 Rabatt.
SCHUH-ZENTRALE, THORN.

SCHUH-ZENTRALE, Inhaber: Martin Jakob, THORN, Breitestrasse 21.

Zu verkaufen

Petkuser
Sommer-Roggen,
Absaat, in Größe des Korns nicht vom Winter-Roggen zu unterscheiden, trieurt, pro Ztr. 8,90 Mk., pro T. 173 Mk., desgl.
Strubes Schlanstedter Hafer,
trieurt, pro Ztr. 9,50 Mk.,
grüne Folger-Erbsen,
handverlesen, pro Ztr. 12 Mk.,
verkauft als Saatgut
Dom. Wiesenburg
bei Thorn.

Obstbäume
mit guter Bewurzelung, Aepfel, Hoch- und Halbst., Birnen, Kirschen und Pflaumen, Hochst.
Buschobst:
Apfel a. Doucin, Birnen a. Quitte und Wildling, Niedr. Rosen und Himbeeren, empfiehlt
W. Koch, Schönsee Wpr.

Bruteier
von gelben Orpington, rebhf. Italiener, Pekingenten u. Rouenenten, à 20 Pfg., sowie
Eintagsküken,
à 1 Mk., Vorbestellung.
Frau **Jenny Weissermel**
Schlossau bei Malken,
Kr. Strasburg Wpr.

Grundstücks-verkauf.
Das zur Anlage einer Fabrik oder eines sonstigen Gewerbes sich eignende Grundstück Thorn, Hohestr. 2, mit Eiskeller, 3 großen gewölbten Kellerräumen, in welchen sich 70 Lagerbierfässer befinden, und den sonstigen großen, zu ebener Erde befindlichen Räumen, ist mit dem ganzen Beilaß billigst zu verkaufen. Besichtigung zu jeder Zeit.
B. Wierzbowski, Thorn,
Verwalter.

Wegen vorgerückten Alters beabsichtige ich meine in Marienwerder in bester Lage gelegene, seit 36 Jahren mit gutem Erfolg betriebene
Bäckerei
zu verkaufen.
H. Hellwig, Bäckermeister, Marienwerder Westpr.
Das Grundstück eignet sich seiner vorzüglichen Lage und Größe wegen auch zur Brotfabrik sowie zur Konditorei.

Mehrere hundert verschiedener
Stangen
als auch
Rebriegel
hat zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Auf dem Ansiedlungsgute **Neugrabia** Kreis Thorn, ist die
elektrische Lichtanlage zu verkaufen.
Gebote darauf werden im Gutsbureau daselbst entgegengenommen.
Die staatl. Gutsverwaltung

Maurerrüstzeug
billig abzugeben. **E. Jablonski, Thorn-Mocker,** Bergstraße 22 a, 1 Tr.

Ein Repositorium
für ein Kolonialwarengeschäft wird zu kaufen gesucht.
J. Simon, Altst. Markt.

Danziger Truhe
mit Einlegearbeit, altes, gediegenes, schönes Stück, tadellos erhalten, zu verkaufen.
Anfragen unter **J. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Möbel, 1 Hobelbank mit Werkzeug und 1 Fahrrad
umzugshalber billig zu verkaufen.
Koliwer, Graudenzerstr. 194, 1.

Zöpfe! billig, billig, spottbillig.
Araczewski, Culmerstraße 24, Nähe des Theaters.

Verkaufe oder verpachte mein
Grundstück.
Rux, Gr. Nessau bei Schirpitz.

Bauparzelle,
648 qm groß, mit aufgeführter Anschlußmauer, in Podgorz, Magistratsstraße, verkauft billigst
A. W. Mettner. Culmerstr. 15.

---

1 Häckselmaschine,
12" Schnittweite,
1 Benzinpumpe,
1 Firmenschild,
massiv, Blech, 200×65 cm, alles fast neu, billig zu verkaufen. Zu erfragen
Mocker, Waldauerstr. 17, Hof, pt.

Ein fast neuer großer Handwagen
zu verk. **H. Bartel,** Mellienstr. 59, 3.

Zum bevorstehenden
Osterfest
empfehlen wir in bekannter guter Qualität:
Stollen,
Blech-, Napf- und abgeriebenen Kuchen
Bestellungen erbitten wir rechtzeitig, damit alles prompt erledigt wird.
Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H.

Neue Westpreußische Mitteilungen.
In Marienwerder täglich erscheinende, inhaltreiche Provinzial-Zeitung. Ausgedehnteste Benutzung des Telegraphen. Reichhaltiger provinzieller Teil. Spannende Erzählungen. Wirksames Insertionsorgan. Unentgeltliche Beilagen: Unterhaltungsblatt, Praktischer Ratgeber.
Bestellungen
zum Preise von 1,95 Mk., einschließlich Bestellgeld 2,37 Mk. für das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen.
Anzeigen die Zeile 15 Pf., für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 20 Pf.

Achtung! Achtung!
Schuhwaren!
Zum Osterfeste extra billige Preise für Damen, Herren und Kinder im
Schuhwarenhaus „Zur billigen Quelle",
David Schreiber. Schuhmachermeister, Heiligegeiststr. 17.

---

für **Neu- und Umbauten,**
einfarbig, Granits, Inlaids,
Holzmaser-Parketts
mit durchgehenden Mustern.
:: **Sachgemässe Verlegung.** ::
Sonder-Angebot!
Bedruckte Linoleum-Läufer:
67 cm breit Meter 1.10 M. **90 cm breit** Meter 1.50 M.
Bedruckte Linoleum-Teppiche
150×200 cm Stück 9.00 M. **200×300 cm** Stück 19.00 M.
Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt 23.

Ostereier färbe man **nur** mit
Quedlinor- SCHUTZ-MARKE
Eierfarben!
Zu haben in Drogen- u. Farbenhandlungen, sowie in Apotheken.

Wohnungsangebote

Gut möbl. Zimmer von sof. od. später zu vermieten. Frau **A. Kanter,** Windstraße 5, Ecke Bäckerstraße.

---

2 möbl. Borderzimm. mit Burschenstube preisw. zu verm. in d. Mitt. d. Bromb. Vorstadt. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut möbl. Part.-Borderzim., sep. Eingang, v. sof. z. verm. Gerechtestr. 33, pt.

---

2 möbl. Zimm. zu vermieten. Zu erfragen **Gerstenstr. 11, 1.**

Möbl. Wohnung mit Burschengelaß vom 1. April zu vermieten Tuchmacherstr. 26, pt.

Gt. möbl. Wohn. mit Burschengelaß v. 1. 4. zu verm. Zu erfr. **Culmerstr. 7,** im Geschäft.

Gt. m. Pt.-Wdg. zu vm. Bäckerstr. 26, pt.

Klein., möbl. Zimmer, auf Wunsch Pension, von gleich oder später an junges, anständiges Mädchen zu vermieten.
Laechel, Strobandstraße.

Möbl. Wohnung, 2 Zimmer u. Küche, vom 1. April zu vermieten
Culmerstraße 12, 1. Etage.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pens. z. verm. Elisabethstr. 10, 2.

2-Zimmerwohnung
mit Entree nebst Zubehör, Mans., zum 1. 4. zu vermieten Waldstraße
H. Bartel, Mellienstr. 59, 3.

Borderzimmer
mit sep. Eing. sofort zu vermieten.
F. Thomas, Kl. Markt 11.

---

2 renov. Zimm. mit Gas, an der Brettestraße, 1 Etg., Vorderaufg., nur an einz. bess. Pers. abzug. Anfr. unter Postlagerkarte **30 Thorn.**

3- evtl. 4-Zimmerwohnungen,
mit und ohne Bad, billig von sofort zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Mellienstr. 129.

Wilhelmplatz 6, 2. Etg.
Die seit 16 Jahren von Herrn Geheimen Justizrat **Lippmann** bewohnte Wohnung, 7 Zimmer nebst reichlichen Wirtschaftsräumen ist vom 1. 4. 13 zu vermieten.
Zu erfragen beim **Portier, Hof.**

---

2. Etage,
Culmerstraße 12,
vom 1. April, auch später, zu vermieten.

Brückenstr. 20, 1. Etg.,
von sofort zwei leere Vorderzimmer zu vermieten.

Balkonwohnung 4 Zimmer, Küche und Mädchengelaß, per 1. 4. zu vermieten.

Hofwohnung, 3 Zimmer, Küche, Gaseinrichtung, per 1. 4. Neustädt. Markt 11.

Wohnung für 360 M. per 1. April zu vermieten
Culmerstraße 12, 1. Etage.

Nr. 67. Thorn, Donnerstag den 20. März 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Sonderbare Verwendung von Flugmaschinen.

(Nachdruck verboten.)

Von Hochzeitsreisen im Ballon hört man wohl hier und da schon einmal; denn der Ballon, namentlich aber in seiner lenkbaren Form als Luftschiff, bietet doch schon einige Sicherheit und viel Bequemlichkeit. Aber der Aeroplan als „Kutsche" für Hochzeitsreisende dürfte doch wohl den meisten jungen Paaren nicht gerade als das sicherste und angenehmste Fahrzeug gelten. Und doch hat, wie Tit-Bits erzählen, ein jungvermähltes Paar, natürlich Amerikaner, während seiner gesamten Flitterwochen den Aeroplan als einziges Beförderungsmittel angenommen; der junge Ehegatte steuerte selbst, und man kann nur annehmen, daß die junge Frau nicht gerade durch Zärtlichkeiten ihres Mannes verwöhnt war, denn viel Aufmerksamkeit konnte er ihr doch wahrscheinlich während der luftigen Fahrten nicht zuwenden.

Um einen großen Bericht für seine Zeitung schreiben zu können, bediente sich ein Reporter vor kurzem gleichfalls einer Flugmaschine. Auf der Höhe von Marshfield, Oregon, war ein Schiff gescheitert, und der Journalist hatte vergeblich versucht, ein Boot zu bekommen, das ihn nach der Unglücksstelle hinausrudern sollte. Glücklicherweise erinnerte er sich rechtzeitig eines Freundes, der Besitzer eines Aeroplans war, und derselbe erklärte sich auch gleich bereit, ihn als Passagier aufzunehmen. Die beiden flogen quer über das Wrack hinweg, und waren imstande, die ganze Situation aufs genaueste zu überblicken. Dann flogen sie ans Land zurück und der Journalist konnte seinem Blatte einen langen telegraphischen Bericht über alle Einzelheiten senden.

Der berühmte französische Aviatiker Vedrines war der erste, welcher den Aeroplan der Wahlagitation nutzbar machte. Anfangs 1912 war er als Kandidat für die französische Kammer aufgestellt, und hatte Hoffnung, als „Mitglied für Aviatik" gewählt zu werden. Er umkreiste seine Wählerschar im Fluge, und senkte sich dann zu ihnen herab. Seine Rede war kein trockener politischer Vortrag, sondern ein gemütliches Gespräch über das Fliegen, in dessen Verlauf er versicherte, „Frankreichs Zukunft in der Luft verlangte einen Mann im Parlament, der zu fliegen verstände." Der tapfere Flieger wurde zwar nicht gewählt, doch wird „die Aeroplanwahl" noch lange in Frankreich unvergessen bleiben.

Derselbe Vedrines machte noch einen anderen ungewöhnlichen Gebrauch von seinem Flugzeug. Er flog einmal über das Jagdgebiet eines seiner Freunde, gerade als dieser mit einigen anderen Herren auf der Jagd war. Mit seinem Aeroplan trieb Vedrines den Freunden ein großes Volk Rebhühner zu, das nun natürlich leichte Beute für die Gewehre wurde.

Eine Lebensrettung mittelst Aeroplans versuchte vor kurzem ein Flieger. Ein Schiff war gestrandet und ging unter. Wegen der Brandung konnte man der ertrinkenden, erstarrenden Mannschaft keine rechtzeitige Hilfe bringen. Der Flieger flog über das Wrack hinweg und ließ den Leuten Rettungsleinen hinab. Aber leider kam die Hilfe zu spät. Die Bemannung war von der Kälte so erstarrt, daß sie die Seile nicht mehr ergreifen konnte, und daß er sie trotz aller Anstrengungen nicht mehr zu retten vermochte.

Einem amerikanischen Arzte namens Alden war es vergönnt, einem Patienten das Leben dadurch zu retten, daß er sich entschloß, eine Aeroplanfahrt zu machen. Ein Knabe war von der Treppe gefallen und hatte schwere Kopfverletzungen davongetragen. Man hatte an den 16 Kilometer entfernt wohnenden Dr. Alden telephoniert, und dieser hatte sich auch sofort per Auto auf den Weg gemacht. Unterwegs jedoch erlitt er eine Panne, und verzweifelte schon daran, rechtzeitig Hilfe bringen zu können. Da sah er auf einem benachbarten Felde einen Mann, der sich zum Aufstiege im Aeroplan rüstete; mit fliegenden Worten machte er ihn mit der Situation bekannt, und der Aviatiker erklärte sich auch sofort bereit, ihn zu dem Patienten zu befördern. Die Familie und Dienerschaft des Verletzten, welche sich die Zögerung des Doktors nicht zu erklären vermochte und ihn mit Todesangst erwartete, sah plötzlich nicht weit von dem Hause einen großen Aeroplan niedergehen; und einen Augenblick später war der Arzt demselben wohlbehalten entstiegen und schritt ins Haus. — gerade noch rechtzeitig, um an dem Jungen eine gefährliche Operation mit vollem Erfolge vornehmen zu können.

Zu bewundern war Dr. Aldens Willens- und Nervenkraft; es war sein erster Flug gewesen, der bei ihm, nach seinem eigenen Zugeständnis, ein Gefühl auslöste, das „schlimmer als Seekrankheit" war. Und doch hatte er die Kraft, sofort mit fester Hand auf Leben und Tod zu operieren. Es gibt sicherlich nicht viele Chirurgen, die ihm das nachzumachen vermöchten.

E. Reß.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Zum 25jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelm II.: Heil Kaiser Dir! von Johannes Keßler. Inhalt: Wohl dem Volke, das jauchzen kann. Nach Wolken Sonnenschein. Heil Dir im Siegerkranz. Leben heißt streben. Ich und meine Armee, wir gehören zusammen. Mein Haus, meine Berg, meine Kräfte gehören dem Vaterlande. Der Dreizack gehört in unsere Faust. Das Wohl der Arbeiter liegt mir am Herzen. Arbeit ist des Mannes Würde. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit. Auf der Basis der Religion. Furchtlos und treu! 40 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. In farbenprächtigem, auf feinstem Kunstdruckpapier gedruckten Umschlag, nach dem Entwurf von Prof. Willy Stoewer. 25 Pfg. 50 Exemplare à 20 Pfg., 100 Exemplare à 18 Pfg., 500 Exemplare à 12 Pfg., 1000 Exemplare à 10 Pfg. (Stiftungsverlag in Potsdam.) Das ganze Leben unseres Kaisers wird von dem bekannten Verfasser, dem langjährigen Erzieher am kaiserl. Hofe, in lebendigen Bildern vor uns aufgerollt, die in echt volkstümlicher Weise unseres Kaisers Wesen und Persönlichkeit zeigen. Die Beigabe von zahlreichen guten Abbildungen und der bei größeren Bezügen so überaus geringe Preis machen unsere Festschrift vortrefflich geeignet zur Massenverbreitung in den Schulen und in den weitesten Volkskreisen an diesem nationalen Gedenktage.

Berufswahlratgeber für die männliche Jugend von R. Müller, Provinzialschulsekretär in Königsberg i. Pr., Preis 1,50 Mk. — Das soeben erschienene Buch gibt auf die gerade jetzt vor Ostern wieder an viele Eltern herantretende wichtige Frage „Was soll unser Sohn werden?" vielseitige Auskunft. Nicht nur die Laufbahnen im Heere und in der Marine, im Reichs-, Kolonial-, Schul- und Staatsdienst sind mit Angaben über Anstellungs- und Gehaltsverhältnisse beschrieben, sondern auch auf die technischen, landwirtschaftlichen und gewerblichen Berufe ist hingewiesen. Neben den verschiedenen Erwerbsmöglichkeiten gibt die Broschüre auch Auskunft über die Berechtigungen der höheren Knabenschulen und der Fachschulen sowie über die für die einzelnen Berufsarten infrage kommenden Ausbildungswege.

Gesetz über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 nebst Ausführungsanweisung vom 20. Juli 1912. Mit Einleitung, Anmerkungen und Erläuterungen, Normalortsstatut für Stadt- und Landgemeinden und Gutsbezirke, Sachregister und einem Anhang, enthaltend: Bemerkenswerte Grundsätze, den Entwurf des Gesetzes mit vollständiger Begründung den Bericht der verstärkten Gemeindekommission des Hauses der Abgeordneten nebst Zusammenstellung von Entscheidungen des königl. Oberverwaltungsgerichts und des königl. Kammergerichts. Zweite Auflage, gänzlich neu bearbeitet von Max Hahn. Preis geheftet 2,20 Mk., in Leinwand geb. 2,50 Mk. — Das Gesetz tritt am 1. April d. Js. in kraft! Vorstehendes, mit außerordentlichem Fleiße und mit besonderer Wertlegung auf die praktische Durchführung des Gesetzes, bearbeitete Buch dürfte allen Interessenten recht willkommen sein. Die Erläuterungen sind kurz und klar gehalten. Der Entwurf eines Ortsstatuts sieht alle durch das Gesetz für die Durchführung der Straßenreinigung gebotenen Möglichkeiten und Bedürfnisse vor. Der vollständige Abdruck der Begründung mit ihren vielen Hinweisen auf Literatur und Rechtsprechung, ebenso der Abdruck des Kommissionsberichts, der recht viele wertvolle Erläuterungen zu dem Gesetz enthält, und die Zusammenstellung von der Begründung und dem Kommissionsbericht entnommenen Grundsätzen geben dem Buche den Charakter eines unentbehrlichen Ratgebers nicht nur für die ausführenden Behörden, sondern auch für Haus- und Grundbesitzer.

Tierzuchtdirektor Christian Mommsen, Gemeinverständliche Anleitung zur Fütterung der Rinder, nebst Anhang: Die Fütterung der Schweine. In Leinenband 2 Mk. Reichenbachsche Verlagsbuchhandlung, Leipzig. — Dieses Buch des Tierzuchtdirektors der Provinz Sachsen, eines der besten Praktiker auf dem Gebiete der Rindviehzucht, nimmt eine besondere Stellung in der landwirtschaftlichen Literatur ein, denn der Verfasser hat es vermieden, dem Leser einen Überfluß von totem Formelwerk vorzusetzen und statt dessen das Ziel erreicht, dem Leser dauernde Kenntnisse in leichtverständlicher Form zu vermitteln. Er vermeidet die „Eselsbrücken" der endlosen Futtertabellen und gibt statt dessen dem Leser die Mittel in die Hand, die Fütterung seines Rinderbestandes nach den vorhandenen Vorräten, besonders auch nach den Erzeugnissen der eigenen Wirtschaft, zweckmäßig einzurichten und namentlich auch rentabel zu gestalten. — Eine kurze, aber erschöpfende Fütterungslehre für Schweine enthält das Werk als Beigabe. Dem verdienstvollen Buche ist eine starke Verbreitung nur zu wünschen.

Die Fliege.

Skizze von Alfred Manns-Bremen.

(Nachdruck verboten.)

Der allmächtige Gregor Alexandrowitsch Potemkim war schlechter Laune.

Was hatte er doch gestern gesagt, dieser Groß-Wojwode Fürst Loschnikoff? „Möge der Himmel uns gnädigst vor Abenteurern schützen, die, selbst niederer Herkunft, das Mark unseres lieben Volkes saugen." Der Fürst, der in seinem uralten Adel auf den Majorssohn hinabsah, hatte die Worte mit einem unsagbar verächtlichen Seitenblick auf den eigentlichen Herrn des Riesenreiches gesprochen, sodaß diesem noch heute das Blut in die Schläfen schoß.

Die Kaiserin hatte die Worte wohl verstanden, doch sie lächelte nur höhnisch, als Rache für den aufgefangenen glühenden Blick Potemkins an die Adresse der schönen Gastgeberin, Prinzessin Orlowska.

Nein, Katharinas Zorn fürchtete er nicht, er war ihrer Liebe zu sicher; ein paar heiße Worte brachten alles wieder ins Reine.

Aber das stumme Lächeln der anderen . . . verdammt!

Mit großen Schritten durchmaß der Günstling das Zimmer. Eine Winterfliege schwirrte täppisch umher und stieß jetzt gegen die Nase des Gewaltigen, worüber dieser in einen Ausbruch kindischer Raserei verfiel. Dem eintretenden Sklaven versetzte er ein paar gewaltige Faustthiebe. „Ich lasse dich zu Tode prügeln, du Hund, wenn du mir meine Räume nicht frei hältst von Ungeziefer. Was willst du?"

Der Sklave wischte sich das Blut aus den Augen und verneigte sich bis zum Erdboden: „Herr, der Kommandant des Kerkers läßt fragen, wann der hochverräterische Wojwode Loschnikoff hingerichtet . . ."

„Sofort auf der Stelle."

„Um zwei Worte schriftlich bittet dich der Kommandant, Herr."

Eilig ging Potemkin zum Tisch, ergriff eine Feder, tauchte ein, spritzte die überflüssige Tinte sorglos ab und wollte schreiben. Da nahm der Sklave abermals das Wort:

„Herr, verzeihe deinem Knecht, draußen steht Marja Iwanowna, das Weib des Wojwoden. Sie fleht um Gehör."

Schnell wandte sich der Günstling um.

„Ich kenne sie nicht, sie war nicht dabei gestern," sprach er zu sich selbst und dann laut zu dem Diener:

„Ist sie hübsch?"

„O Herr, sehr," antwortete der und zwinkerte vertraulich mit dem unverletzten Auge.

„So laß sie ein."

Die Fliege zog noch immer ihre Kreise um den Beherrscher aller Reußen. Nun ließ sie sich auf dessen Hand nieder. Doch der merkte es nicht. Potemkin war neugierig.

Die Tür öffnete sich. Marja Iwanowna stand auf der Schwelle.

Ein Ruf des Staunens entschlüpfte des Günstlings Lippen. Auf der ganz in Hermelin gehüllten Gestalt der Fürstin saß ein Kopf von bezaubernder Lieblichkeit. Die Züge des Gesichts waren von kaukasischer Reinheit, und nur die mandelförmigen Augen und das nachtschwarze Haar ließen das tscherkessische Blut ahnen.

„Gregor Alexandrowitsch," sprach sie mit leiser, monotoner Stimme, „noch niemals in meinem Leben habe ich eine Bitte getan; jetzt bitte ich dich: unterschreibe diesen Freilassungsbefehl."

Potemkin machte eine ehrerbietige Verbeugung.

„Sei mir gegrüßt, Marja Iwanowna."

Die Fürstin beachtete nicht die einladende Handbewegung. Sie fuhr fort: „Dimitrij, mein Gatte, hat sechs Jahre die Hände unter meine Füße gelegt, aber er würde mich mit Füßen treten und mich verstoßen, wenn er erfährt, daß ich hier gewesen bin. Trotzdem komme ich und flehe nochmals: Gib den Gatten frei, werde nicht aus Haß zum Mörder."

Das Herz des Favoriten klopfte heftig. Marja schien ihm das schönste Weib, das er je gesehen. Er lächelte, halb faunisch, halb verlegen. Interessiert betrachtete er die Fliege, die ungeniert auf seiner Hand spazieren ging.

„Du darfst es nicht so auffassen, Fürstin. Das Vertrauen unserer erhabenen Kaiserin, die Gott schützen möge, hat mich für ihre und dieses Reiches Sicherheit verantwortlich gemacht. Dein Gatte wird durch den Eid von zwanzig Zeugen beschuldigt, der Kaiserin nach dem Leben getrachtet zu haben. Glaube mir, ich bewundere die männlichen Tugenden des Dimitrij Pawlowitsch, und so sehr ich sein Schicksal beklage, ihn zu retten sehe ich keinen Weg, es sei denn . . ."

„Es sei denn?"

Gregor Alexandrowitsch betrachtete die Fingerspitzen seiner linken Hand, während die rechte mit dem Freilassungsbefehl spielte, darauf nur zwei Worte standen: „Loschnikoff freilassen." Das dritte Wort „Potemkin" fehlte.

Die aufgescheuchte Fliege saß nun auf dem Tische.

„Marja Iwanowna," begann der Gewaltige zaghaft; dann stockte er. Plötzlich sah er auf. Seine Züge bekamen einen brutalen Ausdruck, seine Wangen glühten und seine Augen glänzten. Er näherte seinen Mund ihrem Ohre und flüsterte . . . .

Die Fürstin zuckte zusammen. Doch nicht einen Augenblick verließ sie ihre stolze Ruhe. Sie trat einen Schritt zurück. Aus dem Pelz kam eine kleine weiße Hand zum Vorschein. Diese Hand hielt eine Hundepeitsche. Eine kurze Bewegung, ein Pfeifen . . . und zwei dicke rote Striemen wurden auf beiden Wangen des Gewaltigen sichtbar.

Potemkin taumelte; voll maßloser Wut blickte er nach der Tür, deren Schwelle Marja soeben überschritt. Der Favorit grub die Zähne in die Unterlippe, dann lachte er kurz und höhnisch auf: „Ich habe bessere Waffen, und meine Wut trifft tödlich. Ei, sieh da, die schöne Marja hat mir die halbe Arbeit erspart."

Potemkin nahm den unvollständigen Freilassungsbefehl auf und las ihn mit grimmiger Befriedigung. Abermals ergriff er die Feder.

Die kleine Fliege untersuchte gerade den Tintenspritzer. Mit den beiden Vorderbeinchen stand sie in der Flüssigkeit. Nun brachte sie sich schleunigst in Sicherheit.

Der Geliebte Katharinas aber schrieb drei Worte hinter die der Fürstin und nun lautete der Befehl: „Loschnikoff freilassen nicht — — — hinrichten. Potemkin."

Die Schrift des Gefürchteten war eigenartig charakterlos, große und kleine Buchstaben unterschied er nicht.

Während Potemkin klingelte, betrachtete sich die Fliege das Todesurteil genauer. — „Hier, zur sofortigen Vollstreckung."

— — —

Marja Iwanowna bestieg ihren Schlitten und fuhr in gestrecktem Galopp zum Kommandanten des Kerkers.

„Darf ich meinen Gatten sehen?"

Nicolaj Nicolajewitsch hatte ein weiches Gemüt, er befand sich noch nicht lange auf diesem Posten.

„Arme Fürstin," sagte er, „sei mutig, dein Mann ist ein Sterbender."

„Ich weiß," entgegnete sie totenblaß, aber ohne zu zittern.

„Ich will es verantworten. Folge mir, Fürstin."

In der kalten, finsteren Zelle nahmen die Gatten Abschied voneinander, zwei große, starke Seelen.

„Ich bin ein Elender, daß ich nicht an dich dachte, als ich den Vampyr reizte, meine Marja."

„Quäle dich nicht damit, Liebster, niemand kann gegen das Schicksal."

Noch ein brennender Kuß, dann wurde die Tür geöffnet und der Kommandant stand im Verließ, nur begleitet vom Kerkermeister. In der Hand hielt Nicolaj ein Schriftstück, das er kopfschüttelnd, aber mit froher Miene betrachtete.

„Die Mächtigen haben oft sonderbare Launen. Diese ist mir an Potemkin neu, Dimitrij Pawlowitsch Loschnikoff, du bist frei."

Marja starrte den Sprecher wie ein Gespenst an. Hierauf betrachtete sie nachdenklich ihre kleine Hundepeitsche, scheinbar unschlüssig ob sie sie zerbrechen solle; endlich warf sie die Peitsche heil in eine Ecke. Erst dann fiel sie ihrem Gatten um den Hals.

„Haltet euch nicht auf, Kinder," mahnte der alte Nicolaj die beiden. „Eilt euch, wer weiß, ob's ihn nicht in der nächsten Stunde reut."

Zehn Minuten später verließ ein unscheinbarer Schlitten mit einem Muschik und einer Bürgersfrau das Gefängnis.

Potemkin trommelte mit den Fingern gegen die Fensterscheiben. Nach einer Stunde schellte er:

„Nicolaj Nicolajewitsch soll kommen, wenn mein Befehl ausgeführt ist."

Bald darauf stand der Alte vor dem Gewaltigen.

„Ist Loschnikoff tot?"

„Nein, Herr, wie sollte er? Vor einer Stunde habe ich ihn entlassen."

„Das büßest du mit deinem Leben, Schurke," schrie Potemkin außer sich.

„Herr, mein altes Leben kannst du haben. Ich tat nach deinem Befehl. Hier ist er."

Der Günstling nahm das Blatt.

„Loschnikoff freilassen, nicht hinrichten, Potemkin." stand darauf. Das Komma hinter „freilassen" war eigenartig geformt, aber unverkennbar war es der besondere Schreibsaft Potemkins.

Der Favorit schüttelte verständnislos den Kopf und stampfte mit dem Fuß: „Verflucht."

An der Zimmerdecke saß die kleine Winterfliege und säuberte ihre Vorderbeinchen von Tinte.

Bekanntmachung.

Gemäß § 1 der veröffentlichten Polizeiverordnung vom 20. Februar 1913, betreffend die Abfuhr des Hauskehrichts in Thorn wird bestimmt, daß auch diese Verordnung für nachstehende Bezirke und Straßen inkraft tritt:

1. für die ganze Innenstadt,
2. für die ganze Bromberger Vorstadt mit Fischerei,
3. für die Culmer Chaussee von der Stadt bis zur Einmündung der Jakobsstraße, d. i. von Nr. 1 bis einschl. Nr. 86.

Wir ersuchen die Eigentümer der in vorgenannten Stadtteilen gelegenen bebauten Grundstücke, soweit dies noch nicht geschehen, die vorgeschriebenen Mülleimer schnellstens zu beschaffen.

Thorn den 1. März 1913.

Der Magistrat

Holzverkauf.

Aus der Kämmereiforst Thorn kommen im Gasthause zu Barbarken am

Sonnabend den 29. März 1913,
vormittags 10 Uhr,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

I. Schutzbezirk Barbarken:

ca. 80 Stück Kiefern-Stangen 2 Kl.,
„ 120 „ Kiefern-Stangen 3. Kl.,
„ 60 „ starke Zaunpfähle,
„ 70 rm Kiefern-Kloben,
„ 300 „ Kiefern-Spaltknüppel,
„ 40 „ Kiefern-Reisig 1. Kl.,
„ 400 „ Kiefern-Reisig 2. Kl.,

II. Schutzbezirk Ollek:

ca. 50 rm Kiefern-Kloben,
„ 630 „ Kiefern-Reisig 2. Kl.,
„ 130 „ Kiefern-Spaltknüppel.

Thorn den 14. März 1913.

Der Magistrat.

Buchführungskurse,
Maschinenschreiben, Stenographie für April.
Anmeldungen erbittet
Bücherrevisor Krause,
Coppernikusstr. 22, 1.

Empfehle mich zum Anbringen von
Gardinen,
owie zur Ausführung sämtlicher
Polsterarbeiten.
Schultz, Tapezier u. Dekorateur,
Strobandstr. 11, Hof.

Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.
Knaben-Anzüge und Paletots,
Stoffreste,
Herren-Anzüge und Paletots-Stoffe,
Westen-Stoffe,
fertige Herrenanzüge und Paletots
zu jedem annehmbaren Preise.
C. G. Dorau,
Thorn, Altstädt Markt 14, neben dem kaiserl. Postamt.

Ostereier, Osterhasen
in schönster Ausführung und in jeder Preislage aus
Marzipan u. Chokolade.
Dessertteier in verschiedenen Größen.
Diverse Oster-Attrappen
usw., ferner ff. Konfitüren u. Chokoladen von nur ersten Firmen empfiehlt
B. Kaschubowski,
Chokoladen- und Zuckerwarenfabrik Pr. Stargard. Filiale Thorn, Culmerstr. 26. Nähe des Theaters.

Medizinal-Süsswein
in bekannter Qualität,
den Liter zu 1.30 Mk.,
Medizinal-Ungarwein,
soweit der Vorrat reicht,
den Liter zu 1.60 Mk.,
empfiehlt
Isidor Simon,
Altstädt. Markt 15.

Betonkies,
ca. 400 cbm, zur sofortigen Lieferung gesucht. Billigste Angebote nebst Probe wünschen
Rosenau & Wichert, Baugeschäft, Thorn.

Pianino zu vermieten. Zu erfr in der Gesch. d. „Presse".

Moderne Tapeten
Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.
J. Sellner, Inhaber: Richard Sellner,
Fernsprecher 345. Gerechte- und Gerstenstr.-Ecke. Fernsprecher 345.
Farben. Linerusta. Linoleum. Stuck.

Cocosa
feinste Pflanzen-Butter Margarine
In Millionen deutscher Küchen verwendet man heute die beliebte
Pflanzenbutter-Margarine Cocosa.
Das ist der beste Beweis für ihre allgemeine Wertschätzung u. Beliebtheit
Überall erhältlich!
Allein. Fabr.: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rhld.)

Kuchen zum Backen
werden zu jeder Tageszeit angenommen, auf Wunsch **abgeholt** und **frei ins Haus** gebracht.
Thorner Brotfabrik, G. m. b. H.

Wenn Sie umziehen, lassen Sie in der
neuen Wohnung
nur Gaslicht
installieren!
Billigstes Licht der Gegenwart.

Samenspezialgeschäft
Thorn, Brückenstr. 28, gegenüber Hotel Schwarzer Adler,
B. HOZAKOWSKI
empfiehlt
Sämtliche Feld-, Wald- u. Garten-Sämereien, insbesondere Klee- u. Grassaaten, Runkeln u. Möhren.
Preisliste und Proben zu Diensten.

Lieferung frei Haus.
Zum Osterfeste
bietet Ihnen das
Einkaufshaus für Kolonialwaren und Delikatessen
Neustädtischer Markt 11, Telephon 926,
durch
große Preisermäßigung
extra günstigen Einkauf.
Nur gute Waren.

Fahrrad-Reparaturen
sämtlicher Fabrikate
werden sachgemäß zu billigsten Preisen ausgeführt.
Walter Brust, Fahrradhandlung,
Friedrichstraße.

Chronische
Haut- und Harnleiden
ohne Einspritz., ohne Quecksilber, bewährte 45jähr. Praxis. **Direktor Harder, Berlin,** Eichendorffstr. 1. Auskunft unauffällig.

Drei Tropfen Kaol
geben schmutzigstem Metall Dauerglanz.
Überall zu hab. in Fl. Fabr.: Chemische Werke Lutoszynski & Co., Aktiengesellschaft, Berlin-Lichtenberg.

Coppernikus-Fahrräder
sind von unübertroffener Güte und Haltbarkeit.
Versand u. Lager:
Walter Brust, Thorn,
Friedrichstraße.

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

Fensterglas
billiger als jede Konkurrenz liefert Glasgroßhandlung
Jul. M. Behrendt, Neustettin.

Zement-Beetplatten,
rohe und farbige,
sind billig zu haben.
Anfragen bei Fräulein **Wegner, Thorn-Mocker, Bergstraße 29 oder Wilhelmstr 7. A. Piotrowicz.**

Fleischerei,
in guter Lage Thorns, komplett mit elektr. Betriebe, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, sofort zu verpachten.
Paul Kurzbach, Thorn,
Mellienstr. 106

Als Kochfrau
empf. sich den geehrten Herrsch. zu allen Festlicht. **Frau Jährling,** Bäckerstr. 37. 2.

15% Proben-Rabatt
Sekte 10%
Um einem sehr geehrten Publikum Gelegenheit zu geben, sich von der vorzüglichen Qualität unserer Weine und Spirituosen etc. zu überzeugen, haben wir uns entschlossen, **auf sämtliche Sorten unseres Lagers obigen Rabatt zu gewähren.** (Ausgenommen sind die Originalmarken, welche vom Marken-Verband zu vorgeschriebenen Preisen verkauft werden müssen.)
Jeder Versuch wird uns Ihre dauernde Kundschaft zuführen
Obiger Rabatt gilt für alle Einkäufe bis einschliesslich
25. März dieses Jahres.
W. SCHLIEBEN & CO.
HOFLIEFERANTEN ☐ BERLIN W.
WEINGROSSHANDLUNG
BEGRÜNDET 1862.
Ueber 160 eigene Verkaufsgeschäfte.
FILIALE THORN BADERSTR. 23
15% Proben-Rabatt
Sekte 10%

„Wie backt man gute Kuchen?"
„Domo" - Buttermargarine gleicht und ersetzt vollkommen feinste Molkereibutter, daher verwende jede sparsame Hausfrau zu ihren Osterkuchen statt teurer Butter diese erprobte erstklassige Margarine.
Die Qualität ist hervorragend — der Kuchen gerät immer.
„Domo"-Margarine-Konsumgeschäft,
Baderstrasse 30, gegenüber „Löwenbrau".

Georg Dietrich
Alexander Rittweger Nachflg.,
Fernsprecher 23, **Thorn,** Elisabethstr. 7,
empfiehlt
Klee- und Grassaaten.
Landwirtschaftliche und Gartensämereien.
Runkelrübensamen.
Mit Preisen und Mustern stehe gern zu Diensten.

Gasheizöfen,
Gaskocher mit Sparbrennern,
Gasbrat- und -Backöfen,
Gasplätteisen mit Erhitzern,
Gasglühlampen,
Gasfernzünderanlagen
geben wir auch mietweise ab.
Näheres in unserer Geschäftsstelle, Coppernikusstraße Nr. 45 (am Bromberger Tor).
Gaswerke Thorn.

Unentbehrlich! Unentbehrlich!
ist für jeden der Ordnung liebt, unser
Universal-Briefhaken.
Die starke Nachfrage beweist die Güte.
Preis 95 Pf. pro Stück, von 6 Stück an franko Zusendung. Zu beziehen durch jede bessere Schreibwarenhandlung. Wenn nicht vorrätig, liefern wir direkt.
Rotacopie Abt. d. D. M. V. G.,
Berlin N. 4, Invalidenstraße 129.

Wichtig für Damen! Nur kurze Zeit! Wichtig für Damen!
Großer Gelegenheitskauf!
Solange Vorrat reicht!
Von heute ab kommen ca. 1000 Stück garnierte und ungarnierte **Damen- und Kinderhüte** zu fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf, ebenso Bänder, Blumen, Spitzen, Stickereien zu herabgesetzten Preisen.
Julius Bezorowski, Heiligegeiststr. 12,
Mode- und Putz-Atelier.

Wanderer-Fahrräder
zu ermäßigten Preisen.
Von höchster Vollendung. Paris 1900: Grand Prix.
Vertreter:
Walter Brust, Thorn.